

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gelübde, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Blahvorchrift 25 Pf. Im Retraum kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 31. Mai 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Herr. Bartmann in Thorn

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Parlamentarische Sommerferien.

Wißt ihr Alten noch, wie ihr jubeltet, als dereinst in eurer Schulzeit die großen Sommerferien begannen? Vielleicht nicht so lärmend, aber sicher nicht geringer ist die Freude des Parlamentarier, schlägt ihm die Stunde, die ihn für einige Monate der — man verzeihe die vielen deutschen Wörter — Prüfungsliste wie der Fraktions-, Kommissions- und Plenarberatung entrückt. Wißt ihr Großen auch noch, wie ihr damals zuweilen auf das letzte erlösende Läuten der Schulglocke mit ungewöhnlich lebhaftem Sehnen wartetet, wenn Umfang und Schwierigkeiten der Schularbeiten ebenso zunahmen wie die Sonnenglut? So empfindet es jetzt auch das pflichtgetreue M. d. R. als besonders wohl-tuende Befreiung, daß die nachgerade etwas zu reichlichen Tagesleistungen heischende Präsidentenglocke nunmehr endlich den Beginn ihres Sommerlaufes für geboten erachtet, und viele fähigen das mit, denn dieser letzten Wochen Dual war groß. Dafür nehme der in die überreichlich verdienten Sommerferien gehende Reichstag aber auch eine vorzügliche Jenseit mit nachhaufe. Werden sich auch bei der Bewertung seiner Leistungen die Urteile der Parteien scheiden, genau wie es bei seinen Vorgängern der Fall war und bei seinen Nachfolgern wiederkehren wird, so kann es hier doch in einem Punkte nur die eine Meinung geben: Fleiß la. Allerdings kann selbst eine parteipolitisch noch so einseitig gefärbte Meinung Tatsachen nicht gut beiseite schieben und Tatsache bleibt, daß neben dem bürgerlichen Gesetzbuch die Reichsversicherungsordnung, wenn auch vielleicht etwas äußerlich betrachtet, die größte Leistung darstellt, die je einem deutschen Reichstag zugemutet wurde. Nennt diesen Reichstag, wie ihr wollt; benennt ihn nach der konservativ-liberalen Paarung, heißt ihn nach dem Zusammenwirken von Konservativen und Zentrum bei der hochragenden vaterländischen Tat der Reichsfinanzreform; haltet euch, wenn ihr Geschmack dafür habt, an die Stunde, da eine Mehrheit von Bethmann Hollweg bis Bebel sich um die Zukunft Elsaß-Lothringens sorgte; aber vergesst nie, daß dieser Reichstag in treuer Erinnerung an die kaiserliche Mahnung zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen und im Vertrauen auf die Opferwilligkeit des deutschen Volkes die bis jetzt größte Leistung der sozialpolitischen Gesetzgebung in sein Konto eintragen durfte!

In einer Zeit, da unter Umständen auch die Sozialdemokratie eine, freilich nur scheinbar, haltbare Stütze der Reichsregierung darstellt, kann es nicht unbillig anmuten, auch des sozialdemokratischen Führers Ansicht über die ganze Art der Reichstagsarbeiten zu vernehmen. Und beim Diktengesetz verfocht der alte Herr Bebel, nicht ohne sofort bei beiden liberalen Nachbarn Unterstützung zu finden, den völlig neuen Satz, so könne es nicht weiter gehen. Bei der jetzigen Art der Reichstagsverhandlungen würde der einzelne Abgeordnete gar zu schnell verbraucht und da sei Mittelmittel nur die frühere Einberufung des hohen Hauses. — Daß Gott behüte! Herrn Bebel sei gern zugestanden, daß seine Äußerungen den konsequenten Ausschluß sozialdemokratischen Votens darstellen. Wie die roten Herren jetzt im Reichstage vor Ostern bis Pfingsten geredet haben, so würden sie sicher, wenn möglich, auch die Zeit vom 1. August bis zum 30. Juni mit ihren Dauer- und Agitationsreden füllen und so das Ansehen unseres ersten Parlaments völlig auf den Hund bringen. Ihnen genügen, auch wenn sie nicht wie Herr Bebel so lange — über eine Villa in der Schweiz verfügen oder wie Herr v. Bismarck den Schlossherrn in einem bayerischen Idyll spielen können, so ungefähr vier knappe Wochen, um während der schlimmsten Hitze dem großstädtischen Asphaltgeruch

zu entgehen und inzwischen die Stimmbänder sich leidlich erholen zu lassen. Das Ideal des Volksvertreters aber ist das sicher nicht. Zwischen den großen Sommerferien des Schülers und der sommerlichen Parlamentspause bestehen denn doch einige kleine Unterschiede. Der rechte Parlamentarier will nicht nur Ruhe haben, um die geschundenen Nerven wieder aufzufrischen und mit seinen Wählern kurze Zwiesprache zu halten, sondern er will auch, soll das Berufsparlamentarierum nicht überwiegen, wieder auf dem Acker, in der Werkstatt oder im Bureau tätig sein und daneben just zum Vorteil der kommenden Mandatsübung mannigfachen Studien obliegen und dazu genügen nicht Wochen, sondern erst Monate. Liegen die Dinge in den Reichsämtern und Ministerien etwa anders? Man gehe doch die allein während der diesjährigen Etatsberatung im Reichstage gegebenen Anregungen für die künftige Gesetzgebung einmal gemächlich durch und prüfe, wieviel Zeit für die hier gestellten gesetzgeberischen Arbeiten eigentlich noch übrig bleibt. Wer Aufgaben stellt, muß auch Raum für ihre Lösung schaffen.

Daß gegenwärtig nicht zu wenig, sondern zu viel geredet wird, sollte nirgends mehr bestritten werden. Freilich kann es auch nicht als Idealzustand gelten, daß sich — wie bei der zweiten Lesung der Reichsversicherungsordnung — ein großer Teil der bürgerlichen Parteien ausschweigen muß, da sonst das Zustandekommen der Vorlage ausgeschlossen wäre. Wiederum zeigt aber gerade diese sozialdemokratische Bielebende, daß auch ohne weitere Ausdehnung der üblichen Winters- und Frühjahrsstagen, nur auf dem Wege freiwilliger oder zu erzwingender Selbstzucht noch breiter Boden für sachlich wertvolle Beratungen gefunden werden kann. Doch diese Frage wird ja den Reichstag früher oder später doch noch beschäftigen. Für heute nur noch ein Wort über die gewaltigen Sorgen, mit denen einzelne linksstehende Politiker in die Sommerferien gehen. Ihnen ist zwar lieb, daß sich bei der Reichsversicherungsordnung die Geister im allgemeinen nicht zu sehr erhitzen haben, aber bedenklich nagt an ihrem Herzen die Beobachtung, daß der Unterhaltungsstoff der letzten Wochen — Reichsversicherungsordnung wie Elsaß-Lothringische Verfassung — das Schredgespenst schwarz-blauer Bloß völlig in Vergessenheit brachte und daß deshalb alles daran gesetzt werden muß, um dieser Entwicklung nicht noch weiter Vorhub zu leisten. Diese ängstlichen Seelen hätten natürlich der Vertagung die Schließung des Reichstages vorgezogen, damit sich nicht noch mehr fertige Gesetze „zwischen die schwarz-blaue Finanzreform und die Neuwahlen einschleichen.“ Dafür hält denn aber auch feierlich der Schwur durch die Lande: „Kann die Linke jetzt keinen Schluß des Reichstages erzwingen, so kann sie bei der Herbsttagung wenigstens durchsehen, daß dieser Reichstag, wie ihm zukommt, im schwarz-blauen Zeichen sterben wird.“ Auch solche Auslassungen zeigen letzten Endes nur die Notwendigkeit einer längeren Erholungspause. Seien denn die kommenden vier Monate der Ruhe unserer Reichsboten ein Quell durchgreifender Erholung. Treten sie im Herbst erst wieder in Berlin zusammen, dann beginnt ein Halbjahr, das nur Männer mit eisernen Nerven erfolgreich überstehen werden.

Päpstliche Enzyklika zum Kulturkampf in Portugal.

Die angekündigte päpstliche Enzyklika ist am Montag erschienen. Sie ist an die Bischöfe der ganzen Welt gerichtet und trägt das Datum des 21. Mai. Der Papst bedauert darin lebhaft die in Portugal gegen die Kirche gerichteten Feindseligkeiten. Er erinnert daran, daß die provi-

sonische Regierung unmittelbar nach der Proklamierung der Republik eine Reihe von Maßnahmen scharf antikirchlicher Art ergriffen habe, so die gewalttätige Unterdrückung aller religiösen Orden, deren Mitglieder in der unhöflichsten und rohesten Weise ausgetrieben worden seien, und der katholischen Feste, die Abschaffung des religiösen Eides, das Verbot des Religionsunterrichts in den öffentlichen Schulen, die Einführung der Ehescheidung und die willkürliche Abhebung der Bischöfe von Porto und Beja. Gegenüber so vielen gehässigen Maßnahmen habe der Heilige Stuhl eine gebuldige und langmütige Haltung bewahrt und sich jedes Schrittes enthalten, der als feindselig gegen die portugiesische Regierung aufgefaßt werden konnte. Diese aber habe ihrem religionsfeindlichen Werte die Krone aufgesetzt durch den Erlass des Trennungsgesetzes. Der Papst könne nun nicht mehr schweigen, da das Gesetz den Abfall des Staates von Gott verkünde und mit der katholischen Religion breche, zu der sich fast die Gesamtheit der Bürger bekenne. Das Gesetz sei nicht ein Trennungsgesetz, sondern ein Raubgesetz gegen die katholische Kirche, was die materiellen Güter angehe, und ein Gesetz tyrantischer Unterdrückung auf geistlichem Gebiete. Das Gesetz raube der Kirche alle beweglichen und unbeweglichen Güter und mache es ihr unmöglich, solche in Zukunft zu erwerben, indem es den Willen der Erblasser durch ungerechte Bestimmungen über die frommen Legate breche. Noch verderblicher sei die Tyrannei, die das angebliche Trennungsgesetz auf geistlichem Gebiete ausübe. Die kirchliche Hierarchie sei vollständig ausgeschlossen von jedem Einfluß auf die Organisation des Kultus, mit der man Wohltätigkeitsvereine beauftrage. Andererseits rufe das Gesetz Korruption des Klerus und Empörung gegen die rechtmäßigen Oberen hervor, indem es den Priestern, die von den kirchlichen Behörden suspendiert worden sind oder sich verheiratet haben, sowie ihren Witwen und Kindern Vergünstigungen gewähre und die portugiesische Kirche von der Verbindung mit Rom zu lösen bestrebt sei. Infolgedessen verurteilt der Papst das portugiesische Trennungsgesetz, erklärt es für null und nichtig und ohne Gewicht gegenüber den unverletzlichen Rechten der Kirche, spendet sein wärmstes Lob dem portugiesischen Episkopat und Klerus, der dieses Gesetz verurteilt hat, und ermahnt ihn, die einträgliche Verbindung mit dem Heiligen Stuhl zu wahren.

Politische Tageschau.

Zur Enteignungsfrage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu dem Telegrammwechsel zwischen dem Ostmarkenverein und dem Reichskanzler: Man darf in dem Begrüßungstelegramm des deutschen Ostmarkenvereins an den Reichskanzler ein Zeichen dafür erblicken, daß jener die vom Landwirtschaftsminister Frhrn. von Schorlemer mit Recht zurückgewiesenen Behauptungen, als ob sich ein Kurswechsel in der Ostmarkenfrage vollziehe, fallen gelassen hat. Darum wird in der Antwort des Reichskanzlers die Notwendigkeit hervorgehoben, Hand in Hand mit der Regierung auf dem alten Wege fortzuschreiten. — Wie Wolffs Bureau erfährt, entbehren die Gerüchte über einen Rücktritt des Landwirtschaftsministers Frhrn. v. Schorlemer der Begründung. Zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Landwirtschaftsminister bestehe inbezug auf die Ostmarkenfrage volle Einigkeit.

Bei der Abstimmung über das Feuerbestattungsgesetz

haben, wie die „Köln. Volksztg.“ ihren Lesern verkündet, fünf Zentrumsabgeordnete unentschuldig gefehlt. Auch mehrere polnische Abgeordnete haben die Sitzung versäumt. Da diese wie jene gegen das Gesetz gestimmt haben würden, ist nur ihrem Fernbleiben die Annahme des Gesetzes mit zwei Stimmen Mehrheit zu danken.

Die positive Mitarbeit der Sozialdemokratie.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hatte, wie wir mitteilten, es als neue Erscheinung bezeichnet, daß bei der „wichtigen nationalen Aufgabe“ der Elsaß-lothringischen Verfassungsreform die sozialdemokratische Partei positive Mitarbeit geleistet habe. Mit einer guten Dosis von Ironie antwortet darauf der „Vorwärts“: „Das ist sehr mißverständlich ausgedrückt. Es war doch so, daß die Regierung nach heftigem Widerstreben unsere wichtigste Forderung, die Einführung des gleichen Wahlrechts akzeptiert hat! Wir waren von Anfang an bereit, positive Arbeit in unserem Sinne und zum Nutzen des Volkes zu verrichten und die Regierung war das Hindernis. Erst indem sie der Forderung der Sozialdemokratie nachgab, ermöglichte sie unsere positive Arbeit. Wenn die Regierung auch künftig zu solcher Mitarbeit bereit sein sollte, braucht sie sich wegen der Haltung des „Vorwärts“ keine Sorgen zu machen.“ Übrigens hat der Abgeordnete Bassermann auf dem nationalliberalen Parteitag in Saarbrücken auch die Genugtuung seiner Partei über diese positive Mitarbeit ausgesprochen, namentlich im Hinblick auf eine spätere Zukunft. Zugleich hat Herr Bassermann gesagt, alle vertraulichen Besprechungen über die Verfassungsfrage hätten unter Ausschluß der Konservativen und unter Zuziehung der Sozialdemokratie stattgefunden.

Eröffnung des internationalen Fischereikongresses in Rom.

In Gegenwart des Königs und der Königin von Italien, der Spitze der Behörden, des diplomatischen Korps und zahlreicher Abordnungen des In- und Auslandes wurde Freitag Vormittag in Rom der internationale Fischereikongress eröffnet.

Ein Vorgeschnack zum Zukunftsstaat.

Daß bei den Sozialdemokraten Theorie und Praxis besonders weit auseinandergehen, sobald die Genossen als Arbeitgeber auftreten, wird durch einen neuen trassen Fall erhärtet. Aus Brüssel wird gemeldet: Den Blättern zufolge streifen in der sozialistischen Weberei Vooruit in Gent 200 Weber, die bessere Behandlung und andere Arbeitszeit verlangen.

In Paris

wurden am Sonntag bei Gelegenheit des Festes der Jungfrau von Orléans an den Standbildern der Jungfrau Kränze niedergelegt. Da die Polizei Ansprachen verboten hatte, kam es auf dem Boulevard Saint-Marcel zu einem Handgemenge. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm etwa dreißig Verhaftungen vor; mehrere Polizeibeamte wurden verwundet.

Ausländische Landarbeiter im Garddepartement

haben am Sonntag Ruhestörungen verursacht und in zahlreichen Weinbergen große Verwüstungen angerichtet.

Aus der russischen Duma.

Bei der Beratung der Vorlage über Bewilligung von 14700 606 Rubel zur Tilgung der Schulden des Marine-Reservats erklärte der Marineminister Admiral Grigorowitsch, die bisherige Wirtschaftsführung sei unzulässig. Es sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, um die Wirtschaft und die Rechnungsführung des Marineministeriums in Ordnung zu bringen. Er wünsche aufrecht, mit dem verurteilten System zu brechen und erbitte darum die notwendigen Mittel zur Schuldentilgung. Die Duma bewilligte darauf die beantragte Summe. — Am Freitag hat sich die Duma bis zum 28. Oktober vertagt. — Der Reichsrat hat

die Vorlage in der Fassung der Reichsduma angenommen, durch welche der Minister rat ermächtigt wird, für die Einfuhr von Rohseifen zeitweilig Zollerleichterungen zu bewilligen. — Der Präsident der Duma, Kobzjanko, wurde Sonntag Abend um 6 Uhr in Zarsoje Selo vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen, in der er über die Ergebnisse der Dumassession berichtet.

Die Marokkowitzen.

Der französische „Matin“, dessen Bericht-erstatte in Fez am Sonntag meldete, Mulay Hafid habe ein französisches Protektorat und eine Verstärkung der französischen Truppen auf 50 000 Mann verlangt, bringt heute eine anscheinend offiziöse Note, in der es heißt: Das Ansuchen Mulay Hafids um das Protektorat Frankreichs ist nicht neu. Ein solches Ansuchen ist im Namen des Sultans schon 1910 durch El Mokri an Minister Bichon gerichtet worden. Die Regierung, die auf den leitenden Grundfragen der Algierasakte und der anderen bestehenden Verträge so zuwiderlaufenden Gedanken nicht eingehen könne, hat ausweichend geantwortet, und selbstverständlich ist die Haltung der gegenwärtigen Regierung in diesem Punkte dieselbe wie die ihrer Vorgängerin. Die Algierasakte bleibt die Grundlage der Marokkopolitik Frankreichs. Ebenso selbstverständlich ist, daß man dem Ansuchen Mulay Hafids, die Zahl der vor Fez stehenden Truppen auf 50 000 Mann zu erhöhen, nicht nachkommt. Die am Sonntag eingetroffenen Depeschen des Konsuls Gaillard und des Generals Moinier über ihre Unterredung mit dem Sultan enthalten keinerlei Anspielung auf ein Ansuchen um das Protektorat oder um Verstärkung der französischen Truppen. — Nach Meldung aus Mekka griffen Riffleute eine unter dem Befehl eines spanischen Oberleutnants stehende Abteilung eingeborener Polizei an. Es kam zu einem lebhaften Feuergefecht, nach dem sich die Riffleute zurückzogen. Auf spanischer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen. — Eine Meldung der Agence Havas aus Ceuta besagt: El Gebbas hat der spanischen Regierung offiziell zur Kenntnis gebracht, daß er keinerlei Bürgschaft für die Haltung übernehmen könne, welche die Kabalen gegenüber den fortdauernden Operationen der spanischen Truppen in der Richtung nach dem Innern Marokkos beobachten würden.

Expräsident Diaz bei der Abreise von Rebellen angegriffen.

Wie gemeldet, ist der bisherige Präsident Diaz heimlich von Mexiko nach Veracruz abgereist. Ein Telegramm aus Veracruz besagt, daß die Bundestruppen von einer Schar von 700 Rebellen bei Tepeyahualco in ein Gefecht verwickelt wurden, als sie Diaz hierher begleiteten. Nach heftigem Kampf zogen sich die Rebellen unter Zurücklassung von dreißig Toten, ihrer Fahnen und einer Kasse mit 1000 Pesos in größter Verwirrung zurück. Die Bundestruppen, deren Zahl 300 betrug, hatten drei Verwundete. Diaz und sein Sohn Oberst Porfirio Diaz, die in einem Zuge folgten, nahmen an dem Gefecht teil. Die Frau Diaz war Zeugin des Kampfes vom Zuge aus. Die Aufrührer flohen wahrscheinlich, als sie den dritten Zug, der ebenfalls Bundestruppen mit sich führte, sich nähern sahen. Diaz wurde mit größter Hochachtung aufgenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai 1911.

— Das Kaiserpaar wohnte am Sonntag den Rennen in Karlsdorf bei.

— Se. Majestät der Kaiser traf heute Morgen um 6 Uhr 20 Min. vom Neuen Palais aus auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein und begann um 6 Uhr 30 Min., wie alljährlich am 29. Mai, das Exerzieren der zweiten Gardeinfanteriebrigade. Das Exerzieren dauerte bis nach 8 Uhr. Daran schloß sich eine größere Gefechtsübung unter Hinzuziehung von Truppenteilen aller Waffengattungen, welche bis 12¹/₄ Uhr dauerte. Nach der Kritik nahm der Kaiser einen Vorbeimarsch der beteiligten Regimenter ab und führte dann mit dem kommandierenden General von Löwenfeld das 2. Garde-Regiment in das Lager. Hier fand um 1¹/₂ Uhr ein Frühstück statt. Das Wetter war schön, doch verursachte lebhafter Wind ungeheure Staubentwicklung. Der Übung wohnten auch die Kaiserin sowie zahlreiche hohe Militärs bei.

— Seine königliche Hoheit Prinz Joachim von Preußen hat sich bei den heutigen militärischen Übungen in Döberitz, die in Gegenwart des Kaisers stattgefunden haben, eine ernste Fußverletzung zugezogen. Der Prinz wurde im Automobil nach dem Kabinetts-hause in Potsdam gebracht, wo die Ärzte untersuchten, ob der Fuß gebrochen ist. Ihre Majestät die Kaiserin weilt am Krankenlager ihres Sohnes. — Der Unfall des

Prinzen Joachim von Preußen ist darauf zurückzuführen, daß der Prinz im Laufe der militärischen Übung in eine Bodenvertiefung getreten und zu Fall gekommen ist. Die Untersuchung hat einen Bluterguß ins rechte Kniegelenk ergeben.

— In dem Befinden des Reichsbankpräsidenten Havenstein, der sich, wie gemeldet, einer schweren Operation hat unterziehen müssen, ist eine erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten, so daß die Hoffnung auf baldige Genesung vorhanden ist.

— Der preussische Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer ist von seiner Dienstreise nach Berlin zurückgekehrt.

— Reichstagswahlvorbereitungen. Im zweiten oldenburgischen Reichstagswahlkreise hatten die Nationalliberalen an einer besonderen Kandidatur trotz des öffentlichen Pressionsversuchs der Parteizentrale fest. — Die Einigung zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen ist auch in Mitteldeutschland noch nicht lückenlos. Auf dem gestrigen Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei Sachsen wurde bedauert, daß nur in 16 sächsischen Wahlkreisen eine Einigung erzielt sei; und auch diesem Abkommen stimmte der Parteitag nur unter der Voraussetzung zu, daß die nationalliberale Parteileitung innerhalb acht Tagen bezüglich der nationalliberalen Kandidatur Grafer in Plauen „eine der politischen Gesamtlage des Liberalismus entsprechende Erklärung abgegeben“ werde. Die Nationalliberalen werden also sehr schnell Ordnung parieren müssen, um den freisinnigen Born zu befähigen! Zugleich hat der Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei in Anhalt die Erwartung ausgesprochen, daß angesichts der nationalliberalen Sonderkandidatur in Dessau im Wahlkreise Anhalt II ein fortschrittlicher Kandidat aufgestellt werden wird.

— Die Charlottenburger Stadterordnetenversammlung nahm die Magistratsvorlage, betreffend Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 42¹/₂ Millionen Mark mit großer Mehrheit an.

Nürnberg, 29. Mai. Auf die von der 11. Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins an den Kaiser und den Prinzregenten von Bayern abgeschickten Huldigungsgramme liefen gestern Abend während des Festmahls telegraphische Antworten ein. Die des Kaisers hat folgenden Wortlaut: Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den freundlichen Gruß der in Gegenwart eines erlauchten Mitgliedes des Hauses Wittelsbach dort tagenden Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins huldvollst entgegen genommen und lassen Eure Erzellenz erjuchen, allen Teilnehmern an der Versammlung allerhöchst ihren wärmsten Dank für die treue Kundgebung auszusprechen. Auf allerhöchsten Befehl v. Valentini.

Arbeiterbewegung.

Der Berliner Bäckerstreik scheint mit einem völligen Siege der Gesellen zu enden. Im Laufe des Montag Vormittag haben sich wieder etwa hundert Meister mit dem neuen Tarif einverstanden erklärt, so daß die Zahl der noch streikenden Gesellen zusammengeschrumpft ist. Diese sind entschlossen, den Streik bis zu Ende durchzuführen.

Ausland.

Budapest, 26. Mai. Das Leichenbegängnis Baron Banffys fand heute von der reformierten Hauptkirche, wo der Sarg aufgebahrt war, unter großartiger Beteiligung der Bevölkerung, von Vertretern des Parlaments und der Regierung statt. Der König der an die Witwe Banffys ein herzliches Beileidsschreiben gerichtet hat, war durch Hofmarschall Fürst Nikolaus Balfgy vertreten.

Kopenhagen, 27. Mai. Prinz Johann zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der Onkel des Königs, ist heute Abend an Lungenerkrankung gestorben.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 25. Mai. (Verschiedenes.) Die Maul- und Klauenseuche ist in Schönbrod bei Briesen und damit überhaupt im nähere Umkreis von Briesen erloschen. Der etwa seit Jahresfrist verbotene Auftrieb von Schweinen auf die Wochenmärkte der Stadt Briesen ist nun wieder gestattet. Vorausschicklich wird auch die Abhaltung der Rindviehmärkte bald freigegeben werden. — Der Pfarrhufenpächter Gabrischewski in Pfeilsdorf ist an den Verlegungen, die er sich bei einem Sturze zugezogen hatte, gestorben. — Die von der Gemeinde Schönbrod beschlossene Umfassungsordnung hat die Genehmigung der vorgelegten Instanzen gefunden. — Die Gemeindefagd in Schönbrod ist vom 1. Juli auf 6 Jahre an die Herren Landrat Wolfart, Major Büttner und Gerichtsassessor Fischer verpachtet.

Culm, 29. Mai. (Sommerfest des Kriegervereins, Unfall.) Der Kriegerverein beging, begünstigt vom schönsten Wetter, am Sonntag in der Parow das Sommerfest. Herr Bürgermeister Liebetanz hielt dabei die Festrede. Ein beabsichtigter Blumenstag mußte ausfallen, da der Veranstalter die bestellten Kornblumen nicht rechtzeitig eingekauft hatte. — Ein Mißgeschick ereilte den Besitzer John Reinhold Arndt aus Neugat. Dieser war zu Fuß in die Stadt gekommen und benutzte zur Heimfahrt ein auswärtiges, dieselbe Straße fahrendes Fuhrwerk. Als dasselbe die hiesige abschüssige Weichselstraße passierte, ging das Pferd durch, wobei der Wagen zerbrach und die Insassen auf das Pflaster geschleudert wurden. Hierbei zog Arndt sich einen

Bruch des linken Schlüsselbeines und eine Verrenkung der linken Schulter zu. Bei einer früheren ähnlichen Gelegenheit hatte er sich auf der rechten Seite Schlüsselbein und Schulter verletzt.

Marienwerder, 27. Mai. (Zur Verpachtung der Domäne Dombrowken) im Kreise Strassburg stand heute auf der Regierung Termin an. Es waren zwei Bieter erschienen, von denen der bisherige Pächter Feldt mit 13 300 Mk. das Höchstangebot machte. Der bisherige Pächter betrug 10 896 Mark. Die Verpachtung erfolgt auf die Zeit von Johanni 1912 bis 1. Juli 1930. Die Zuschlagserteilung unterliegt ministerieller Entscheidung.

Danzig, 29. Mai. (Verschiedenes.) Der Superintendent Konfistorialrat Dr. Claß in Praust ist zum Geheimen Konfistorialrat ernannt worden, gelegentlich der letzten Kaisermandate wurde derselbe bereits durch die Verleihung des Roten Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife ausgezeichnet. — Die drei neuen Standesämter in Langfuhr, Neufahrwasser und St. Ulrich treten, nachdem dem der Regierungspräsident ihre Neubildung genehmigt hat, am 1. Juni in Kraft. — Nachdem das Reichsgericht die Revision gegen das Urteil des Danziger Schwurgerichts, durch das der Wirtschaftsebene Ulrich v. d. Welben wegen Raubmordes zum Tode verurteilt wurde, verworfen hat, hofft der Verurteilte auf die Gnade des Königs. Das Gnadengesuch ist tatsächlich auch schon vor längerer Zeit an den König abgehandelt worden, nachdem es die Unterschrift sämtlicher Geschworenen gefunden hat. Die Geschworenen haben die Bitte an den König gerichtet, von den Welben zu 15 Jahren Zuchthaus zu begnadigen. Hierzu erfährt die „Danz. Zig.“ noch, daß ein Verwandter des Verurteilten einen Berliner Rechtsanwalt beauftragt hat, ein Wiederaufnahmeverfahren zustande zu bringen. Welcher Art das Material ist, steht dahin, und ob dieser Weg von Erfolg sein wird, ist zweifelhaft.

Pußig, 28. Mai. (Unfall.) Der Katastrophentrouleur Woz wollte in Slawoschin bei Vermessungsarbeiten über eine Mauer springen. Dabei stürzte er und zog sich einen doppelten Beinbruch zu.

St. Golan, 26. Mai. (Ertrunken.) Am Mittwoch ertrank im Kaldunsee der ledige, 25 Jahre alte Pferdewärter Johann Wirsalst von der Domäne Raudnisch, welcher einen mit 2 Pferden bespannten Wagen in die Schwemme fuhr, geriet in eine tiefe Stelle. Infolgedessen gingen die Pferde und der Wagen unter. W. suchte sich zu retten, indem er sich an ein Wagenbrett anklammerte und dem Ufer zustrebte. Sein Vorhaben mißlang; er wurde von den ertrinkenden Pferden mit in die Tiefe gerissen. Seine Leiche wurde gestern geborgen.

Fregstadt, 24. Mai. (Verschiedenes.) Am Sonntag den 21. Mai veranstalteten der patriotische Frauenverein und die evangelische Frauenhilfe in G u h r i n g e n ein Wohlthätigkeitsfest, bestehend aus Bazar, Konzert, Theater und Tanz. Leider konnte das sehr gut vorbereitete Fest der frühen Witterung wegen nicht im Freien stattfinden. Trotzdem war die Teilnahme aus G u h r i n g e n und Umgegend sehr reg, so daß der große Saal des Herrn Raß gefüllt war. Zur Verlosung kam der von Ihrer Majestät der Kaiserin zum besten des Kirchbaues geschenkte Blumenkorb aus der königl. Porzellanmanufaktur in Berlin, welchen Herr Kaufmann Wintler aus Fregstadt gewann. Herr Pfarrer Jollentopf brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin aus. Die Einnahme betrug etwa 430 Mark. Der Ertrag ist für den Kirchenbaufonds bestimmt. — In G u h r i n g e n hat sich ein Ordsauschuss zur Pflege der schulentlassenen Jugend gebildet. Außer dem Ortsgeistlichen gehören demselben an als Vorsteher Herr Gemeindevorsteher Groente, ferner die Herren Lehrer Zander, Behre, Redwans, Mertins, Tsch, Herr Besitzer Mohrenz und Tischlermeister Klawe. — In T r a u p e l fand am Sonntag den 21. Mai eine Gedächtnisfeier für den am 26. Februar d. Js. zu Sidmouth in England verstorbenen Herrn Rittergutsbesitzer Albers unter großer Beteiligung statt. Seine Asche ist in der Kapelle zu Traupel beigelegt.

Tratzen, 26. Mai. (Auf der Frühjahrsoktion), die hier Anfang voriger Woche stattfand, sind zusammen 61 Pferde für 80 680 Mark verkauft worden, im Durchschnitt also 1322,62 Mk. das Pferd. Von den Mutterfüten, fünfjährig und älter, brachte den höchsten Preis mit 1700 Mark die achtjährige Fuchsstute Behnsjungfer von Karisat. Käufer Sandelowski & Nachmann-Königsberg. Von den vierjährigen Wallachen erzielte den höchsten Preis mit 3300 Mark der in den Besitz des Herrn Oberleutnants Klippel in Posen übergehende Lauffeuer. Fünf weitere brachten über 2000 Mark. Von den vierjährigen Stuten wurde am höchsten bewertet die Fuchsstute Polize v. Lutrin. Sie ging für 2500 Mark an Herrn Schildowski-Güldenboden. 2300 Mark brachte die Schimmelstute Cecilia v. Sghio, die in den Stall des Freiherrn von Carnap in Potsdam ging.

Tüft, 29. Mai. (Großes Brandunglück.) Wie die „Tüfter Zeitung“ aus Schilgallen meldet, sind heute Nachmittag dort zehn Wohnhäuser abgebrannt. Drei Kinder einer Familie sind verbrannt, zwei Kinder einer anderen Familie wurden verletzt.

r. Uegenau, 26. Mai. (In der letzten Stadtverordnetenversammlung) wurde der Pachtvertrag mit dem Pächter des „Deutschen Vereinshauses“ genehmigt und diesem die Konzessionssteuer mit Rücksicht auf die in der ersten Zeit wegen der Erneuerungen nicht nennenswerten Einnahmen erlassen. Die Bestätigung des Beschlusses betr. Erhebung von 240 Prozent Kommunalabgaben für 1911 wurde zur Kenntnis genommen. Die auf einen evangelischen, katholischen oder jüdischen Feiertag fallenden Wochenmärkte sollen am vorhergehenden Werktag abgehalten werden. Am Montag soll mit dem Wochenmarkt ein Schweinemarkt verbunden sein. Zur Abhaltung des Schulfestes wurden für die Volksschule 100 Mark und für die Töchterchule 30 Mark bewilligt. Als Vertreter auf dem Städtetage wurden die Herren Bürgermeister Straßer und Stadterordneten-vorsteher Fischer bestellt. Der Beitritt zum Reichsverband deutscher Städte wurde beschlossen und der Jahresbeitrag von 20 Mark bewilligt. Das Grundgebäude der vereinigten Kantor- und Lehrervereinigung der hiesigen ev. Kirche wurde auf 1800 Mark erhöht.

Bromberg, 29. Mai. (Die Julius Berger Tiefbau-Aktiengesellschaft) hat in ihrer Generalversammlung am Sonnabend ihr Aktienkapital von 1¹/₂ auf 2 Millionen Mark erhöht. Die Geschäfts-

lage wurde wiederum in einem recht günstigen Lichte gezeichnet.

Bromberg, 29. Mai. (Ernennung.) Regierungs- und Baurat Gadow, Mitglied der hiesigen Eisenbahndirektion, ist zum Geheimen Baurat und Vortragenden Rat im Reichseisenbahnamt ernannt. Geheimrat Baurat Gadow war seit 1908 hier tätig und erfreute sich großer Beliebtheit.

Gnejen, 29. Mai. (Ertrunken. Vergrößerung des Gymnasiums.) Der 14jährige Sohn des hiesigen Maurermeisters Wexner nahm am vergangenen Sonntag Nachmittag ein Bad im hiesigen Felonnet-See und ertrank vor den Augen seiner Kameraden. Die Leiche wurde noch an demselben Tage geborgen und ins Elternhaus geschafft. Die Familie W. scheint vom Unglück verfolgt zu werden. Vor kurzem starb die Frau des W.; nach dem Tode seiner Gattin geriet W. in Konkurs, und am Sonntag wurde W. von dem neuen Schicksalsschlage betroffen. — Das hiesige Gymnasium, das zurzeit 540 Schüler aufweist, muß durch Um- und Erweiterungsbau bedeutend vergrößert werden. Auch soll die Anstalt eine Zentralheizung erhalten. Die ministerielle Genehmigung ist bereits eingetroffen. Da auch schon die nötigen Mittel bereitgestellt sind, kommt das Projekt noch in diesem Jahre zur Ausführung. Wegen der längeren Dauer der Arbeiten sollen in diesem Jahre am hiesigen Gymnasium Sommer- und Herbstferien zusammenfallen, so daß die Ferien am 18. Juli beginnen.

Posen, 28. Mai. (Tot aufgefunden) wurde Freitag Nachmittag der Rentier Karl Hede auf der in seine Wohnung führenden Treppe. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß er die Treppe herabgestürzt ist und hierbei das Genick gebrochen hat.

Posen, 29. Mai. (Danktelegramm des Kaisers.) Auf das vom gestrigen „Deutschen Tage“ an den Kaiser abgeschickte Huldigungsgramm ist folgende Drahtantwort eingegangen: Herr Major a. D. von Tiedemann-Seeheim. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben Allerhöchst sich über das treue Gedenken der zum Deutschen Tage dort Versammelten gefreut und lassen allen Beteiligten für den Huldigungsgruß und das Gelübde der Treue bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl: Geheimrer Kabinettsrat v. Valentini.

Pleschen, 28. Mai. (Schloßbrand.) Am Sonntag nachmittags ist das Schloß des Majoratsbesizers von Frank auf Marschau ein Raub der Flammen geworden. Gegen 4 Uhr nachmittags ging über Pleschen und Umgegend ein schweres Gewitter mit großem Regen und teilweisem Hagel nieder. Ein Bliskhitz traf das Marschauer Schloß, welches in wenigen Augenblicken über und über in Flammen stand. Da die telephonische Leitung nach der zirka eine halbe Stunde entfernten Stadt Pleschen gestört war, brachte ein reitender Bote die Nachricht vom Schloßbrand nach hier und bald rückte die hiesige Feuerwehr nach der Brandstätte aus. In kurzer Zeit waren aus der Umgegend bald gegen 10 Feuerprisen bei dem Feuer erschienen und mit vereinten Kräften wurde gegen den gewaltigen Brand, dessen Rauch- und Feuer säule weithin sichtbar war, vorgegangen. Trotz des energischen Eingreifens der Feuerwehren wurde das ganze Schloß bis auf die Umfassungsmauern eingeschert. Noch am heutigen Sonntag zeigt aufsteigender Rauch die Brandstätte an. Nur weniges Möbiliar konnte gerettet werden. Der Besitzer war mit seiner Familie erst am Freitag Abend aus Wiesbaden zurückgekommen.

Der westpr. Verband der Kommunalbeamten

hielt am Sonntag in Elbing eine Hauptversammlung ab. Bereits am vorhergehenden Sonnabend hatte der Verbandsvorsitzende eine Sitzung im Gemeindevereinschause abgehalten, an die sich ein gemütliches Beisammensein schloß. — Am Sonntag Vormittag 10 Uhr versammelten sich die zahlreich erschienenen Mitglieder im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathauses; Vertreter hatten entsandt die Ortsgruppe der Städte Culmsee, Danzig, Dt. Krone, Dirschau, Elbing, Fregstadt, Gollub, Graudenz, Königs, Marienburg, Marienwerder, Praust, Pr. Stargard, Thorn und Zoppot, insgesamt waren 66 Stimmen durch 50 Mitglieder vertreten. Der Vorsitz des Provinzialverbandes, Herr Betriebsinspektor Jenke-Danzig, eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserhoch. Er begrüßte den der Verhandlung beiwohnenden Ehrenamtlichen, Herrn Stadtrat Jursch-Elbing, die Vertreter des Vereins der Kommunalbeamten Danzig und die erschienenen Mitglieder. Über den Bau eines Gemeindevereinsamtes in Zoppot sprach Herr Rentant Wöhler-Zoppot. Der Magistrat stellt dem Verbands zu dem oben genannten Zweck einen Bauplatz kostenlos zur Verfügung. Das bedeutet ein Gehalt von 25–30 000 Mark und ist ein fester Grundstock, auf dem weitergebaut werden kann. Außerdem gewährt die Stadt Zoppot den Mitgliedern der Erholungsheim-Bau-Vereinigung 50 Prozent Ermäßigung aller Kurabgaben und Gebühren für Benutzung von Kuranlagen (Babelarte, Konzertarten usw.). Von zwei vorgelegten Plänen wurde der kleinere gewählt; er beansprucht einen Flächenraum von 3000 Quadratmetern und sieht ein öffentliches Restaurationsgebäude sowie zwei Logierhäuser vor, in denen insgesamt 46 Fremdenzimmer zur Verfügung stehen. Die Kosten belaufen sich auf ungefähr 120 000 Mark und sollen zum Teil durch Anleihe, zum Teil durch eine zu gründende Genossenschaft m. b. H. aufgebracht werden. Die Rentabilität des Unternehmens ist nach Ansicht des Redners gesichert, zumal es an einer verkehrsreichen Stelle, an der Promenade vor dem Carlthauer Wäldchen gelegen sein wird. — Die Versammlung faßte einstimmig den Beschluß, eine „Vereinigung zur Errichtung eines Gemeindevereinsamtes in Zoppot“ zu bilden mit der Eigenschaft einer G. m. b. H. — Ein Antrag der Ortsgruppe Königs, Erhebungen über die Einkommensverhältnisse der Kommunalbeamten der mittleren und kleinen Städte sowie der Marktbediensteten der Provinz Westpreußen anzustellen, wurde angenommen. Des dabei gemachten Materials soll sich eine Abordnung bedienen, die an die Regierungspräsidenten in Danzig und Marienwerder zum Vortrag der Befoldungs- und Anstellungsverhältnisse der westpreussischen Kommunalbeamten herantreten soll. Der Verband hofft dadurch die Regierung zu veranlassen von

Aufsichtswegen bestehende ungenügende Verhältnisse in einzelnen Gemeinden zu beseitigen. In den Vorständen werden auf drei Jahre wieder gewählt die Herren Hede-Danzig und Zander-König, an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Holstein Herr Nicolai-Pr. Stargard. Zu Vertretern des Provinzialverbandes auf der 16. Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens in Posen wurden die Herren Wohler-Joppot, Wenzel-Ebing und Zander-König, zu deren Stellvertretern die Herren Grabowski und Darnowski-Dirschau gewählt. Auf Einladung der dortigen Ortsgruppe wird Dirschau als Ort der nächsten Jahresversammlung des westpr. Provinzialverbandes gewählt. Der Vorsitzende, Herr Inspektor Jenke, teilte die beabsichtigte Gründung eines Bundes der Gemeindebeamten für das deutsche Reich mit, die in nicht mehr ferner Zeit erfolgen soll. Nach einem Mittagsmahl im Gewerbevereinslokal folgte nachmittags ein Ausflug nach Kahlberg.

Sozialnachrichten.

Thorn, 30. Mai 1911.

(Der kommandierende General des 17. Armeekorps.) General der Kavallerie von Madensen, traf am Sonntag Abend wiederum in Thorn ein, im Hotel „Schwarzer Adler“ absteigend, zur Bataillonsbesichtigung des Infanterieregiments Nr. 21, die am Montag Vormittag stattfand. Die Abreise erfolgte nachmittags 2.37.

(Personalien bei der Justiz.) Der Amtsrichter Biedermann zu Nafel ist zum 16. September d. Js. als Landrichter an das Landgericht in Danzig verlegt.

Der Gerichtsassessor Albert Jörn aus Marienwerder ist infolge seiner Ernennung zum Kriegesgerichtsrat aus dem Justizdienste ausgeschieden.

(Von Luftschiffen.) Der Bau der großen, 170 Meter langen Halle, die das Luftschiff aufnehmen wird, schreitet in der Abgeschlossenheit der Bäderberge fast unbemerkt von der Bürgerschaft, eilig weiter. Die beiden Türme des südlichen Turms, die in Eisenkonstruktion, sind schon hoch aufgeführt, und die Betonfundamente für die Säulen, gegen 36, sind fast fertiggestellt. Auch an der Zugangstraße von der Ringstraße hinter dem evangelischen Seminar, zu deren Herstellung der zwischen Chaussee und Bauplatz liegende Sandberg acht Meter tief durchstochen und abgetragen werden mußte, wird energisch gearbeitet, so daß die Fertigstellung einschließlich Kanalisierung bis 1. Juli zu erwarten ist. Die Halle wird, um möglichst vor Winden geschützt zu sein, in einer Talmulde errichtet, die zwischen der Kirchhofstraße und dem Gleis der Thorn-Schwarauer Kleinbahn liegt. Die Nähe dieser Bahn erleichtert sehr wesentlich die Anfuhr des Materials, besonders der Zementteile, die auf offener Straße mittels Lastkraftwagen, der wie ein Triumphbogen über dem Gleis errichtet ist, ausgeladen und auf einer Feldbahn zur Baustelle befördert werden. Die Betonfundamente, die in der Woche nach Pfingsten fertiggestellt werden sollen, führt die Thorne Firma Rinow aus, die die Eisenkonstruktionsarbeiten die Stettiner Firma Gollnow u. Sohn; die Mauer- und Zimmerarbeiten sind ausgeführt, aber noch nicht vergeben. Wie wir hören, soll die Luftschiffhalle Ende September fertig übergeben werden, und schon bei der Festungsübung im Herbst würden wir dann das Schauspiel, ein Luftschiff über uns treiben zu sehen, erleben, um das die Dittmar bisher den Weibern beneiden mußte.

(Verdingung.) Zur Vergebung von Arbeiten für die Verbindungshalle des Schlachthaus in beschränkter Submission stand heute im Stadtsbauamt Termin an. Es wurden folgende Gebote abgegeben:

- 1) Dachdeckerarbeiten: Baumaterialien und Kohlen-Ges. 1342,90 Mark, Gebr. Pöhlert 1646,00 „ Fr. Kraut 2946,50 „
- 2) Giebelglaswand: R. Tiff 434,50 Mark, G. Doehn 440,00 „ R. Thomas 462,00 „ S. Riemer 506,00 „
- 3) Ritzlose-Oberlichter: Glaserei Schütze 2506,00 Mark, Paul Piese 3570,00 „ Georg Doehn 3640,00 „

(Wochenmarkt.) Das „schöne“ Wetter ist der Landwirtschaft nicht günstig, und die Gärtner wünschen dringend, was im ganzen Mai geht, einen erquickenden, durchdringenden Regen, der selbst auf nassem Boden gut tun würde. Der Spargel, der in der Tiefe noch die nötige Feuchtigkeit findet, hat sich mit Eintritt der warmen Witterung wieder reicher entwickelt, weshalb der Preis auf 50 Pfg. ausgeschickte Ware 60 Pfg., Suppenparzel 30 Pfg., zurückgegangen ist. Gurken halten sich noch im Preise von 20-50 Pfg. Das Gemüse war recht lebhaft, und der Vorrat an Gemüse wie auch an Stauden wurde, bei unveränderten Preisen, ausverkauft. Auch die französischen Erdbeeren, die Herr Kauf angebracht, fanden zu 1.20 Mark das Pfund Absatz. Sehr mittelmäßig war dagegen der Geschäftsgang auf dem Fischmarkt, wo das Angebot groß, die Nachfrage aber nur gering war, so daß die Preise mit Ausnahme von Zander und Hecht, von denen nur wenig am Markt war, sanken und bei Kalben noch nicht dagewesenen Tiefstand von 60 bis 90 Pfg. erreichten. Polnische Krebse waren acht Schöck am Markt, die für 4-8 Mark das Schöck reichend Absatz fanden.

(Beleidigung durch die Presse.) Der verantwortliche Redakteur des „Dziennik Kujawski“ in Hohenalza ist von der dortigen Strafkammer wegen Beleidigung des Herrn Tempin-Dziomski, begangen durch Aufnahme des Artikels des „Gazeta Torunsa“ unter der Überschrift „Der Patriot aus Bissom“, ebenfalls zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

(Palizeliches.) Arrestantenverzeichnis der Polizeibericht heute 1.

(Gefunden) wurden ein Diensthuch für Hedwig Strowski und zwei Schlüssel an einem Bedienten. Näheres im Polizeiakt, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 2,06 Meter, er ist seit gestern um 5 Zentimeter gefallen. Bei Czerwonałowice ist der Strom von 2,80 auf 2,82 Meter gestiegen.

Luftschiffahrt.

Die offiziellen Ergebnisse des dritten Tages der schiffischen Flugwoche sind nach Meldung aus Leipzig folgende: Preis vom Wasserturn, Schnelligkeitsprüfung. Erster Preis, 500 Mark, Schwand, 2 Minuten, 58 Sekunden; zweiter Preis, 300 Mark, Wertheim, 3 Minuten 12 Sekunden; dritter Preis, 100 Mark, Delerich, 3 Minuten 17 Sekunden. — Preis vom Hindertal, Wurfpreis. Erster Preis, 300 Mark, Büchner, 5 Meter vom Ziel; zweiter Preis, 200 Mark, Kahnt, 9 Meter vom Ziel; dritter Preis, 100 Mark, Schwand, 14 Meter vom Ziel. — Abfahrtszeiten der Flieger zu dem Flug nach Plauen i. V., der am Sonntag stattfand: Lindpaintner 6 Uhr 39 Min., 28 Sek., Büchner 6 Uhr 38 Min., 10 Sekunden, Latisch 6 Uhr 46 Min., 38 Sek., Kahnt 7 Uhr 15 Minuten, 11 Sekunden. — Ankunftszeiten in Plauen: Büchner mit einem Passagier 7 Uhr 53 Min., Latisch mit einem Passagier 8 Uhr 24 Min., Lindpaintner landete in der achten Stunde in Paitsdorf bei Ronneburg wegen Motordefekts; er setzte am Montag früh den Flug fort und landete wegen Motordefekts 8 Uhr 58 Minuten zwei Kilometer vom Plauerer Flugplatz. — Der Flieger Delerich stürzte um 8 Uhr abends in der Nähe von Wahren in ein Kornfeld; der Apparat wurde schwer beschädigt, der Flieger unversehrt verlegt. Der Flieger Grabe, der Sonntag früh in Haynsburg aufstieg, landete bereits bei Ziegenhain und zerbrach dabei eine Tragfläche seines Apparates. — Der Flieger Kahnt, der bei Wahren niedergegangen war, hat den Weiterflug nach Plauen aufgegeben. — Infolge böigen Windes mit einer Stärke von dreizehn Sekundenmetern ist der Abflug nach Chemnitz auf Dienstag nachmittags verschoben worden. — Lindpaintner ist um 7 Uhr 48 Minuten auf dem Plauerer Flugplatz glatt gelandet.

Beim Wettflug Paris-Rom sind bisher ernüchternde Anfälle nicht vorgekommen. Wegmanns Flugapparat erlitt einen Defekt und fiel im Departement Aube in ein Feld.

Wieder ein Luftschiff tödlich verunglückt. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht über Unfälle von Luftschiffen, zumteil mit tödlichem Ausgang, berichtet werden muß. Wie die Blätter aus Voghera melden, stürzte auf dem Flugfelde von Cameri der Flieger Cirri angesichts einer großen Zuschauermenge, unter der sich auch die Frau und zwei Kinder des Aviatikers befanden, aus einer Höhe von 200 Metern herab. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört und geriet in Brand. Cirri wurde schwer verwundet vorgezogen und starb bald darauf.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunfall.) Bei Station Samobowitz, Strecke Breslau-Brieg entgleiste Montag Nachmittag 5 Uhr aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Probezug, der zum Ausprobieren einer neuen Schnellzugmaschine vom Breslauer Hauptbahnhof abgelaufen worden war. Ein Heizer wurde getötet, drei Eisenbahnbeamte verwundet.

(Ein Cholerafall bei Graz.) Wie amtlich gemeldet wird, sind bei dem Postoffizianten Franzki, der auf seiner Urlaubsreise in Venedig an Brechruhr erkrankte, nach seiner Rückkehr in seinen Heimatort Walsendorf bei Graz Choleraerkrankung Erscheinungen festgestellt worden. Die bakteriologische Untersuchung hat Cholera asiatica ergeben. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen. Montag Mittag ist der an Cholera erkrankte Postbeamte Franzki gestorben. — Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird aus Venedig gemeldet: Hier ist kein Cholerafall festgestellt worden. Die Stadt muß daher als vollkommen immun bezeichnet werden. In den letzten Tagen wurde bloß ein Fall von Gastro-Enteritis festgestellt, wie sie durch den Genuß von Austern und Seezitteren hervorgerufen werden kann. Infolgedessen hat das Municipium den Verkauf von Austern, Seezitteren usw. verboten.

(Unter griechischen Räubern.) Das Wiener I. Telegraphenbureau meldet aus Saloniki: Der deutsche Professor Eduard Richter, der sich gegenwärtig auf einer Studienreise in Olympebirge befindet, wurde in der Gegend von Kofinoplo, obwohl ihn zwei Gendarmen begleiteten, von griechischen Räubern überfallen und nach kurzer Gegenwehr entführt. Alle Nachforschungen der Behörden waren bisher ergebnislos. — Eine weitere Meldung besagt: Von dem entführten deutschen Professor Richter aus Jena ist trotz eifriger Verfolgung der Spuren der Räuber nichts entdeckt worden. Dagegen soll festgestellt sein, daß die ihn begleitenden beiden Gendarmen von den Räubern ermordet worden seien. — Wie das „Jenaer Volksblatt“ meldet, ist der in den Balkanbergen von griechischen Räubern überfallene Jenerer kein Professor, sondern der bei der Firma Karl Zeiß angestellte technische Beamte Friedrich Richter, der die Reise und den Aufstieg auf den Olymp vor zehn Tagen im Auftrag der geographischen Gesellschaft Thüringens unternahm. — Aus Jena wird ferner dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Ingenieur Eduard Richter vom Patentbureau Karl Zeiß machte eine Reise im Auftrag der geographischen Gesellschaften in Berlin und Jena. Er hat dieselbe Reise im vorigen Jahre gemacht, dabei aber sehr Mann militärische Bedeutung gehabt. Eine solche hatte er auch in diesem Jahre erhofft, aber nur zwei Mann erhalten. Die letzte Nachricht von ihm ist am Mittwoch bei seiner Familie aus Saloniki eingegangen. Er sprach darin die Hoffnung aus, daß er bei normalem Fortgange seiner Arbeiten am Dienstag nach Pfingsten wieder in Jena sein würde.

Neueste Nachrichten.

Reise des Kronprinzenpaars nach Berlin. Breslau, 30. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute früh im Automobil von Dels nach Breslau gefahren, von wo die Kronprinzessin um 9.12 mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Berlin abreiste. Der Kronprinz beabsichtigt, die Reise nach Berlin im Automobil auszuführen.

Preussische Klassenlotterie.

Berlin, 30. Mai. In der heutigen Ziehung der preussischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne: 10 000 Mk. auf Nr. 40 846. 5000 Mk. auf Nr. 7025. 3000 Mk. auf Nr. 12 951, 21 465, 22 367, 31 640, 33 324, 41 118, 59 059, 68 176, 68 631, 73 580, 88 836, 110 791, 112 465, 115 831, 124 539, 124 834, 125 464, 130 593, 136 029, 136 647, 144 916, 147 504, 151 056, 167 322. (Ohne Gewähr.)

Große Verheerungen durch Gewitter. Mannheim, 30. Mai. Über die Gemeinden Seddenheim, Friedrichsfeld, Edingen und Nedarhausen ist ein Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag niedergegangen. Es hagelte über eine halbe Stunde. Die Obstbäume sind entlaubt, die Feldfrüchte völlig vernichtet, viel Geflügel erschlagen. Durch den Sturm wurden viele Dächer aufgedeckt und Fenster scheiben zertrümmert.

Stuttgart, 30. Mai. Ein schweres Unwetter mit Wolkenbruch und Hagelschlag hat hier großen Schaden angerichtet. In Grünfeld wurde eine Mühle umgerissen, wobei der Besitzer und drei Personen ertranken. In Paimari i. Baden wurden 6 Häuser von der Flut weggerissen, wobei 12 Personen, darunter eine ganze Familie, ertranken.

Wettflug Paris-Rom. Nizza, 30. Mai. Beaumont war bei seiner Landung in vorzüglichem Zustand. Da er das Ziel überflog, mußte man zwei Kanonenschüsse abgeben, um ihn aufmerksam zu machen. Die Menge trug ihn im Triumph nach dem Hotel, wo ihn die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin beglückwünschte. In den letzten Stunden hatte Beaumont gegen starke Windböen zu kämpfen und in eine Höhe bis 2000 Meter steigen müssen. Der Flieger erhielt einen Preis von 108 000 Francs.

Montpellers (Frankreich), 30. Mai. In dem Hause eines Steinbruchmeisters explodierte ein Pulvervorrat. Zwei Personen wurden getötet, das Haus zerstört.

Streit in Spanien. Tarraja, 30. Mai. Bis auf drei sind alle Weibereien geschlossen. Fast 6000 Arbeiter feiern.

Die Entführung des Ingenieurs Richter. Saloniki, 29. Mai. Zur Verfolgung der Räuber, die Richter entführt haben, sind zwei Militärabteilungen von Clajona, drei von Koffop und eine von Katerina abgegangen, außerdem alle verfügbaren Gendarmen, sowie eine aus früheren Bandenmitgliedern bestehende Kompanie von Freiwilligen. Die Regierung macht die Behörden verantwortlich, weil dieselben Richter nur zwei Gendarmen zur Begleitung gegeben haben. Die Leichen der beiden Gendarmen wurden in einem Gehölz bei Kofiarpo gefunden.

Vormarsch an die montenegrinische Grenze. Saloniki, 29. Mai. Auf Befehl Torgut Schefet Bajhas hat der Vormarsch der Truppen von Tuzi, Kastrati und Gustinogegen die montenegrinische Grenze begonnen, um diese abzulupern und den Matiforen die Gelegenheit zu nehmen nach Montenegro zu entkommen. Torgut Schefet Bajha hofft, den Aufstand in kurzer Zeit ohne große Opfer zu erstickern. Auf der Landstraße bei Florina sind zehn Landleute ermordet worden. Der Bevölkerung im Bezirk Florina hat sich infolge dessen große Erregung bemächtigt.

Konstantinopel, 30. Mai. Der Oberkommandant von Albanien meldet eine Reihe von Kämpfen mit den Aufständischen, die am 26. und 27. Mai an verschiedenen Punkten nördlich von Kastrati stattgefunden haben. Die Truppen bekämpften eine Reihe von Anhöhen und vertrieben die Aufständischen. Türkischerseits sind 1 Offizier und 8 Mann gefallen, 3 Offiziere und 15 Mann verwundet.

Großer Waldbrand in Japan. Tokio, 30. Mai. Ein Waldbrand nördlich von Kofaido nimmt eine ungeheure Ausdehnung an. Fünf Städte sind von einem Feuermeer umgeben. Auch die Steinkohlengruben brennen. 300 Quadratwerst (1 Quadratwerst = 0.87 Quadratkilometer) sind verunreinigt. Mehrere Menschen sind umgekommen.

Danziger Viehmarkt. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 30. Mai. Auftrieb: 19 Ochsen, 78 Bullen, 76 Färsen und Kühe, 336 Kälber, 309 Schafe und 1232 Schweine. Preise: a) vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 45-46 Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 40-42 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38-39 Mk., d) gering genährte jeden Alters

Mt.; Bullen: a) vollst. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43-45 Mk., b) vollst. jüngere 40-42 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 33-36 Mk., d) gering genährte. — Mt. Färsen u. Kühe: a) vollst. fleischige ausgem. höchsten Schlachtwerts. — Mt. b) vollst. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 36-40 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 33-35 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 29-32 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 27 Mt. — g) gering genährte Jungvieh (Kühe) — Mt.; Kälber: a) Doppellender feinste Rasse 78-83 Mk., b) feinste Rasse (Bollmast) und beste Saugfärsen 55-61 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugfärsen 48-54 Mk., d) geringe genährte Saugfärsen 40-47 Mt.; Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 35-36 Mk., b) ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 31-33 Mt., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 25-28 Mt., d) Mastschafe oder Niederungsschafe — Mt.; Schweine: a) Fleischschweine über 3 Jhr. Lebendgewicht 39-42 Mt., b) vollst. über 2 Jhr. Lebendgewicht 40-42 Mt., c) vollst. fleischige über 2 Jhr. Lebendgewicht 38-40 Mt., d) gering entwickelte Schweine 37-39 Mt., f) Sauen 37-39 Mt. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht. Bei Kindern war gute Ware gesucht. Kälberhandel lebhaft. Schaffhandel mittelmäßig. Der Schweinemarkt wurde glatt geräumt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| Tendenz der Fondsbörse: | | 30. Mai | 29. Mai |
|---|--------|---------|---------|
| Österreichische Banknoten | 85,20 | 85,20 | |
| Russische Banknoten per Kasse | 216,30 | 216,45 | |
| Wechsel auf Warschau | — | — | — |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% | 93,80 | 94, — | |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 84,10 | 84,10 | |
| Preussische Konfols 3 1/2% | 93,90 | 94, — | |
| Preussische Konfols 3% | 83,90 | 83,90 | |
| Thorer Stadlanleihe 4% | — | — | |
| Thorer Stadlanleihe 3 1/2% | — | — | |
| Westpreussische Pfandbriefe 4% | 100,50 | 100,40 | |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2% | 90,25 | 90,20 | |
| Westpreussische Pfandbriefe 3% neu II | 80,25 | 80,10 | |
| Rosener Pfandbriefe 4% | 102,40 | 102,40 | |
| Rumänische Rente von 1894 4% | 92,30 | 92,30 | |
| Russische unifizirte Staatsrente 4% | 94,10 | 93,80 | |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2% | 94,60 | 94,70 | |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | 196,70 | 196, — | |
| Deutsche Bank-Aktien | 263,50 | 263,25 | |
| Distonto-Romania-Aktien | 187,90 | 187,75 | |
| Norddeutsche Kreditbank-Aktien | 124, — | 124,25 | |
| Östbank für Handel und Gewerbe | 128,10 | 128,20 | |
| Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft | 275,25 | 274,90 | |
| Böhmische Maschinenfabrik-Aktien | 231, — | 232,50 | |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 181,60 | 182,40 | |
| Lauchhütte-Aktien | 175,90 | 175,30 | |
| Weizen loco in Kempten | 97, — | 97, — | |
| „ Mai 1911 | 207, — | 206,75 | |
| „ Juli | 205, — | 205,50 | |
| „ September | 195, — | 195,75 | |
| Roggen Mai | 167, — | 168,50 | |
| „ Juli | 165,75 | 166,75 | |
| „ September | 162,50 | 162,75 | |

Bankdiskont 4% Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2 1/2%. Danzig, 30. Mai. (Geldmarkt.) Zufuhr 7 im ländliche, 172 russische Waggon. Königsberg, 30. Mai. (Geldmarkt.) Zufuhr 9 im ländliche, 175 russische Waggon erst. 5 Waggon Kleie und 8 Waggon Auchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

am 30. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 17 Grad Cel. Wetter: heiter. Wind: Ost. Barometerstand: 770 mm. Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur + 28 Grad Cel., niedrigste + 12 Grad Cel.

Wasserkände der Weichsel, Brahe und Nehe.

| Stand des Wassers am Pegel | | Tag | | m | |
|----------------------------|------------|-----|------|-----|------|
| der | Tag | m | Tag | m | m |
| Weichsel | Thorn | 30. | 2,06 | 29. | 2,12 |
| | Zamischau | — | — | — | — |
| Warschau | Warschau | 30. | 2,22 | 29. | 2,35 |
| | Chwalowice | 29. | 2,82 | 28. | 2,80 |
| Zatoczyn | Zatoczyn | 21. | 0,98 | 20. | 0,98 |
| | D. Pegel | 24. | 5,38 | 23. | 5,32 |
| Brahe bei Bromberg | U. Pegel | 24. | 2,02 | 23. | 1,92 |
| | — | — | — | — | — |
| Nehe bei Czarnikau | — | 24. | 0,56 | 23. | 0,50 |
| | — | — | — | — | — |

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Thorn“, Kapl. Witt, mit 1000 Ztr. Gütern und 1 Kahn im Schlepptau, von Danzig, sowie die Röhre der Schiffer A. Bialowski mit 2210 Ztr. Getreide von Bialowes, S. Grajewski mit 2031 Ztr., J. Kollowski mit 1740 Ztr. Gostolien, S. Haase mit 8400 Sack Pfastersteinen, sämtlich von Danzig; außerdem Dampfer „Weichsel“, Kapl. Engelhardt, mit 3 Kämen im Schlepptau, Dampfer „Brahe“, Kapl. Schmidt, mit 4 Kämen im Schlepptau, beide von Danzig nach Warschau, sowie die Röhre der Schiffer R. Rutowski mit 3000 Ztr., G. Gottschalk mit 2360 Ztr., J. Niemcewowski mit 3000 Ztr. Gütern, B. Jezorski mit 5000 Ztr., A. Jezorski mit 3100 Ztr., J. Laskowski mit 3100 Ztr., A. Wurowski mit 2000 Ztr. Quebrachholz, sämtlich von Danzig nach Warschau, U. Hinge mit 330 Faß, J. Ryblewski mit 455 Faß Melasse, beide von Bialowes nach Danzig, A. Orłowski mit 1200 Ztr. Getreide von Ploz, J. Schuchowski mit 2000 Ztr. Getreide von Bialowes, J. Sedwata mit 2400 Ztr. Getreide von Ploz, D. Kuback mit 2040 Ztr. Getreide von Ploz, sämtlich für Ordrer Thorn, Danzig, Bromberg. Abgefahren: Dampfer „Genio“, Kapl. Wittfort, mit 1000 Ztr. Zuder, 1200 Ztr. Mehl und 200 Ztr. Gerste, Dampfer „Graudenz“, Kapl. Panjeleg, mit 800 Ztr. Mehl und 400 Ztr. Getreide, beide nach Danzig, sowie die Röhre der Schiffer A. Schneider mit 1500 Ztr. Mehl und 1000 Ztr. Zuder, L. Demski mit 9000 Ztr. Zuder, beide nach Danzig.

Wohnungsgeuche

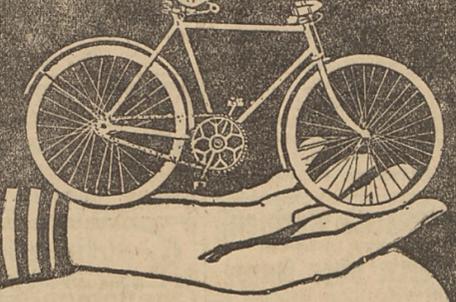
3-4 Zimmer-Wohnung nebst etwas Gartenland auf der Bromberger Vorstadt von Anderl, Einwohnern zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Angabe des Mietspreises unter V. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Sauber möbl. Zimmer im anst. Hause zu vermieten. Bäderstr. 15, 2. Fischersstraße 45, Ecke Parkstraße, Wohnung von 5 Zimmern, 3 Tr., 2 Balkons, 1 Loggia, Badzimmer sowie reichl. Zubehör, in moderner Neubau, sofort oder später für 850 Mk. jährlich zu verm. Näheres daselbst, part. links. 2 Stuben u. Küche, nach vorn, von Sof. zu verm. Strobandstr. 24. Zu vermieten per 1. 10.

ein Weinteller

Brückenstraße 8, geeignet auch für anderen Betrieb. 2 Zimmer, Küche mit Gas- und Wasserleitung, bisher von M. H. Olszewski bewohnt, Preis 400 Mk. B. Hozakowski, Thorn, Brückenstraße.



Adler, Spielend leicht, Anker, laufen meine neu eingeführten Regina-Fahrräder, bestrenommiertes Fabrikat. Ausnahmepreise gewährt ich auf einen großen Teil meines Lagers bis zum 15. Juni. Beste Auswahl! — Erleichterte Zahlungsbedingungen! Alle Zubehörsätze, besonders vorteilhaft Preussentalks, sowie sämtl. Reparaturen sachgemäß und billig!

Fahrradhandlung W. Zielke, — Coppenicusstraße 22. —

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Exotische Wahlfreiheit.

Man muß das Leben wirklich mit philosophischem Gleichmut nehmen und sich mit dem wackeren alten Existenzkünstler sagen: „Es ist alles immer halb so doll, als wenn es doppelt so doll wäre!“ Da wird uns seit Jahren gepredigt, in Preußen sei die Wahlfreiheit Chimäre, und die Regierung „mache“ die Wahlen durch ihre Organe, die Beamten, an der Spitze die Landräte. Das sei eben eine Folge des absolutistischen Systems. Aber die ganze Aufregung wird abgeköhlt, wenn wir uns in notorisch nicht absolutistischen Staaten, in Republiken, umschauen. In der Republik Mexiko, die von ihrem größten Staatsmann, Porfirio Diaz, soeben verlassen wird, hat man ein sehr einfaches Mittel, um die Wahlfreiheit zu paralysieren, das einem durch die sogenannte Flüchtlings-Verordnung in die Hand gegeben wurde. Danach konnte jeder Verhaftete, der Anstalten zur Flucht machte, ohne weiteres niedergeschossen werden. Da wurden denn mißliebige Wahlkandidaten verhaftet und auf die Straße gebracht, gingen sie einen Schritt vorwärts, so wurden sie wegen Fluchtverdachts niedergeschossen.

Man braucht aber garnicht so abgelegene exotische Beispiele — sie finden sich auch in ganz Südamerika — heranzuziehen. In unserem alten Europa wird in der jüngsten Republik, die von bligen Redensarten über Freiheit und Fortschritt nur so triest, in Portugal, ganz ähnlich verfahren. Zwei Offiziere, die monarchistische Umtriebe bezichtigt waren, fielen auf der Straße plötzlich um und sind mausetot: Schlaganfall, weg damit! Andere bekannte Monarchisten werden verhaftet und erst nach der Wahl wieder gelassen. Im ganzen Lande gibt es doch gewiß eine Anzahl Gegner der Republik, aber nicht ein einziger Monarchist ist als Kandidat aufgestellt, — man stirbt lieber eines natürlichen Todes. Auf der Kandidatenliste stehen nur die von der Regierung Bezeichneten Politiker und die sind denn auch am Sonntag überall glatt gewählt worden, in vielen Kreisen ohne jeden Wahlakt direkt ernannt, weil es eben keine Gegenkandidaten und keine Wahlbeteiligung gab. In Lissabon blieb nach einem Telegramm die gesamte „bessere“ Bevölkerung den Urnen fern und nur der Mob war an Ort und Stelle. In dem als königstreu „berühmten“ Oporto aber lautet das Ergebnis: 13 200 republikanische, 920 sozialdemokratische Stimmen, sonst nichts. Das Ganze ist natürlich eine Farce. Das ist so, als wenn in Deutschland unter einer Militärdiktatur alle Wähler vor dem geladenen Gewehr stünden und infolgedessen bloß eine einzige „anerkannte“ Partei Stimmzettel abgibt. So weit sind wir denn doch selbst in den reaktionärsten Zeiten nicht gewesen; im Vergleich zu dieser republikanischen Wahlfreiheit

ist die unsrige doch ein nicht zu überbietendes Ideal.

In einer Zeit, in der in monarchischen Staaten ein gewisser nobler Sport mit der Hinaufzucht von Republikanern getrieben wird, wo in Italien der Sozialdemokrat Bissolatti sogar um ein Haar Minister geworden wäre, ist es lehrreich, sich die Zustände in den Republiken anzusehen. Portugal hat genügend Verfassungsmuster zur Auswahl gehabt, und auch mehr als ein halbes Jahr Zeit, um die Landeslieder auf den Wahlakt vorzubereiten und in aller Freiheit abstimmen zu lassen. Statt dessen sind es Wahlen mit dem Maschinenengewehr im Hintergrunde geworden. Die Freiheit ist der ärgste Feind der Republik; die Republik der ärgste Feind der Freiheit; in keiner Monarchie der Welt diktiert die Faust so die Politik. Daneben aber wuchert die Phrase in tropischer Fruchtbarkeit. Wir werden in einigen Tagen in sämtlichen portugiesischen Blättern lesen können, „das Volk“ habe in der Wahl gezeigt, daß es von der Monarchie nichts mehr wissen wolle. Das Volk? Nein, die paar Machthaber. Und die größte Zivilliste pflegt immer noch billiger zu sein, als solche Machthaber.

Aus Lissabon liegen über die Wahlen am Montag folgende Meldungen vor: Die Wahlen finden unter reger Beteiligung statt. Weder in Lissabon noch in der Provinz ereignete sich ein Zwischenfall. — In Coimbra wurde die Mehrzahl der Personen, die am 18. Mai als Verschwörer verhaftet worden waren, wieder freigelassen. — Der Wahltag ist ruhig verlaufen. Von den 231 zu wählenden Deputierten wird der größere Teil aus den Kandidaten der Leitung der republikanischen Partei bestehen. Die unabhängigen Republikaner sind wenig zahlreich. Mehrere Verschwörer wurden in der Nacht in Ponte de Lima verhaftet. — In Oporto sind für die republikanische Liste 13 200 und für die sozialistische 920 Stimmen abgegeben worden. — Die Wahlergebnisse lassen, soweit sie bereits vorliegen, erkennen, daß die Kandidaten des Direktoriums eine erdrückende Mehrheit erhalten werden.

Orientfragen.

Die weiterhin eingegangenen Nachrichten bestätigen, daß Rußland mit seinem übereilten einseitigen Vorgehen in Konstantinopel zugunsten Montenegros eine schwere diplomatische Niederlage erlitten hat. Nach Informationen der Pforte begründeten England und Italien ihr ablehnendes Verhalten gegenüber der russischen Aufforderung, sich an dem Schritt in Konstantinopel zu beteiligen, damit, daß der Schritt eher in Ceitnje erfolgen solle. Frankreich gab bisher keine bestimmte Antwort. Der russische Botschafter in Konstantinopel hatte am Sonnabend in der Angelegenheit eine Besprechung mit dem französischen Botschafter. In seiner Unterredung mit dem türkischen Minister des Äußeren am Freitag sprach der russische Botschafter seine Brie-

gung über die korrekte Beurteilung des russischen Schrittes durch die türkische Presse aus. Der Minister erwiderte, dies sei nur dem beschwichtigenden Communiqué der Pforte zuzuschreiben. — Nach Mitteilungen der Pforte hat Montenegro der Pforte vorgeschlagen, eine neutrale Zone an beiden Seiten der Grenze zu bestimmen, um Reibereien der Grenzposten vorzubeugen. Die Pforte hat dies abgelehnt, weil dies den Bau neuer Grenzposten notwendig mache.

Der Chef des Petersburger Pressbureaus Neli-dow hat dem Vertreter von Wolffs Telegraphenbureau erklärt, daß das Ministerium des Äußeren die mündliche Antwort der türkischen Regierung auf die mündliche Mitteilung des russischen Botschafters in Konstantinopel erhalten habe, deren Hauptpunkte folgende seien: Die Türkei erklärt, daß sie über die von der russischen Regierung erhaltene Mitteilung erstaunt gewesen sei und sie bedauere, da sie ihrer Meinung nach durch die wirkliche Lage der Dinge nicht gerechtfertigt war. In letzter Zeit seien auf montenegrinischer Seite Vorgänge beobachtet worden, die nicht im Einklang mit den internationalen Verpflichtungen gewesen seien und einen gewissen Vorwurf verdienten. Allein aus der Tatsache, daß die Türkei trotzdem bisher viel Langmut gegenüber der Handlungsweise der Montenegriner bewiesen habe, gehe hervor, daß die Türkei keine feindlichen Absichten gegen das Königreich Montenegro hege. Von diesem werde die Wiederherstellung normaler Beziehungen mit der Türkei abhängen.

Die türkische Deputiertenkammer hat am Montag nach Erklärungen des Ministers des Auswärtigen über das Vorgehen Rußlands und nach Mitteilungen des Großwesirs über den Malissoren-aufstand der Regierung mit 135 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. 47 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. — In der Verhandlung der Deputiertenkammer über die Anfrage an den Minister des Äußeren betreffend den diplomatischen Schritt Rußlands hob der Fragesteller Dschenanli die ungebührliche Form dieses Schrittes hervor und betonte, keine andere Macht könnte gegenüber Montenegro konfliktant handeln, als die Türkei. Abgeordneter Ibrahim (Albanese) betonte die Anhänglichkeit der Albanesen an die Türkei. Der Minister des Äußeren Nisaa Pascha verlas eine Erklärung, in welcher betont wird, daß die von der öffentlichen Meinung an den Zwischenfall geknüpften Vermutungen einer Wiederkehr der bedauerlicherweise in früheren Jahren vorgekommenen fremden Einmischungen in die inneren Angelegenheiten der Türkei grundlos seien. Der russische Botschafter habe keine Note übergeben; die Mitteilung sei eine mündliche und keineswegs der am Tage vorher durch eine Telegraphen-Agentur in einer ungebührlichen und seltsamen Weise erfolgten Publikation ähnlich gewesen. Wie der Botschafter zum Schluß der Unterredung selbst gesagt habe, war seine Erklärung mit dem durch die Telegraphen-Agentur mitgeteilten Texte nicht konform. Der Minister erwähnte den bekannten Appell Montenegros an die Großmächte und betonte, daß zu Besorgnissen Montenegros kein Anlaß vorliege. Wenn Montenegro die Grenze gegen die Aufständischen gesperrt halte und den Malissoren die weitere Anteilnahme am Aufstande nicht gestatte, werde die Unterdrückung des Aufstandes in kurzer Zeit leicht erfolgen. Rußland habe aber geglaubt, daß der allgemeine Frieden gefährdet werden könnte, und daher den russischen Botschafter in Konstantinopel beauftragt, einige freundschaftliche Erklärungen abzugeben. Der Botschafter habe dem Minister sein Bedauern über die Mißdeutung der Mitteilung, die bloß einen freundschaftlichen Charakter trug, ausgedrückt. — Was die Beschwerde Montenegros anlangt, so halte der Minister es für überflüssig, zu erklären, daß diese ebenso unlogisch als unangebracht sei. Die Türkei habe Truppen an die montenegrinische Grenze geschickt, weil ein Aufstand dort ausgebrochen sei. Es sei unverständlich,

wie der Türkei geheime Ziele zugeschrieben werden konnten. Ein Krieg mit Montenegro könne der Türkei weder materielle noch moralische Vorteile bringen. Die ottomanische Regierung habe keinen Angriffsgedanken gegen irgendwelchen Nachbar. Der Minister gab schließlich der Überzeugung Ausdruck, daß die obigen Erklärungen sowie die in gleichem Sinne gehaltenen Antworten der Großmächte genügen würden, um die Befürchtungen Montenegros zu beseitigen, und sprach die Hoffnung aus, daß Montenegro sich einer mit den nachbarlichen Pflichten zu vereinbarenden Politik nicht enthalten werde. Hierauf ergriff der Großwesir das Wort. Er besprach den Malissoren-aufstand und führte aus, die Regierung habe gewußt, daß im Frühjahr ein Aufstand ausbrechen sollte und deshalb Truppen-sendungen vorbereitet, die aber infolge des Aufstandes im Jemen eine Verspätung erlitten. Die Türkei mußte infolge des abenteuerlichen Charakters der Montenegriner ein Armeekorps konzentrieren. Der Minister betonte dann nochmals die friedlichsten Absichten der Türkei. Hierauf wurden zwei Tagesordnungen eingebracht. Die erste verlangte die Umwandlung der Anfrage in eine Interpellation, die zweite, die vom jungtürkischen Zentrum eingebracht wurde, bezeichnete die Aufklärungen als hinreichend und sprach der Regierung das fortgesetzte Vertrauen aus. Die Opposition wollte unter Lärm die Abstimmung verhindern, da die Verknüpfung der Anfrage mit dem Vertrauensvotum ein lächerliches Spiel sei. Der Großwesir nahm die zweite Tagesordnung an. Unter Lärm der Opposition erfolgte die gemeldete Abstimmung.

Ein neuer türkisch-bulgarischer Zwischenfall. Noch streiten sich die Türkei und Bulgarien wegen der Sühne für die Erschießung eines bulgarischen Hauptmanns an der Grenze, und schon wieder sind die Gewehre losgegangen. Aus Sofia meldet das Wiener „A. K. Telegr.-Korresp.-Bureau“: Sonnabend Vormittag gruben Soldaten eines türkischen Postens einen Graben auf bulgarischem Gebiete im Bezirke Kistendil. Als bulgarische Soldaten herankamen, gab der türkische Offizier Befehl zu feuern, worauf Türken und Bulgaren sich gegenseitig erschossen. Wie es heißt, sind auf türkischer Seite ein Offizier und zwei Soldaten gefallen, auf bulgarischer Seite wurde ein Mann verwundet. Um 7 Uhr abends wurde das Feuer eingestellt. — Sonntag früh eröffneten die Türken von neuem das Feuer auf die bulgarischen Grenzposten, das von diesen erwidert wurde. Bei dem Artilleriegeschloß wurde ein bulgarischer Soldat verwundet. Der bulgarische Kriegsminister hat Befehl gegeben, das Feuer einzustellen. Auch der Kommandeur des türkischen Korps ordnete an, die Feindseligkeiten an der bulgarischen Grenze einzustellen. Es soll eine gemeinsame Untersuchung eingeleitet werden. Das Gewehrfeuer der Türken gegen die bulgarischen Grenzposten dauerte bis 3 Uhr nachmittags an, wurde aber von bulgarischer Seite, gemäß dem Befehl des Kriegsministers, nicht erwidert. Die bulgarische Regierung hat den Vorschlag der türkischen Regierung, eine gemischte Untersuchungskommission zu entsenden, angenommen. — Das türkische Ministerium des Äußeren beauftragte die Gesandtschaft in Sofia, bei der bulgarischen Regierung ernste Vorstellungen wegen der Erschießung eines türkischen Leutnants zu erheben, um eine gemeinsame Untersuchung und die Bestrafung der Schuldigen zu fordern. Zugleich solle die Gesandtschaft die Einstellung des Feuers verlangen. In Kreisen der Pforte hält man die Erschießung des Offiziers für einen vorbedachten Raubakt, da die bulgarischen Soldaten aus solcher Nähe geschossen hätten, daß die Haare des Leutnants verbrannt gewesen seien. Nach einer Depesche des Wali von Kossowo soll sich die Zahl der bulgarischen Soldaten, die nach der Erschießung des Leutnants das Feuer gegen die türkischen Grenzposten eröffneten, auf 1000 belaufen haben. Da infolge des Zwischenfalls eine

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman von Anna Wotke.

(Nachdruck verboten.)
Copyright 1910 by Anna Wotke in Leipzig,
(33. Fortsetzung.)

Magna schrie laut auf. Mit starren Augen sah sie in das leidenschaftslose, höhnende Gesicht ihres Mannes.

War das wirklich der Mann, den sie so heiß geliebt, oder hatte sie diesen da garnicht gekannt?

„Du hast ganz recht,“ lachte sie dann bitter auf. „Besser noch, Tänzerin in einem Tingel-Tangel, als die Frau eines notorischen Spielers, der tagtäglich Tausende seiner Leidenschaft opfert. Ihr habt Euch verrechnet, wenn Ihr glaubt, daß ich Euer gefügiges Werkzeug sein werde. Frei will ich sein von Euch, frei, denn ich verachte Euch, weil Ihr nicht ehrlich seid.“

Ihre Stimme klang gellend und schrill. „Bring sie zur Ruh,“ herrschte Roman seine Mutter an, die fassungslos auf Magna stierte. Sie hatte Magna bisher wohl als launisch und anspruchsvoll gekannt; sie hatte sie aber doch Roman gegenüber immer sanft und gefügig gefunden.

„Wage es, mich anzurühren,“ droht Magna, furchlos der dicken Baronin entgegen tretend, und ich rufe laut um Hilfe. Jedes im Hotel soll es hören, wir Ihr mich betrogen habt; betrogen und belogen, wir Ihr die ganze Welt betrügt.“

„Willst du gleich still sein,“ rief Roman, sich drohend auf Magna stürzend und ihre Arme umspannend, sodaß sie unter der Ge-

walt seiner Hände haltlos in die Knie brach. „Noch ein Wort, und ich töte dich!“

Er hielt sie mit roher Gewalt an ihrem blonden Haar, das sich gelöst hatte, sodaß Magna garnicht instande war, sich zu rühren. Nur ein lauter Schrei kam von ihren Lippen. Dunkel wurde es vor ihren entsetzten Augen.

In diesem Augenblick aber ging die Tür auf. Mister Illings und Rahmussen traten herein, gefolgt von Ingvelde Skaare, die beim Anblick ihrer gemißhandelten Schwester fassungslos auf die Gruppe starrte.

„Sofort lassen Sie die Dame los,“ rief Illings mit lauter Stimme dem Baron zu, „augenblicklich!“

„Die Dame ist meine Frau,“ rief Roman Bonato. „Verlassen Sie das Zimmer, oder ich mache von meinem Hausrecht Gebrauch!“ Illings befreite mit einem kräftigen Druck seiner Hände Magna von der Hand ihres Mannes.

Magnas Augen hingen voll Schrecken und wahnsinniger Angst an Ingveldes Antlitz. Sie erhob sich und streckte Ingvelde die Arme entgegen. Aber plötzlich schauerte sie wie im Fieber zusammen. Ihre verzweifelten Augen suchten das erste, gültige Gesicht Harald Rahmussens, der sich voll erbarmenden Mitleids an ihre Seite stellte.

„Retten Sie mich, schützen Sie mich vor denen da,“ schluchzte sie herzdrehend, ihn mit beiden Armen umklammernd.

Harald strich dem jungen Weibe sanft wie einem kranken Kinde über das blonde Haar.

Ingvelde Skaares Augen, die wie gebannt den Vorgang verfolgten und die sich erst mild verzehrend der Wiedergefundenen zuneigten wollten, wurden plötzlich kalt, als sie sah, wie Magna bei Rahmussens Schutz suchte und dieser ihr so selbstverständlich diesen Schutz gewährte.

Ohne die Schwester anzusehen, trat sie einen Schritt vor und sagte zu Mister Illings:

„Erlauben Sie mir, erst mit diesen Leuten hier ein paar Worte zu sprechen, ehe Sie ihnen mitteilen, was Sie ihnen zu sagen haben?“

Mister Illings trat sofort zurück. „Das ist doch wirklich unerhört,“ rief die dicke Baronin Bonato dazwischen, „hier so mit Gewalt einzudringen. Wenn Sie nicht augenblicklich alle das Zimmer verlassen, so wird mein Sohn Sie mit Gewalt entfernen lassen.“

„Das wird er nicht, meine Gnädige,“ gab Illings ironisch zurück. „Ich werde Sie sofort über den Zweck unseres Hierseins aufklären, sobald Fräulein Skaare mit Ihnen gesprochen hat. Wollen Sie beginnen?“ wandte er sich an Ingvelde.

Diese war geisterbleich. Die schwarze, elegante Kleidung ließ sie noch größer, hoheitsvoller erscheinen. Kein Zug ihres Gesichtes bebte, als sie, langsam einen Brief hervorzuziehen begann:

„Sie haben mir hier eine seltsame Zuschrift geschickt, Madame, — wie Sie ausdrücklich betonten, mit Einwilligung meiner allerdinge ja noch unmündigen Schwester. Meine Schwester hat zwar telegraphisch alle Kennzeichen von diesem Bri abgelehnt. Aber da ich

annehme, daß es Ihnen nicht so genau darauf ankommt, wie Ihre Worte Sie charakterisieren, sondern vielmehr, was Sie mit ihnen erreichen, so frage ich Sie: Wie hoch ist der Kaufpreis, wenn ich heute meine Schwester von Ihnen und Ihrem Sohn zurückkaufe?“

„Ingvelde!“ schrie Magna auf, sich aus Rahmussens sie stützenden Armen freimachend und zu der hohen Frauengestalt hinströmend. „Nicht so, ich bitte dich, habe doch Erbarmen!“

Ingvelde schob die kleinen, sie umklammernden Hände gleichmütig zurück und fuhr in ihrer Rede zu dem Baron, der trotzig, mit fest aufeinander gepreßten Lippen dastand, fort:

„Es darf wohl gar kein Zweifel darüber herrschen, daß es sich bei der ganzen Entführungsgeschichte meiner Schwester um weiter nichts gehandelt hat, als um ein Geschäft von sehr zweifelhafter Sauberkeit. Ich bin bereit, den von Ihnen erhofften Gewinn zu zahlen, unter der Bedingung, daß meine Schwester mir sofort folgt, daß Sie sich verpflichten, sich ihr nie wieder zu nähern und niemals wieder norwegischen Boden zu betreten. Wollen Sie für sich und Ihre Mutter auf die Bedingungen eingehen, so nennen Sie den Preis.“

Magna sah mit stirrenden Augen in ratloser Verzweiflung von einem zum anderen.

„So rede doch, Roman,“ jammerte sie auf. „Sage, daß es nicht wahr ist, daß du nicht daran gedacht hast, mich so zu erniedrigen. Sage doch nur, wie es ist. Daß du in so großer Not warst, und daß deine Mutter da-

Erregung der türkischen Grenzposten befürchtet wird, erlebte das türkische Kriegsministerium eine Zirkularbesprechung, in der den Grenzgarisonen nahegelegt wird, keine Zwischenfälle zu veranlassen und sich der Soldatenpflicht würdig zu zeigen. — Das türkische Ministerium des Äußeren hat den in Wien weilenden türkischen Gesandten in Sofia wegen des Zwischenfalles an der bulgarischen Grenze beauftragt, auf seinen Posten zurückzukehren. Die türkische Presse greift Bulgarien in erregten Worten an.

Aus Smyrna wird die Ermordung eines jungen türkischen Mädchens durch christliche, dort arbeitende Kreter gemeldet. Die Täter sollen verhaftet sein. Die Einzelheiten der grausamen Mordtat sind scheinlich. Man befürchtet dort, so meldet man der „Kölnischen Zeitung“ aus Konstantinopel, den Ausbruch einer christenfeindlichen Bewegung, wozu die Forderung der Regierung an das Patriarchat, den Bischof von Smyrna, der am letzten St. Georgstage eine Kundgebung zugunsten des Königs Georg in der Kirche vorgenommen oder jedenfalls geduldet habe, abzuurteilen, beiträgt. Die Presse versichert, daß die Regierung wirksame Maßregeln zum Schutze der Christen ergreifen hat. Die Garnison der großen Stadt Smyrna zählt nur zwei Bataillone.



Francisco Madero,

der Führer der siegreichen mexikanischen Aufständischen, ist ohne Zweifel der neue Leiter der Geschichte Mexikos. Er wird zwar vorläufig nur als „Berater“ der provisorischen Regierung in die Hauptstadt einziehen, aber es ist wohl sicher, daß er bald zum Präsidenten gewählt werden und daß der greise Präsident Diaz, der eben die Regierung niedergelegt hat, in ihm seinen Nachfolger finden wird. Francisco Madero gehört zu einer der reichsten Familien des Landes, die riesige Güter und wertvolle Minen besitzt. Madero hat in Frankreich und Nordamerika eine vorzügliche Erziehung genossen. Nachdem er dann eine Zeitlang die Plantagen seines Vaters verwaltet hatte, widmete er sich der Politik. Er schrieb ein Buch gegen Diaz, das großes Aufsehen erregte. Daraufhin stellte ihn die demokratische Partei am 15. April 1910 als Präsidentschaftskandidaten auf. Diaz begann nun seinen Gegner zu fürchten und ließ ihn verhaften, seine Familie und seine Anhänger aber auf jede Weise verfolgen. Nach den Wahlen entfloh Francisco Madero und stellte sich an die Spitze der Aufständischen, die ihm nun zu einem glänzenden Siege verholfen haben.

Provinzialnachrichten.

e Gollub, 28. Mai. (Fischzucht. Unfall.) Die Stadt beabsichtigt auf einer sumpfigen Fläche des von der Domäne Bissewo erworbenen Geländes an der Dreiwenz einen Forellenteich anzulegen. Der Vorhörer des westpr. Fischereivereins, Herr Dr. Sellgo, hat das Ge-

durch auf die Idee gekommen ist, mein Erbteil von Ingvelde einzufordern.“

„Ich weiß wirklich nicht, Fräulein Staare,“ begann Roman, sich auf einen aufmunternden Blick seiner Mutter langsam sammelnd, zu Ingvelde, „weshalb Sie mich der Demütigung aussetzen, hier in Gegenwart dieser fremden Herren eine so delikate Angelegenheit, eine Familienangelegenheit, zu verhandeln.“

Ingvelde war bei dem Wort „Familienangelegenheit“ schauernd zusammengezuckt.

„Diese Herren,“ erwiderte sie ablehnend, „sind treue und erprobte Freunde unseres Hauses und bereits seit Monaten unterwegs, die Rechte meiner Schwester zu wahren und sie zu schützen, wozu jetzt, wie Sie selber einsehen dürften, gerade der geeignetste Zeitpunkt gekommen ist. Ich frage Sie also zum letzten male: Wollen Sie für eine bestimmte Abfindungssumme meiner Schwester ihre Freiheit zurückgeben?“

Roman, der immer sicherer wurde, hob stolz den dunklen Kopf. Seine Augen sprühten förmlich im leuchtenden Glanz, als er voll Emphase rief:

„Ne, nie! Ich liebe Magna; und ich will sie behalten als meinen teuersten und höchsten Schatz. Unsere Kirche scheidet nicht.“

„Er liebt sie so sehr,“ bekräftigte die Baronin gefühlvoll, mit ihrem Spitzentäschchen gegen die gefärbten Augenlider tuppend. „Er hat ein so herrliches Herz, mein Roman. Er würde ja den Schlag, die süße, kleine Magna zu verlieren, garnicht überwinden.“

lände besichtigt und es als sehr geeignet für die Verwirklichung des Planes bezeichnet. — Der Schmied Richard Blaumann in Schloß Gollub wollte auf der nach Gollub hinabführenden abschüssigen Chauffee ein mit dem Fuhrwerke durchgehendes Pferd aufhalten, wurde aber zur Seite geworfen und schwer verletzt.

e Briesen, 28. Mai. (Gemeindevorsteherwahl.) Die Gemeinde St. Gappeln hat den Landwirt Wilhelm Klempahn, der schon 24 Jahre Gemeindevorsteher ist, auf weitere 6 Jahre für dies Amt gewählt.

tr. Pfeilsdorf, 28. Mai. (Der Lehrverein Billi-) hielt am Sonnabend in Weburg eine Versammlung ab, an welcher außer zahlreichen Gästen auch die Damen der Vereinsmitglieder teilnahmen. Herr Lehrer Schröder-Blandau sprach über Tolstois Pädagogik. Ein Tanztränken beschloß die Veranstaltung.

Culm, 27. Mai. (Die Kreisynode der Paroche Culm-Graudenz) soll in diesem Jahre nicht wie bisher in Graudenz, sondern in Culm, und zwar in der Sakristei der evangelischen Kirche am 31. Mai tagen. Zur Tagesordnung sind gestellt u. a. die Vorläge des königl. Konfiskations-„Die Mitarbeit der Kirche an der Tagespresse“ (Berichterstatter Pfarrer Diehl), Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter für die Provinzialsynode, Erhöhung der Synodalbiäten, Kasernenangelegenheiten usw. Nach Erledigung der Tagesordnung wird das gemeinsame Essen im „Culmer Hof“ stattfinden.

* Culmer Stadtniederung, 27. Mai. (Grundstücksverkauf. Frolschäden.) Der Gasthofbesitzer Otto Gohbert in Ehrenthal, Kreis Schwes, hat seine Gastwirtschaft und 6 Morgen Ackerland an den Rentier Friedrich Jäger in Schönau für 22 000 Mark verkauft. Die Übernahme erfolgt am 1. Juni d. Ja. — Sehr vom Frost gelitten haben in der hiesigen Gegend die Roggen- und Kartoffelfelder. Auf sehr vielen Stellen sind die Kartoffeln bis auf den Erdboden abgestorben und sehen ganz schwarz aus. Sie und da sieht man auch weiße Roggenfelder.

* Aus dem Kreise Culm, 28. Mai. (Der vaterländische Frauenverein Reinau) hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher über Einnahme und Ausgabe beim letzten Basar Rechnung gelegt wurde. Die Einnahme von 270 Mark ist bestimmt für die vom Verein bestellten Sachen für den Kriegsfall, 20 Mark zum Kaiserin Augusta-Fonds, 20 Mark für den Kornblumentag am 16. Juni, der hier ausfallen soll, und 10 Mark für die Bierlinge der Kutscherfamilie in Tannenrode bei Graudenz. Bei der nächsten Sitzung wird der bisherigen Vorhägerin Frau Biker, jetzt wohnhaft in Schwes, ein Ehren Diplom als Ehrenmitglied überreicht.

Riesenburg, 24. Mai. (Eiserne Hochzeit.) Die Wittfrau Jakob und Luise Zerwerfchen Eheleute hier selbst begehen heute das seltsame Fest der eisernen Hochzeit. Herr Zerwerf ist 90 Jahre alt, seine Ehefrau 89 Jahre. Beide erfreuen sich noch einer guten Gesundheit und sind geistig durchaus frisch.

Danzig, 27. Mai. (Verschiedenes.) Die Beratungen der Reichsbanddirektoren und Vertreter der Reichsbandstellen der Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Posen wurden gestern beendet und dann mit einem Festessen im „Danziger Hof“ abgeschlossen. Heute machten die Herren einen Ausflug nach Joppot und werden sich dann in die Heimat begeben. — Sanitätsrat Dr. Leo Reimann ist am Mittwoch Abend gestorben. Mit ihm ist einer der beliebtesten Ärzte unserer Stadt dahingegangen. Er war seit 1888 in Danzig tätig. Besonders galt er als ein ausgezeichneter Diagnostiker. Bis in die jüngste Vergangenheit erkrankte er sich einer günstigen Gesundheit am 26. März beging er im Kreise seiner Freunde seinen 50. Geburtstag, an dem er zum Sanitätsrat ernannt wurde. Einige Zeit später stellte sich bei ihm ein unheilbares Darmleiden ein, dessen Opfer er jetzt geworden ist. — Die Badesaison in Joppot nimmt am 1. Juni ihren Anfang. An diesem Tage werden die kalten Bäder eröffnet und vor- und nachmittags konzentriert im Kurgarten die Kurkapelle.

Danzig, 27. Mai. (Verschiedenes.) Zu einer Besprechung über die Einrichtung der Villa Dippe in Langfuhr als Wohnung für die kronprinzliche Familie trafen gestern Nachmittag, wie wir bereits gemeldet, eine Anzahl Herren hier ein und nahmen im „Danziger Hof“ Wohnung. Die Herren kamen mit bestimmten Wünschen und Vorschlägen des kronprinzlichen Paares, nachdem bekanntlich die Frau Kronprinzessin vor einiger Zeit persönlich in Langfuhr geweilt und daraufhin mit ihrem Gemahl Rückfrage genommen hatte. Sämtliche Herren begaben sich alsbald in mehreren Automobilen nach Langfuhr, wo unter Führung des Herrn Berghold in Danzig, eines der

„Ruhe,“ rief Illings dazwischen. „Das wird sich zeigen.“

„Sie weisen also meinen Vorschlag zurück?“ fragte Ingvelde noch einmal. „Ich biete Ihnen 800 000 Kronen. Entscheiden Sie sich. Ja oder nein!“

Die Baronin hielt die Augen in angstvollem Fliehen jetzt fest auf Roman gerichtet. Magnas Augen zitterten in wahnsinniger Angst. Wenn er sie doch preisgäbe? Er brauchte das Geld so notwendig. Wenn er sie wirklich wie Ingvelde meinte, verkaufen könnte? Sie wollte schreien, ihn warnen, ihn bitten, ihn anflehen: „Tu's nicht! Erniedrige mich nicht so grenzenlos, töte mich lieber!“ Aber sie biß die Lippen fest aufeinander, daß sie bluteten; sie wollte und durfte ihn nicht beeinflussen.

Roman warf das dunkle Haar, das sich in seine Stirn drängte, energisch zurück.

„Mein Weib, ist mir um keinen Preis der Welt feil,“ sagte er stolz, und die Baronin nickte dazu, als hätte sie von ihrem Sohn niemals eine andere Erklärung erwartet.

Heiß erregt es Magna in die Augen. Nein, er war doch nicht ganz so schlecht, als sie gedacht, — so schlecht nicht!

„Der Preis scheint mir, ist Ihnen nicht hoch genug,“ bemerkte Ingvelde trocken. „Ich ziehe also hierdurch mein Angebot zurück, und überlasse es Witter Illings und Herrn Kasmussen, die weiteren Unterhandlungen mit Ihnen zu führen.“

hervorragendsten einheimischen Kunstfachverständigen, besonders auf dem Gebiete Altindischer Patrizierwohnungsstil, zunächst eine allgemeine Besprechung über die für notwendig erachteten Um- und Umbauten der Villa selbst, die übrigens nicht großen Umfangs sind, sowie über die Wartungsunterbringung, die innere Einrichtung der Villa usw. stattfand. Schon hierbei äußerte der Beauftragte des Kaisers, Czjellenz v. Bynder, die volle Zustimmung zu den gemachten Vorschlägen, für die der Kaiser ein ganz besonderes Interesse bekundet. Am heutigen Sonnabend früh begaben sich die Herren wiederum nach Langfuhr, um eine detaillierte Besprechung über die Einzelpläne abzuhalten. Ein Abstecher nach Oliva ist für nachmittags bzw. morgen in Aussicht genommen. — Die Verhandlungen mit den Inhabern der Danziger Ölmühle, die dieser Tage von einer Gruppe Berliner Finanzleute und Industrieller stattfanden, bezwecken zunächst eine Fusion der zur Ölmühle als selbstständige Abteilung gehörigen Weizenstärkfabrik mit der Pasewalker Stärkfabrik G. m. b. H. Die Danziger Stärkfabrik, die auf eine Jahresproduktion von ca. 2000 Tonnen eingerichtet ist, mußte im verflorenen Jahre ungünstiger Konjunktur wegen teilweise mit beschränktem Betriebe arbeiten, sodaß deren Leistungsfähigkeit nicht voll ausgenutzt werden konnte. Erst seit dem Auaukt nach der neuen Weizenerte hob sich die Weizenmüllerei und auch die Weizenstärkfabrikation über die Entstehungskosten, doch blieb der Absatz schleppend. Die Ölmühle, die vorläufig noch in hiesigen Besitz verbleiben soll, verarbeitet im letzten Jahre 14 210 Tonnen Ölsaaten, wovon ungefähr 10 000 Tonnen aus dem Inlande stammen. Es wurden daraus gewonnen 48 300 Doppelzentner Öl und 90 900 Doppelzentner Schlacken, wovon 26 840 Doppelzentner Öl zum Export gelangten, während die gesamten Schlacken im Inlande verblieben. — Der zweite Hauptgewinn der Marienburger Pferde Lotterie fiel nach Magdeburg, der dritte nach Stettin.

Schulz, 26. Mai. (Verschiedenes.) Die Holzfaufler Gebrauder Holz-Berlin haben das Kettel'sche Dampfsgewerk käuflich erworben. Die Übernahme erfolgt sofort. Dem Bernehmen nach, beabsichtigen die Käufer, das Werk bedeutend zu vergrößern. — Der Gutsbesitzer Karl Aufschwitz aus Leschütz hat sein in Weichselthal gelegenes Bauerngrundstück mit 150 Morgen Ackerland und Wiesen an den Inspektor B. aus Bromberg verkauft.

Hohenfalsa, 27. Mai. (Hochherzige Spende.) Wie der „Kuf. Bote“ mitteilt, hat Herr Gustav von Tempelhoff, der zur Errichtung des Kaiser Friedrich-Denkmals 15 000 Mark gespendet hat, dem hiesigen Magistrat 1000 Mark überwiesen mit der Bestimmung, daß 500 Mark zur Speisung hiesiger Armen ohne Unterschied der Religion und Sprache und 500 Mark für Erfrischung und Prämien an Schulkinder am Tage der Enthüllung des Denkmals verwendet werden sollen.

Hohenfalsa, 27. Mai. (Der Ballon „Bojen“) stieg gestern mit einigen Mitgliedern des Luftschiffahrtsvereins Rajawien auf. Der Ballon wandte sich zuerst nach Osten und schlug dann die westliche Richtung ein.

Ubedom, 28. Mai. (Bürgermeister Trömel.) Der wegen zeitlichen Verschwindens und späteren Wiederaufstehens in Paris viel genannte Bürgermeister Trömel aus Ubedom weilt jetzt zur Erholung in dem Sanatorium Scharmühlssee bei Berlin.

Stettin, 26. Mai. (Verschüttet.) In einer gewaltigen Sandgrube des Rittergutes Rosenhof lösten sich plötzlich die Wände und stürzten in die Tiefe, wobei mehrere polnische Schnitter vollständig verschüttet wurden. Da sofortige Hilfe herbeieilte, gelang die Rettung der Verunglückten bis auf einen, der, obgleich geborgen, an den erlittenen schweren Verletzungen starb.

Subitz, 27. Mai. (Selbstmord.) Am Himmelfahrtstage hat die Arbeiterwitwe Baerwald durch Erhängen an der Türklinke ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie war dem Trunke ergeben.

Ostdeutsche Ausstellung zu Posen.

Wie reich und großartig die Ostdeutsche Ausstellung ist, das merkt man erst, wenn man sich nicht, wie bei einer Eröffnungsfeier, mit einer flüchtigen

Überflucht begnügt, sondern, bei wiederholtem Besuch, nun allen Gebäuden, Abteilungen und Kassen einen Besuch machen will, von einem Eindringen in alle Einzelheiten garnicht zu reden, denn das ist überhaupt nicht möglich. In einem Tage wird es selbst schwer fallen, alle Gebäude und Räume der Ausstellung zu durchstreifen; es ist eben eine kleine Stadt, einem vornehmen Badeort gleichend, die hier entstanden ist, von einer Ausdehnung, daß es nicht leicht ist, selbst Bekanntes gleich wiederzufinden. Und die Ostdeutsche Ausstellung glänzt nicht nur durch ihre räumliche Größe; Kenner, welche große Ausstellungen des Westens, wie die Dresdener, besichtigt, versichern, daß die Posener bedeutender und großartiger ist. Und mit besonderer Genugung erfüllt es uns dabei, daß die Ausstellung, wiewohl auch aus dem übrigen Reiche beschickt, ihren Namen verdient und die ostdeutsche Industrie imponierend herortritt und ihr das Gepräge gibt. Wie auch die Redner des deutschen Tages, besonders Herr Bürgermeister Künzer-Posen, betonten, ist Orient und Occident, Ost und West, auch industriell nicht mehr zu trennen; beide zeigen die gleiche deutsche Kultur. Und in ihrer Gedrängtheit zeigt sich die deutsche Kultur auf der Ostdeutschen Ausstellung in einer überwältigenden Größe, die politisch rückwärts wirken muß. Für Ausstellungszwecke einen Pavillon aus eisernen Röhren, in künstlerischer Architektur hinzustellen, wie es das Rohrwerk der „Laurahütte“ (Schlesien) getan, oder gar den gigantischen Kuppelbau der oberösterreichischen Eisenindustrie — das grenzt schon an das Schaffen der Titanen des Cinquecento.

In der Ausstellung interessiert vieles, wie die Maschinenhallen, nur den Fachmann und den Verbraucher, die Agrarier. Aber das weitaus meiste ist von allgemeinem Interesse. In der Ausstellung der gewerblichen Fachschulen wird man mit Freude beobachten, wie gut und sicher die Jugend angeleitet und ausgebildet wird, das Gewerbe zum Kunstgewerbe zu erheben, wie in der Töpferische zu Bunzlau, der Zieglerische zu Lauban, der Tischlerische zu Breslau, die ein ganzes Speisezimmer ausgestattet hat, der Holzschmiedische zu Wamborn, die sehr bemerkenswerte Skulpturen, Plastron und im Hochrelief, aufweist. Hier hat, neben Polen, auch die Haushaltungsschule zu Thorn eine Anzahl Schülerarbeiten ausgestellt, welche die Aufmerksamkeit der Damen auf sich ziehen, ein prächtiges Kostüm, ein Mantel, Wäschestücke und einige Stickerien. Thorn behauptet sich auch hier, wie in der Städteausstellung, mit Ehren neben der größeren Stadt; besonders das schide blaue Kostüm findet, wie wir bemerkten, großen Beifall, weshalb die Posener Schule das anfänglich ausgestellte Kleid wohl auch durch ein anderes ersetzt hat. Ebenso interessant ist die in einem Sondergebäude untergebrachte staatliche Schulausstellung, die zeigt, wie erfolgreich man heute — was die frühere Generation nicht konnte — bemüht ist, den Kindern durch Kartenwerke und plastische Nachbildungen eine Anschauung der Welt zu vermitteln; auch die Modelle eines großen Passagierdampfers („York“) und eines Kriegsschiffes fehlen nicht. Die größte Anziehungskraft übt wohl, neben der Halle der Industrie, wo auch Cabinen, Konnoid-Ölting, die Thorner Honigzuckerfabrik ausgestellt haben, die Städteausstellung aus, die nicht nur durch Bilder und Modelle das Stadtbild veranschaulicht, sondern zugleich einen Blick tur läßt in das Getriebe einer freibaren, an der Entwässerung und Verordollkommung des Gemeinwehns arbeitenden städtischen Verwaltung. Eine willkommene Abwechslung bietet ein kleines Stück Aquarium, eine Ausstellung lebender Fische und Krebse der Firma Matthes-Posen, die beständig umlagert ist; besonders ein Riesentarpfen erregt allgemeines Interesse.

Es versteht sich, daß mit einer gewerblichen Ausstellung so großen Stils auch Schaustellungen anderer Art verbunden sind. Aus dem Kunstgewerbe in das Gebiet der Kunst führend ist das herrliche Panorama von Jerusalem und seiner Umgebung, mit der Kreuzigung Jesu auf Golgatha, ein gewaltiges Rundgewölbe mit einem Vorbergrund in plastischer Darstellung, wobei die Plastik so unerlässlich in die Malerei übergeht, daß es schwer fällt, die Grenzlinie herauszufinden. Das Panorama, ein Werk dreier Münchener Maler, gibt die volle Täuschung, daß man von der Plattform eines Landhauses die Rundschau auf Jerusalem und die Landchaft genießt und dem weltgeschichtlichen Vorgang, der mit Idealisierung der Christusgestalt, sonst in historischer Treue dargestellt ist, beiwohnt. Auch der Jahrmarkt fehlt auf der Ausstellung nicht: ein „Zauberschloß“, zu dem man nur mühsam auf einem Trottoir rulant gelangt, ein „Bergnügungsrad“, dessen Trieb sehr erheiternd wirkt — „alles leicht, alles freut sich“, kündigt der Ausrufer an — ein Negeborn, wo heute, laut Anschlagzettel, zwei Rindtauen gefeiert wer-

Ein Wimmern kam von Magnas Lippen.

„Ingvelde,“ — flüsterte sie, die Hände nach der Schwester ausstreckend, „tut ihm nichts. Roman ist nicht so schuldig, wie Sie glauben. Nur die Frau dort hat ihn verführt. Er ist so schwach und haltlos.“ Und dann, wie ein Hauch, und nur für die Schwester bestimmt: „Seid doch gut und zwingt mich nicht, den Vater meines Kindes zu verachten, ehe seine unschuldigen Augen das Licht der Welt erblickt haben.“

Einen Augenblick herrschte Todesstille im Gemach. Denn so leise Magna gesprochen hatte, war sie doch von allen verstanden worden. Roman war ganz blaß gegen die Wand getaumelt. Wie bittend streckte er die Hände nach Magna aus. Sie sah es nicht; das Unbegreifliche war geschehen. Ingvelde hatte mit einem leisen Wehelaute das junge, blonde Haupt der Schwester an ihre Brust gezogen. Wie süß es sich da ruhte, wie geborgen. Und der Mann da mit den ersten, blauen Augen voll Güte, der hielt ihre Hand fest und treu, als wolle er sie führen wie ein Bruder die Schwester. Magna schloß die Augen, während heiße Tränen über ihre blassen Wangen flossen.

Carlotta Bonato aber lachte höhnisch drein und rief:

„Es wird hier wirklich eine ganz allerliebste Komödie gespielt. Roman, glaube ihnen nicht. Sie wollen dich nur schrecken.“ (Fortsetzung folgt.)

den, und „Dip the Dips-Bahn“, auf der der Wagen von großer Höhe in langer aufrechter Fahrt in Abgründe schließend und wieder aufsteigend allmählich zum Ausgangspunkt zurückkehrt. Der Besuch dieses „Vergnügungsparks“, einschließlich des Panoramas, kostet insgesamt 2,20 Mark. Reich ist natürlich für die leibliche Erholung gelohnt durch Wein- und Bier-Restaurants, Restaurants, Milch- und Bierhallen, „Oberbahnen“, deren Wände auch eine Art Panorama, von Garmisch und Partenfürzen, bilden, aber natürlich nur roh ausgeführt. Hier herrscht Kirchweihstimmung, wozu die Kapelle von Blechmusikanten und Klarinettenbläsern und eine Truppe jodelnder Sänger und Sängerinnen das ihre beiträgt. Auch draußen hat man eine Art aufgebaut, vor der man, wenn man nicht steigen mag, ein Glas Nürnberger und vier echte Nürnberger Würstchen für zusammen 75 Pf. verzeihen kann. Hiermit verbunden ist eine Schießstube. Wie in Wien und München als dort ist auf der Posener Ausstellung für Illumination gesorgt, und ein prächtiges Schauspiel ist es, wenn die Gebäude um den großen Teich in flammenden Umrisse und die mächtige Fontäne in wechsellager elektrischer Beleuchtung erscheint. Die Ausstellung war am vorigen Sonntag von 25 000 Menschen besucht.

Für den Monat Juni
empfehlen wir
Die Presse
zum Bezuge und bitten unsere Freunde in Stadt und Land, für die Weiterverbreitung der Zeitung wirken zu wollen, die jeberzeit befreit ist, insbesondere die wirtschaftlichen Interessen der Heimat zu fördern. Der Bezugspreis für Monat Juni beträgt bei der Post 0,67 Mk., in Stadt Thorn und Vorstädten frei ins Haus 0,75 Mk., in den Ausgabestellen 0,60 Mk.

Sozialnachrichten.
Zur Erinnerung, 31. Mai, 1909 Unfall des Luftschiffes „Zeppelin II“ bei Göppingen, 1906 † Dr. S. Schell, Professor der katholischen Apologetik, 1906 Trauung Königs Alfonso mit Prinzessin Ena von Battenberg, 1905 † Dr. C. Arnoldt, bekannter Rantforscher, 1905 Attentat auf König Alfonso in Paris, 1901 Geächt bei Blaufontein zwischen Buren und Engländern, 1878 Untergang des „Buren Kurfürsten“ bei Folkestone, 1867 Erzherzogin Otto von Österreich, geb. Prinzessin Marie Josefa von Sachsen, 1849 Niederlage der Dänen bei Aarhus, 1848 * Karl Keil, der Schöpfer des Bremerer Kriegerdenkmals, 1817 * Georg Herwegh zu Stuttgart, politischer Lyriker, 1809 † Josef Sandn zu Wien, einer der bedeutendsten Lieddichter, 1809 Einnahme von Straßburg durch Holländer und Dänen, Ferdinand von Schill findet den Selbsttod, 1756 * James Currie, Erfinder der Kaltwasserkur, 1750 * Karl von Hardenberg zu Essenroda in Hannover, 1740 † Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, zu Potsdam, Thronbesteigung Friedrichs des Großen, 1689 Zerstückung von Oppenheim am Rhein durch die Raubritzen Ludwigs XIV, 1664 * Kardinal Alberoni, berühmter spanischer Staatsmann.

Thorn, 30. Mai 1911.
— (Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Die Wahl des Milchenbesizers Otto Schauer zu Gramsch zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Gramsch ist vom königl. Landrat bestätigt.
— (Standesbeamten-Stellvertreter.) Der Herr Regierungspräsident hat den Besten Hugo Krüger zu Ober Neßau zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Neßau ernannt.
— (Landwirtschaftliches.) Auf der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Kassel vom 22.—25. Juni wird die westpreussische Landwirtschaft in der Sammelausstellung mit 60 Molkereiprüfungen vertreten sein. Eine Butterprüfung läßt die westpreussische Landwirtschaftskammer für den ganzen Umfang der Provinz am 1. Juni in der Gernerhalle zu Danzig abhalten. Zur Beurteilung gelangen 60 Proben. Der Butterverkaufsvorstand seinerseits veranstaltet am 2. Juni vormittags in der Gernerhalle gleichfalls eine Butterprüfung, zu der von 60 Molkereien Butter eingebracht wird. An die Prüfung schließt sich eine Versammlung an, in der das Ergebnis bekannt gegeben wird und Skonominerat du Roi-Prenslau (Brandenburg) einen Vortrag über Befämpfung der Butterfehler hält.
— (Westpr. Feuerlosgesellschaft.) Der Landratsamtsverwalter Herr Regierungsassessor Dr. Kleemann ist zum Kreisdirektor der westpr. Feuerlosgesellschaft ernannt.
— (Der baltische Rasen- und Wintertransportverband) trat am Donnerstag in Marienburg zu einem außerordentlichen Verbandstag zusammen, auf dem ca. 45 Rasenportvereine des Ostens vertreten waren. Der Vorsitz des Verbandes, Herr Sem bill-Königsberger, verläßt in Bälde Deutschland, um in Borneo die Bewirtschaftung einer Plantage zu übernehmen. Der ostdeutsche Rasensport verdankt ihm viel, wenn nicht alles. Einstimmig wurde er daher zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt und ihm ein Diplom überreicht, auf dem alle Vereine des Verbandes nach ihrem Gründungsjahr Platz gefunden haben. Aus dem halben Duzend vor vier Jahren sind mittlerweile 60 geworden. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Rektor a. D. Dobrick-Königsberg, zum Kassierer des Verbandes Herr Kaufmann Weinberg-Königsberg gewählt. Die Verhandlungen, die Herr Bräuel-Danzig leitete, beschäftigten sich im wesentlichen mit den Wettspielordnungen des Verbandes für Fußball, Reichthathletik, Ballen- und andere Pokalspiele,

sowie Wintersport. Die bisherigen Bestimmungen wurden entsprechend dem Wachstum des Verbandes, dem ständig neue Vereine beitreten und der heute ca. 3 1/2 Tausend Mitglieder zählt, umgestaltet und dabei besonders den Bestreben mehr Selbstständigkeit als bisher gewährt. Die Beschlüsse erfolgten zumeist einmütig. Der Rasenbericht pro 1910/1911 schloß inkl. eines Bestandes von 135 Mk. mit 1990 Mk. ab; der Etat pro 1911/12 wurde auf 1700 Mk. bemessen. Der Verband hat sich in Königsberg, Steindamm 46—47 eine eigene Geschäftsstelle einrichten können.

— (Die Kreis-Lehrerkonferenz) des Luftschiffsbezirks Thorn findet am Donnerstag den 1. Juni, vormittags, in der Aula der Knaben-Mittelschule zu Thorn statt.

— (Thorner Sportverein „Vistula“.) Am Sonntag den 28. Mai trat die erste Mannschaft des Thorner Sportvereins „Vistula“ gegen die erste Mannschaft des Sportklubs „Bromberg“ in Bromberg zum Bezirkswettbewerb an. Das Spiel, das nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem Grenadier-Grünplatz an der Schubiner Chaussee unter Leitung des Herrn Zimmermann aus Graudenz begann, nahm einen interessanten Verlauf. 0:0 war das Resultat, als der Schiedsrichter Halbzeit piffte. Nach der Pause fehlten beide Mannschaften ihr ganzes Können daran, ein siegreichendes Tor zu erzielen; doch bei der guten Hintermannschaft der Thorer und der guten Stürmer- und Halbtische der Bromberger konnte kein Resultat erzielt werden, so daß das Spiel mit 0:0 endete.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Erdmann, Dr. Mielke, Bylonski und Assessor Hering. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor Sadowsky. Wegen Betruges in zwei Fällen hatte sich der Schuhmacher Julius Buchholz aus Culum zu verantworten. Es handelte sich um einige Fälle, die mit dem Konkursvergehen des Angeklagten in Verbindung standen, das vom hiesigen Schwurgericht bereits mit 5 Monaten Gefängnis geurteilt ist. Der Angeklagte war Geschäftsführer in einem Schuhwarengeschäft, das seine Schwiegermutter, die Händlerin Marie Turst, erworben hatte. Der Angeklagte hatte hier unbeschränkte Vollmacht, legte auch seiner Schwiegermutter niemals Rechnung. Diese hatte selber noch ein Kurzwarengeschäft. Die Anklage legte dem Beschuldigten erstens zur Last, daß er am 10. Mai 1909 von der Firma Hamann-Berlin einen Posten Pantoffeln im Werte von 295 Mark bestellte, obwohl er bereits von seiner Zahlungsunfähigkeit überzeugt sein mußte. Der Konkurs wurde auf Antrag der Gläubiger am 21. Juni eröffnet. Die Anklage trägt sich hauptsächlich auf die Tatsache, daß auf Veranlassung des Angeklagten seine Schwiegermutter ihre Möbel und einen Teil des Warenlagers für 1000 Mark an den Rentier Kaszawicz verkauft, der die erworbenen Wertstücke nach einigen Tagen wieder an die Tochter der Händlerin Marie Turst weiterverkauft. Es lag also der Verdacht nahe, daß es sich um Scheinkäufe handelte. Der Angeklagte behauptete, er habe sich durchaus nicht für zahlungsunfähig gehalten und habe bis wenige Tage vor dem Konkurs noch Zahlungen geleistet. Allerdings hatte er sich durch eine Äußerung zu dem Kaufmann Eugen Schulz verächtlich gemacht, zu dem er gelegentlich einer Zahlung am 29. Mai äußerte, dies wäre die letzte Zahlung, die er leisten könne. Ferner war dem Angeklagten zur Last gelegt, am 11. Juni 1910 auf dem Markte in Culum Schuhe aus seinem Lager verkauft zu haben, die bereits gerichtlich gepfändet waren. Der Angeklagte trittet dies entschieden. Die damals auf den Markt gebrachten Waren hätten seinem Vater gehört. Dem gegenüber steht die Aussage des Konkursverwalters, Herrn Kaufmann Eugen Schulz, zu dem der Angeklagte sein Vergehen zugegeben habe. Der Gerichtshof erkennt an, daß sich der Angeklagte durch verschiedene Handlungen verdächtig gemacht hat, doch reichen die Beweise nicht hin, eine Verurteilung zu begründen, daher sei der Angeklagte freizulassen. — Wegen Betruges und Urkundenfälschung war der 21-jährige Arbeiter August Marklin, zurzeit in Haft, angeklagt. Der Angeklagte legte ein unumwundenes Geständnis ab. Er hatte zuletzt bei dem Bestzer Blum in Boronno bei Culum als Küstler gebient, war aber am 11. Februar d. Js. pflüchtig entlassen. Da er ohne Mittel da stand, so verübte er auf den Namen seines bisherigen Brotherrn verschiedene Betrügereien. Vom Bäckermeister Ciesinski in Culum erzwang er Semmeln und Kuchen, vom Kaufmann Ahlers in Culum zwei Flaschen Rum und eine Kiste Zigarren. Hierbei bediente er sich eines Bestellzettels, den er mit dem Namen seines früheren Herrn fälschte. Das gleiche Manöver versuchte er bei dem Fleischermeister Kobs in Culum, von dem er im Namen seines Herrn 10 Pfund Salamawurst heischte. Dieser jedoch hatte die gewünschte Menge nicht vorrätig und verpackte die Ware durch einen Milchmann nachzuschicken. So blieb dieser Betrug unvollendet. Mit Rücksicht auf die erheblichen Vorstrafen des Angeklagten beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten. Der Gerichtshof ließ jedoch Milde walten und erkannte auf 5 Wochen Gefängnis, da es sich nur um Nahrungsmittel handelte. Allerdings konnte bei dieser milden Strafe dem Angeklagten die Unteruchungshaft, die bereits 6 Wochen gedauert hatte, nicht in Anrechnung gebracht werden.

— (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Kreyer den Vorsitz führte, stand nur eine einzige Sache zur Verhandlung. Wegen Steuerhinterziehung hatte sich der Bestzer Georg Neubauer aus Scharnau zu verantworten. Es war ihm zur Last gelegt, in den Jahren 1906—1908 wissenschaftlich falsche Angaben über die Höhe der von ihm bezogenen Zinsen der Steuerbehörde gemacht zu haben; später ist dann noch festgestellt worden, daß sich der Angeklagte derselben Übertretung auch für die Jahre 1904 und 1905 schuldig gemacht hat. Die Differenzen im Zinsbezug zwischen den Angaben des Angeklagten und den Feststellungen der Steuerbehörden bewegten sich zwischen 500 und 700 Mark, die hinterzogenen Steuerbeträge zwischen 15—36 Mark pro Jahr. Der Verhandlung wohnte als Kommissar der königlichen Regierung zu Marienwerder Herr Regierungsassessor Eberhardt bei. Als Sachverständige waren geladen Herr Steuersekretär Ulbricht-Thorn und Herr Amtsvorsteher Günther-Scharnau. Ferner waren etwa 15 geladene Zeugen erschienen. Doch wurde von einer Vernehmung derselben Abstand genommen, da der Angeklagte geständig war. Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Justizrat Sch Lee, wies darauf hin, daß der Angeklagte die unrichtigen Angaben zwar wissenschaftlich gemacht habe, jedoch nicht in der Absicht der Steuerhinterziehung. Der Angeklagte ist nämlich von seinem Grundbesitz ganz ungewöhnlich hoch besteuert; in wenigen

Jahren ist der Ertragswert von 3000 auf 6000 Mark bei der Veranlagung gesteigert worden. Er glaubte nun nichts unrechtes zu tun, wenn er, gleichsam als Ausgleich dieser zu hohen Besteuerung, die Zinsen etwas niedriger angab. Er stellte daher den Antrag, gegen den Angeklagten aufgrund des § 72, Absatz 2, zu verhandeln, der da sagt: Eine Geldstrafe von 20 bis 100 Mark tritt ein, wenn aus den Umständen zu entnehmen ist, daß die unrichtige oder unvollständige Angabe oder Verschweigung steuerpflichtigen Einkommens zwar wissenschaftlich, aber nicht in der Absicht der Steuerhinterziehung erfolgt ist. — Nach einer kurzen Besprechung zwischen dem Regierungskommissar, dem Sachverständigen Ulbricht und dem Amtsanwalt wird dieser Antrag auch von der Anklage unterstützt und vom Gerichtshof genehmigt. Infolgedessen wird auf weitere Beweismittel verzichtet. Der Amtsanwalt beantragt eine Geldstrafe von 100 Mark, im Nichtbeibringungsfalle zehn Tage Gefängnis. Der Verteidiger bittet, die Strafe niedriger zu bemessen. Der Angeklagte stehe im Alter von 71 Jahren und sei sich der Strafbarkeit seiner Handlung nicht bewußt gewesen. Außerdem dürften die Kosten des Verfahrens doch an und für sich schon recht erhebliche sein. Der Gerichtshof beschließt jedoch dem Antrage des Amtsanwalt gemäß auf 100 Mark Geldstrafe, eventuell 10 Tage Gefängnis, und Tragung der Kosten. Der Angeklagte erklärt, sich bei dem Urteil beruhigen zu wollen.

Podgorz, 29. Mai (Verschiedenes.) Am Freitag den 26. d. Mts. tagte im Pfarrhause die Versammlung der kirchlichen Gemeindefürsprecher. Die Kirchhofs- und Gebührenordnung für den Friedhof in Kostbar stand zur Beratung und wurde angenommen. Der Etat der Kirchenkasse schließt ab mit 7621 Mark, der Pfarrstellentasse mit 3954 Mark, der Kirchhofstasse mit 179 Mark. Es wurde beschlossen, wie bisher, so auch fernerhin 40 Prozent der Staatseinkommensteuer und der fingierten Sätze als kirchliche Umlage zu erheben. Bis zum 12. Juni liegen die Etats im Pfarrhause zur Einsicht der Steuerzahler aus. — Sein Stiftungsfest feiert am 2. Pfingsttage der Kriegerverein im Schließmühlener Parte. — Der katholische Arbeiterverein unternimmt am 2. Pfingstfeiertage einen Leiterwagen-Ausflug nach Suchatoma.

*** Aus dem Landkreis Thorn, 29. Mai.** (Umsatzsteuer.) Die von der Gemeinde Neudorf beschlossene Ordnung für Erhebung einer Gemeindefeuer vom Erwerb von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, hat die Genehmigung des Kreisaußschusses und die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten. Jeder abgeleitete Eigentumswerb unterliegt einer Steuer von 1/2 vom Hundert. Die Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Wannigfaltiges.
(Bei einer Bootsfahrt ertrunken.) Bei einer Bootsfahrt, die drei Referendare des Oberlandesgerichts in Hamm auf der Lippe machten, kenterte bei der Heffener Schleuse das Boot. Alle drei Insassen fielen ins Wasser. Referendar Wulff, Sohn eines Großbrennereibesizers in Werl, erkrank. Die Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.

(Tod auf den Schienen.) Ein Musiker vom Infanterie-Regiment Nr. 173 in Weß, der zum Spielen nach Forbach beurlaubt worden war, merkte auf der Rückfahrt nachts um 2 Uhr, daß er zu weit gefahren war. Er sprang aus Angst, zu spät in die Kaserne zu kommen, aus dem Zuge, wurde überfahren und getötet.

(Die Verfasserin des „Gefährlichen Alters“ geschieden.) Karin Michaelis hat sich, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, von ihrem Gatten, dem dänischen Dichter Sophus Michaelis, scheiden lassen, mit dem sie lange Jahre (seit 1895) in glücklicher Ehe gelebt hat. Die Gründe der Scheidung sollen recht romantischer Natur sein. Karin Michaelis befindet sich auf dem Wege nach Newyork, wo sie ihren Wohnsitz aufschlagen wird.

Gedankensplitter.
Wenn man fort ist, da fühlt man's, wie lieb man sich haben soll, wenn man beieinander ist. B. Auerbach.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom 30. Mai 1911.

Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mästen werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infancemäßig von Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungspreis 203 Mk.
per Mai—Juni 200 Br., 199 Gd.
per September—Oktober 190 1/2, Mk. bez.
inl. hochpunktter 761 Gr. 202 Mk. bez.
inl. roter 692—734 Gr. 178—192 Mk. bez.
Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 755 Gr. 159 Mk. bez.
Regulierungspreis 162 Mk. bez.
per Mai—Juni 158 Mk. bez.
per Juni—Juli 158 Mk. bez.
per September—Oktober 154 Br., 153 1/2, Gd.
russisch 729—759 Gr. 109 Mk. bez.
Gerste sehr matt, per Tonne von 1000 Kgr.
transit 118—124 Mk. bez.
Hafers unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 162 Mk. bez.
transit 104—104 1/2, Mk. bez.
Rohzucker Tendenz: stetig.
Rendement 88%, fr. Mehlzehr, 10,35 Mk. inkl. S.
Oktober—Dezember 9,55 Mk.
Riehe per 100 Kgr. Weizen, 8,80—9,30 Mk. bez.
Roggen 10,30 Mk. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 29. Mai. Handelskammer-Bericht.
Weizen unv., weißer 150 Pfd. holländ. wiegend, gut gebund., 204 Mk., bunter 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 209 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., do. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländ. wiegend, gut gebund., 163 Mk., do. 121 Pfd. holländ. wiegend, gut gebund., 161 Mk., do. 118 Pfd. holl. wiegend, gut gebund.,

157 Mk., do. 115 Pfd. holländ. wiegend, gut gebund. und 149 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mälterzwecken 142—146 Mk., Braumare ohne Handel. — Futtererbsen 156—162 Mk. — Hafer 147—158 Mk., zum Konsum 166—176 Mk. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag den 30. Mai.

| Benennung | Wäge | niedr. | höchster Preis |
|----------------------------|------------|--------|----------------|
| Weizen | 100 Kilo | 18,80 | 20,— |
| Roggen | „ | 15,20 | 15,90 |
| Gerste | „ | 15,— | 16,— |
| Hafer | „ | 16,— | 16,60 |
| Stroh (Nicht-) | „ | 4,50 | 5,50 |
| Heu | „ | 5,50 | 6,50 |
| Rohrweizen | „ | — | — |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 2,— | 3,— |
| Weizenmehl | „ | — | — |
| Roggenmehl | „ | — | — |
| Brat | 2 1/2 Kilo | —50 | — |
| Nichtfleisch von der Reule | 1 Kilo | 1,50 | 1,60 |
| Bauchfleisch | „ | 1,20 | 1,30 |
| Rohfleisch | „ | 1,— | 2,— |
| Schweinefleisch | „ | 1,10 | 1,60 |
| Schmalz | „ | 1,50 | 1,70 |
| Geräucherter Speck | „ | 1,60 | — |
| Schmalz | „ | 1,60 | 2,60 |
| Butter | „ | 3,20 | 3,60 |
| Eier | „ | 3,50 | 8,— |
| Käse | 1 Kilo | 1,60 | 2,— |
| Bresen | „ | —60 | —80 |
| Schleie | „ | 1,40 | 1,80 |
| Schleie | „ | 1,20 | 1,80 |
| Karasschen | „ | 1,20 | 1,40 |
| Barfische | „ | —60 | 1,20 |
| Zander | „ | 1,60 | 2,— |
| Karpfen | „ | 1,80 | — |
| Barbinen | „ | —60 | —80 |
| Weißeische | „ | —20 | —40 |
| Seringe | „ | — | — |
| Fildern | „ | —60 | —80 |
| Maränen | „ | — | — |
| Milch | 1 Liter | —16 | — |
| Petroleum | „ | —15 | —17 |
| Spiritus | „ | 1,90 | — |
| denaturiert | „ | —80 | —92 |

Es kosteten: Rohrohr 1,25—1,50 Mk. die Mandel, Blumenkohl 20—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl — Pf. der Kopf, Rotkohl — Pf. der Kopf, Salat Köpfe 3—5 Pf. Spinat 10—15 Pf. d. Pfd., Petersilie — Pf. die Mandel, Schnittlauch Bündchen 5 Pf., Zwiebeln 25—30 Pf. das Kilo, Mohrrüben Bündchen 5 Pf., Sellerie 10—15 Pf. die Anzelle, Rettich Bündchen 5 Pf., Meerrettich 10—20 Pf. d. Stück, Radishes Bündchen 5 Pf., Gurken 10—40 Pf. das Stück, Rhabarber Pf. das Bünd, Spargel 30—50 Pf. d. Pfd., Apfel 20—70 Pf. das Bünd, Apfelsinen 0,60—1,20 Mk. d. Pfd., Kirchen 50—60 Pf. d. Pfd., Stachelbeeren 20—25 Pf. d. Pfd., Erdbeeren 1,25—1,60 Mk. das Bünd, Puten — Mk. d. Stk., Gänse 3,00—4,50 Mk. das Stück, Enten 3,00—5,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,00 Mk. das Stück, Hühner junge 1,00—2,00 Mk. das Paar, Tauben 0,90 Mk. das Paar, Hasen — Mk. das Stück, Rebhühner — Mk. das Stück.

Magdeburg, 29. Mai. Zuberbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sack —, Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —, Stimmung: ruhig. Brotpfennig I ohne Sack 20,25—20,50, Kristallzuder I mit Sack —, Gem. Raffinade mit Sack 20,00—20,25, Gem. Melis I mit Sack 19,50—19,75, Stimmung: still.

Hamburg, 29. Mai. Nüßel ruhig, verzollt 62,50, Kaffee ruhig, Umsatz —, Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco lustlos, 6,50. Wetter: schön.

Wetter-Übersicht
der Deutschen Gewarte.
Hamburg, 30. Mai 1911.

| Name der Beobachtungsstation | Barometer Stand | Windrichtung | Wetter | Temperatur Celsius | Relativfeuchtigkeit in 24 Stunden | Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden |
|------------------------------|-----------------|--------------|-----------|--------------------|-----------------------------------|--|
| Borkum | 765,1 | MD | heiter | 17 | 0,0 | norm. heiter |
| Bremel | 768,3 | — | wolkf. | 21 | 0,0 | norm. heiter |
| Hannover | 763,9 | — | heiter | 17 | 0,0 | zieml. heiter |
| Berlin | 764,4 | D | wolkf. | 19 | 0,0 | norm. heiter |
| Bromberg | 766,2 | — | wolkf. | 20 | 0,0 | norm. heiter |
| Meh | 759,4 | MD | wolkf. | 15 | 0,4 | Gewitter |
| München | 758,8 | S | heiter | 15 | 0,0 | Gewitter |
| Paris | 760,8 | — | wolkf. | 16 | 0,0 | Nied. i. Sch. *) |
| Saparanda | 763,3 | — | wolkf. | 1 | 0,0 | nachts Nied. |
| Archangel | — | — | — | — | — | — |
| Petersburg | 766,8 | — | bedekt | 14 | 0,0 | nachm. Nied. |
| Warschau | 765,4 | — | wolkf. | 15 | 0,0 | norm. Nied. |
| Wien | 760,8 | — | wolkf. | 16 | 2,4 | zieml. heiter |
| Rom | 756,7 | — | bedekt | 18 | 6,4 | anhalt. Nied. |
| Hermannstadt | 761,5 | — | halb bed. | 18 | 0,0 | norm. heiter |
| Biarritz | 765,2 | — | bedekt | 14 | 0,0 | meist bewölkt |
| Belgrad | 759,7 | — | heiter | 20 | 0,0 | zieml. heiter |
| Nizza | — | — | — | — | — | — |

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes
(Dienststelle Bromberg).
Vorläufige Witterung für Mittwoch den 31. Mai: Vorwiegend klar, sehr warm, zunehmende Bewölkung.

Weichselverkehr bei Thorn.
Die Holzfuhr auf der Weichsel aus Russland erfährt durch die jegige Hochwasserwelle eine Unterbrechung von einigen Tagen. In der zweiten Hälfte des Monats Mai passierten die Grenze bei Schilka 63 Trafen mit zusammen 47 060 Stück Holzern. Rednet man hierzu die 101 Trafen mit 47 642 Stück Holzern der ersten Maifälfte, so ergibt sich für den Monat Mai eine Einfuhr von 164 Trafen mit 96 923 Stück Holzern. Die 63 Trafen der zweiten Maifälfte brachten außer 114 Rundstammen, 94 Rundstücken und 172 Rundstücken nur kleinere Holzern, nämlich 47 060 Rundstücken, 314 tieferne Balken, Mauerlaten und Timber, 447 Sleeper und 1080 einfache und doppelte Schwellen, zusammen 48 901 Stück.

31. Mai: Sonnenaufgang 3,47 Uhr, Sonnenuntergang 8,8 Uhr, Mondaufgang 6,21 Uhr, Monduntergang morgens.

Kufeke
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.
—Kindermehl.
—Krankenkost.

Kgl. Preuss. Staatssed. Wer mit Seidenstoffen
gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen. Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1,10 bis 8,50. Gemusterte Seidenstoffe Meter Mk. 1,80 bis 15,—. Proben portofrei. Genaue Besichtigung erb. Deutschlands größtes Spez.-Seidengeschäft. Seidenhaus Michels & Co. BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 42-44. Mochan, Seidenstoff-Weberei in Krefeld.

Korletthaus Meta Pohl
empfeht
**Eingang von neuen
3-Mark-Korsetts.**

Bohnermasse, Geolin,
:: Sidol, Silberputzseife, ::
sowie sonstige Putzartikel,
ferner:
Putzleder,
Putzlappen,
Scheuerfächer,
Bohnerfächer und
Schwämme,
Scheuerbürsten und
Kleiderbürsten,
in allen Preislagen vorrätig,
empfiehlt

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstadt Markt 33.

Strumpffrickerei
Anna Winkowski,
Thorn, Katharinenstr. 10.

Einziges Spezialgeschäft
am Orte für
Strümpfe
jeder Art.
Neuheiten in Handschuhen.
Beste Ware. Mergelste Auswahl.
Billigste Preise.

Gegen üblen
Mundgeruch

„Chlorodont“ vernichtet alle
Fäulnisgerüche im Munde u. zwingt
den Zahnen und bleicht missfarbene
Zähne blendend weiß, ohne dem
Schmelz zu schaden. Geruch erfrischend
im Gebrauch. In Tuben, 4-6 Wochen
ausreichend, Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien,
Parfümerien. In Thorn:
Drogerie Ad. Majer, Breitestr. 9,
P. Weber, Culmerstr. 20, Fil. Mellienstr. 82,
Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.

Eigelb - Margarine,

Feinste Tafel,
mit Eigelb und Sahne hergestellt,
Molkereibutter-Gesetz, Pfd. 90 Pf.
Sieglerin " 80 "
Wohra " 70 "
Haushalt " 60 "
Luna " 50 "

Pflanzenbutter.

Bolna Pfd. 70 "
Feinste Tafel " 64 "
Kofosbutter, wie Palmöl,
loie, und in Tafeln Pfd. 60-70 "

Reines Schweineschmalz,

Berl. Bratenfischmalz,

Speisefett mit Gewürz,

Pflanzenfischmalz, weich und hart,

Backfett, Baden, Braten u. Kochen,

empfeht billigst u. täglich frisch eintreffend
Erstes Thorer

Margarine- und Fettwaren-

Spezial-Verhand-Geschäft,

an Baderstraße 2, Ecke Breitestraße.
Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.
Täglich frisch

Spargel,

Bananen,

Matjes-Heringe,

Frische Ananas,

feinste neue
Delikatesse-

Margarine,

Jeder Kunde bekommt auf
1 Pfund Delikatesse-Margarine
1/2 Pfund beste Schokolade, 1 Pfund
Farin oder 1/2 Pfund Konfekt
gratis.

A. Sakriss.

Spezial-Marke, Feinste Tafel,

frisch Margarinebutter

à Pfund 64 Pennig,
nur allein käuflich und konkurrenzlos im
Margarine- u. Fettwaren-

Spezial-Geschäft

Baderstraße 2, Ecke Breitestraße.
Gebrauchte Möbel werden zu höchsten
Preisen gekauft

6 grosse Ausnahme-Tage 6

nur 1 mal im Jahr,

von Montag, 29. Mai ab bis Sonnabend, 3. Juni

zu sehr selten günstigem Angebot.

Um mein grosses, neu eingerichtetes Lager noch vor dem Fest etwas zu räumen,
verkaufe ich sämtliche Schuhwaren zu ganz besonders billigen Preisen, solange der
Vorrat reicht:

Damen-Chevreau-Stiefel,
in braun und schwarz
von 5,50 Mk. an.

Herren-Stiefel von 6 Mk. an.
Kinder-Stiefel,
in braun und schwarz.

Sandalen, Tennis- und Luxus-Stiefel u. s. w.,

alles sehr reell und billig, nur aus erstklassigen Fabriken.

Spezial-Schuhwaren-Haus Gustav Ott,

Elisabethstr. 3. vormals A. Wunsch, gegründet 1865. Elisabethstr. 3.
Thorn III, Mellienstr. 127. Filialen: Podgorz, Marktstr. 16.

Dr. med. M. Simonsohn's **Kuranstalt**
Bromberg, Danzigerstr. 19.

Physikalische Heilemethoden
Wass., Licht, Elektr. Kur, Massage, Nerven-
Herz-, Zuckerleid., Asthma, Rheumatism., Fett-
sucht, Frauenleiden.

Kinderkleidchen

in Waschstoffen und Wolle.
Grösste Auswahl. Billige Preise.

J. Klar,

Spezial-Geschäft für Wäsche,
Breitestr. 37. Fernruf 498.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

(Marke Schwan)
Billig im Preis. Vorzüglich in Qualität.
Unschädlich im Gebrauch.
Reinigt Wäsche, Geschirr und Haus.

H. Mansard, Bentschen,

Öl-Import, Fettwaren- u. Kunstdünger-Großhandl.

Offertiere nur in erstklassigen Qualitäten:
Russische und amerikanische Öle, Wagen- u. Maschinenfette,
Karbolineum, Treibriemen, Säcke und Pläne
zu Fabrikpreisen.

Chile-Salpeter, schwefel. Ammonial, Thomasmehl-
Sternmarke, Superphosphat, Kainait und sämtliche
Suttermittel in ganzen Waggonladungen zu billigsten
Tagespreisen.

Zum Pfingstfeste

verkaufe
elegante Damen- und Kinder-Hüte

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Putz-Atelier A. Koslowski,

Strobandstraße 14.

Levico

Arsen-Eisen-Quellen.

Kurzeit: 1. April-Ende Oktober.

Alpine Filiale Vetricolo (1500 m) Juni-September. Moderne Kuranstalten,
erstklassige Hotels etc.

Levico-Wasser zu Hauskuren überall
erhältlich.

Prospekte, Auskünfte durch
die **Direktion in Levico (Südtirol).**

Bedeutende Lebensversicherungs-Vkt.-Ges. mit leistungsfähigen Tarifen
in **Kinders-, Alters- und Sterbefällen-Versicherung** sucht allorts

gut eingeführte Herren (evtl. auch Damen)
als **Mitarbeiter.**

Bei einiger Tüchtigkeit wird neben hoher Abschlussprovision auch ein Kosten-
zuschuss gewährt. Diskrete Behandlung wird zugef. Gesf. Angebote erbeten unter
J. A. 9755 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Sofort lieferbar:

Gebrauchte, sauber durchgeputzte
Marshall-Lokomobile,
8 HP., mit dazu passendem Dresch-
kasten. Volle Garantien, günstige
Zahlungs-Bedingungen. Billigster
Preis.

Hodam & Ressler,
Danzig 7. - Graudenz.

Täglich frische
Culmseeer Molkerei-Butter,

von heute ab à Pfund 1,20 Mt.

Frisch. Königsbg. Simonsbrot
à Stück 30 Pfg., empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstr.

Himbeer-

und Kirschsafft

offeriert billigst

Isidor Simon,

Altstadt Markt,
Ecke Marienstrasse.

Hunde werden blitz-
blank mit
Dr. Bülleb's medizinischer Hundeseife
Pester Schutz vor Räude. à Kart.
50 Pf. Nur bei **Adolf Majer, Dro-**

Zu verkaufen

Billig zu verkaufen!

1 alter Kinderwagen,
1 Sophatisch,
1 Kindertisch m. 2 Stühlchen,
2 Bilder.

Zu erfragen Schuhmacherstraße 14,
im Laden.

Mein Grundstück,

Mauerstr. 10, mit gr. Fabrikhof, Stall,
Garten, 2 Wohnungen, 670 qm, in dem
sich jetzt eine Druckeret mit elektrischem
Betriebe befindet, das sich auch zu jedem
anderen gewerblich. Unternehmen eignet,
will ich bei sehr mäßigem Preise, kleiner
Anzahlung und günstigen Zahlungsbe-
dingungen verkaufen.

Oskar Winkler,
Gerechestr. 18 20, 3.

Mein Grundstück,

zirka 100 Morgen guter Roggenboden,
Gebäude mit lebendem u. totem Inventar,
alles in gutem Zustande, wegen Alters-
schwäche sofort zu verkaufen.
Besitzer J. Lipinski, Neudorf bei Zlotterte,
Kreis Thorn.

Gut erhaltene
Mahagonimöbel, Gas-
tronen und Rouleaux
sowie preiswert zu verkaufen. Besichtig-
ung von 9 bis 3 Uhr.
Brückenstraße 5.

Habe noch
einige Spazierwagen

sehr billig zu verkaufen.
R. Puff, Wagenbauer, Tuchmacherstr. 26.

Fast **Damenfahrrad,** Freilauf und
neues **Rücktrittsbremse,**
für 80 Mark veräußert. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut **Drehrolle,** Hobelbank,
ersch. Schränke u. a.
m. ist zu verkaufen
Kirchhofstraße 54.

Mein Gut,

zirka 700 Morgen, drainiert, durchweg
flor. und weizenfähiger Boden, reich-
liches lebendes und totes Inventar, gute
massive Gebäude, großer parkartiger
Obstgarten, 3 km von der Kreisstadt,
1 km Chaussee, 2 km Bahn, gute Jagd,
beabsichtige an zahlungsfähige Käufer zu
verkaufen.
Rentier **J. Lewinneck,**
Rastenburg Distr.

Neu eingetroffen!

Knaben-Waschanzüge
in allen Größen und billigen
Preisen. Ferner

Mädchenkleider, Schürzen,
Wäsche, Strümpfe, Wolle
im **Laden Gerechestr. 30.**

Die transportable Selterbude
am Hauptbahnhofe gelegen, bestehend aus
2 Stuben und Küche, ist auf Abbruch so-
fort zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn
Drescher, Windstraße 5, oder Rudat,
„Gasthaus zur Erholung“.

Eine frischmilchende Kuh
verkauft **Krüger, Ottlaffstr. 11.**

Verkäuflich!

Schimmelstute, 6 Joll. 10 Jahre, selten
breitbes., kräftiges Pferd für jedes Gewicht,
truppen- und strafenform, tadellos auf
den Beinen, leicht zu reiten, unter Dame
gegangen, Preis 1600 Mt. **Falkenthal,**
Leutnant d. R. Mannen-Regts. 4, Thorn 3,
Mellienstraße 135.

Eleg. br. Wallach,

Reitpferd, ca. 7., achtfährig, für jedes
Gewicht, verkauft
Battewo bei Kornatowo.

Billige neue
Herren-Fahrräder
w. verkauft **Gerechestr. 30, im Laden.**

Sehr preiswert
sehen mehrere
Pferde, Wagen
und **Geschirre**
zum Verkauf bei
J. Gerber, Schuhmacherstraße 12.

Stellenangebote

Lehrling

kann sofort eintreten. Gewissenhafte Aus-
bildung zugeführt.
Drogerie zur Neustadt Alfred Franke.
Ein anständiges

Fräulein

als Verkäuferin für eine Kantine sofort
gesucht. Meldungen unter **K. W.** an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche per 1. Juli eine tüchtige
Verkäuferin

für mein Glas-, Porzellan-, Galanterie-
und Spielwarengeschäft, der polnischen
Sprache mächtig. Gehaltsansprüche, Zeug-
nisse und Bild. bitte einzureichen.
Gustav Heyer, Thorn.

Ein an-
ständiges **Aufwartemädchen** für 1. Tg.
ständiges **Bismarckstr. 3, pt. 1.**

Birka 14jähr. Mädchen
zum 1. Juni eint.
Mellienstraße 61, 3. links.

Wohnungsgeuche

2-3 Zimmer-Wohnung

auf der Bromberger Vorstadt von ruhigen
Einwohnern zum 1. Oktober gesucht.
Angebote mit Angabe des Miets-
preises unter **G. A.** an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Mittelschullehrer, nach Thorn beufen,
sucht vom 1. Juli an 3 bis 4 zimmerige
Wohnung.

Angebote mit Preisangabe an **Bojack**
in **Hofje per Neumittelwalde.**

Wohnungsangebote

1 gut möbl. Zimmer

ist von sofort zu haben
Thorn-Möbel, Lindenstr. 58, 1.

Ge. möbl. Zimmer mit Gasbel. sof.
zu vermieten **Brückenstraße 18, 2.**

Gut möbl. Vorderzimmer zu verm.
Windstraße 5, 2. L. Eing. Baderstr.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben
Brückenstraße 16, 1. Tr., z.

Möbl. Zimmer mit Penl. vom 1. 6.
zu verm. **Grabenstr. 2, 2.**

Ein elegant möbl. Vorderzimmer
per sofort zu vermieten. **Charles**
Casper, Coppersmühlstr. 7, 3.

Die bisher von der **Thornier Diskont-**
Bank Leo Rittler benutzten
Geschäftsräume

(Laden nebst Hinterstube)
Baderstraße 30, sind sofort bezw. später
zu vermieten.
J. G. Adolph, Breitestr. 25.

Hofwohnung,

Stube und Küche, von gleich zu vermieten
Schillerstraße 7, 1.

Schlafstelle

vom 1. 6. zu vermieten.
Seglerstraße 10, Hof,
2 Treppen.

Pferdestall

für 1 oder 2 Pferde zu vermieten
Schuhmacherstraße 2.

Sinematographen-Theater

„Metropol“

Friedrichstraße 7.

Programm

vom 27. bis 30. Mai:

1. Reifeerlebnisse, Drama.
2. Stachelweife, humor.
3. Kunst, seine Schulden zu bezahlen
humor.
4. Diebstahl mit 85 Pfg., humor.
5. Paule-Journal, humor.
6. Aus der guten, alten Zeit, Komödie.
7. Späte Verzeihung, Drama.
8. Tante Nellis's Nichten, Komödie.
9. Raufgang in Kanada, Natur.
10. Herzeneroberung, Drama.
11. Erste Kirche, humor.
12. Klein-Ludwigs Spielzeug, Drama.
13. Fröhlich als Lebensversicherung
Agent, humor.
14. Hobbeld, Tonbild.
15. 4 Bierrots, Tonbild.
16. Weltfahrent, Tonbild.
17. Schuhmann, Tonbild.

Garten-Restaurant

Wiese's Kämpfe

Inh.: **Max Kowski.**
Jeden **Mittwoch:**
Vorzügl. Kaffee nebst
frischen Schmantwaffeln.

Spezialität:
Rader- und Napfschuden.

Zu Spazierfahrten
empfehle meine
Dampfer „Prinz Wilhelm“
und **„Viktoria“.**

W. Huhn, Telefon 369.

4000 Mark

auf ein ländl. Grundstück zur 2. Stelle
von sofort gelocht. Ang. unter **40 A.**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für meinen Sohn ein gutes
Landgrundstück

zu kaufen. Angebote bitte zu richten an
F. Zühlke, Thorn 3, Mellienstr. 126.

Zwei möbl. Zimmer

nebst Entree und Büchergelass von so-
fort oder später billig zu vermieten
Altstädter Markt 27, 3

Möbl. Zimmer nebst Kabinett zu verm.
mieten. **Strobandstr. 8, Laden.**

Möbl. Zim. bill. z. verm. **Sohestr. 7, 2.**

2 Zimmer,

Küche und Zubehör nebst Gartenanteil
zum 1. Juli zu vermieten.
Kafernenstraße 13.

Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer u. Zubeh. von
sofort verlegungsh. zu vermieten
Emil Golembiewski,
Altstadt Markt 8.

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche und reichl. Zu-
behör, von sof. oder später zu vermieten
Coppersmühlstr. 26.

2-3 gut möblierte Zimmer zu verm.
Coppersmühlstr. 5, 2.

Gut möbl. Zimmer auch tageweise zu
vermieten **Baderstr. 10, 2.**

Eleg. möbl. Vorder-Zimmer
mit Balkon per bald oder später zu ver-
mieten. **Waldstraße 29, 1**

Der von Herrn **Kindorf** in der
Heiligengeiststraße bewohnte
Laden

ist zu vermieten. **E. Szyminski.**

1 Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Badstube, Nebengelass,
Entree, weggusshalber sofort oder spät
zu vermieten. Preis 590 Mt. **Prater-**
straße 13, 1. Zu erfr. bei **A. E. Pohl.**

Ein Laden

ist vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
O. Scharf, Breitestr. 5.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett,
Büchergelass, von 15. Mai ab zu verm.
mieten **Strobandstr. 12, Laden.**

1 Hofwohnung,

3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April
zu vermieten
Friedrichstr. 10 12, Baderstr.

1 Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Badstube und Nebent-
gelass, in meinem Hause **Elisabethstr. 7,**
3 Tr., per 1. Oktober zu vermieten.

Georg Dietrich,
Alexander Rittweg, Nachfolger.

Brückenstr. 5, 1. Et.

Eine herrschaftliche Wohnung von
5 oder 7 Zimmern nebst reichlichem Zu-
behör per 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Angebote als Verkaufsstelle in der
Hauptstraße, auch passend
für Papierwaren, zu vermieten. Angebote
sind unter „Culmerstraße“ an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Pferdeställe

zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.
86. Sitzung vom 29. Mai, 12 Uhr.
Am Ministerisch: v. Dallwitz.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung der Vorlage über die
Entlastung des Oberverwaltungsgerichts.
Die Kommission hat die Einführung einer Revisionssumme abgelehnt.
Abg. Dr. Kries (kons.): Wir stimmen den Kommissionsbeschlüssen zu. Bei der Einführung einer Revisionssumme würden namentlich die Steuerfreigebühren der Kompetenz des Oberverwaltungsgerichts entzogen, was nicht wünschenswert ist. Das Hilfsrichterwesen ist freilich auch kein erfreulicher Zustand, und deshalb bitten wir die Regierung, mit der organischen Regelung nicht zu lange zu warten, sie jedenfalls noch vor Ablauf dieser Vorlage, also vor dem 1. Oktober 1914, einzuführen.
Abg. Dr. Lieber (ntl.): Auch wir sind für die Kommissionsbeschlüsse.
Abg. Gylling (fortschr.): Wir können den Kommissionsbeschlüssen nicht zustimmen, da wir grundsätzlich gegen das Hilfsrichterwesen sind. Inzwischen läuft ein von allen bürgerlichen Fraktionen unterstützter Antrag ein, nach dem die Vorlage gemäß dem Vorschlag des Regierungsentwurfs am 1. Juli 1911 in Kraft treten soll.
Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Dr. Loh (kons.), Dr. Lieber (ntl.) und Bitter (Ztr.) werden die Kommissionsbeschlüsse mit dem eben angeführten Antrag angenommen. Die Vorlage wird sofort auch in dritter Lesung angenommen.
Es folgt die zweite Lesung der Vorlage über die

Vogelgesellschaften.

Abg. Böhmer (kons.): Die Notwendigkeit der Vorlage erkennen wir an. Wir haben genau geprüft, ob die Vorlage Reichsgesetzen widerspricht, und glauben, daß die Vorlage auch für die Regierung in den Kommissionsbeschlüssen annehmbar ist. Der § 7 glauben wir verschärfen zu müssen; ein entsprechender Antrag ist in Vorbereitung. Im übrigen halten wir an den Kommissionsbeschlüssen fest.
Abg. Martin-Oels (kons.): Auch wir haben erst eingehend untersucht, ob die Vorlage notwendig ist. Wir können die Frage nicht verneinen und stimmen den Kommissionsbeschlüssen zu.
§ 7 bedroht mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, wer in der Absicht, andere auszubeuten, Gewinne für Ziehungen von Serien- oder Prämienlosen ohne Angabe der Zahl der teilnehmenden Stücke öffentlich oder durch Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, bekannt gibt, um zur Ausnutzung der Gewinnansprüche anzuregen. Ein inangewandter eingeklagter Antrag Lieber (ntl.)-Röhmer (kons.) will diese Bestimmung durch Streichung der Worte „in der Absicht, andere auszubeuten“ noch verschärfen.
Abg. Göbel (Ztr.): Auch wir stimmen den Kommissionsbeschlüssen zu.
Abg. Petrasch (fortschr.): Wir erkennen die Kommissionsbeschlüsse gleichfalls als Verbesserungen an. Wir glauben aber, daß hier das Reichsfiskusmäßig wäre.
Justizminister Dr. Bessler: Die Staatsregierung stimmt den Kommissionsbeschlüssen ebenso wie dem heute eingebrachten Antrage. Daß die Landesgesetzgebung zuständig ist, kann nicht mehr gut bezweifelt werden. Darin stimmen doch Theorie und Praxis überein. Auch die Gewerbeordnung steht der Vorlage nicht entgegen. Ein Reichsgesetz wäre an sich begrüßenswert. Ich glaube aber nicht, daß eine entsprechende Anregung bei den verbündeten Regierungen Erfolg haben würde. Jedenfalls lassen sich irgendwelche juristische Bedenken gegen die Vorlage nicht geltend machen.
Abg. Dr. Lieber (ntl.): Die Kommissionsbeschlüsse finden auch unsere Zustimmung.
Abg. Dr. Lieber (ntl.): Wir machen uns die Bedenken des freisinnigen Redners zu eigen.
Die Kommissionsbeschlüsse werden mit dem Antrag Lieber-Böhmer zu § 7 angenommen. Auch in dritter Lesung gelangt die Vorlage zur Annahme.
Eine Überleitung über die Verteilung des gemäß § 53 des Lehrerbesoldungsgesetzes bereitgestellten Fonds wird ohne Erörterung genehmigt.
Nächster Gegenstand ist der Antrag Bitter (Ztr.), in einer Berggesetznovelle die Übertragung des Reichs zur

Auffindung und Gewinnung der Steinkohle
an andere Personen zu regeln.
Nach einem Zusatzantrag Dr. Bitter (Ztr.) sollen dabei aber auch die Interessen derer berücksichtigt werden, die zu einer Zeit, wo die Entdeckung noch ein Nutzungsrecht gab, eine Entdeckung gemacht und nur wegen unerschuldeter Nichtmachung der Feldbestandungsfrist dieses Recht verloren haben.
Abg. Bitter (Ztr.): Der Antrag will eine Lücke im Berggesetz ausfüllen. Das einfachste wäre wohl, die frühere Bergbaufreiheit, wenn auch mit gewissen Kanteln, in allen Provinzen wieder einzuführen. Die Übertragung an andere empfiehlt sich, weil der Staat doch nicht billiger arbeitet als die Privatindustrie.
Abg. Dr. Bitter (Ztr.): Mein Antrag will lediglich eine besonders dringliche Frage herausgreifen.
Ein Regierungskommissar: Die Materie ist sehr verwickelt und so bedarf es langer Zeit, um einen Entwurf auszuarbeiten. Ist die Vorlage fertig, wird sie der Bergbaudeputation unterbreitet. Der Antrag Bitter greift aus der Materie einen einzigen Punkt heraus. Das empfiehlt sich nicht.
Abg. Dr. Hirsch-Essen (natl.): Wir stimmen für den Antrag Bitter.
Abg. v. Pappenheim (kons.): Wir hoffen, daß die angekündigte Vorlage in der nächsten Session eingebracht wird.
Abg. Hoffmann (Soz.): Wir lehnen die Anträge ab, weil am staatlichen Bergbau nicht getüftelt werden soll.

Abg. Martin (kons.): Auch wir sind für den Antrag Bitter.
Der Antrag Bitter wird angenommen, der Antrag Bitter abgelehnt.
Petitionen.
Eine Petition des früheren Buchhalters Kewien in Königsberg (Pr.) um Wiederinstellung bei den königl. Bernsteinkontrollen in Königsberg wird durch Tagesordnung erledigt.
Eine Reihe von weiteren Petitionen mehr persönlichen Inhalts wird nach den Kommissionsanträgen erledigt.
Eine Petition um Aufhebung der gemischten Klassen in der Gemeinde Egnatten wird durch Tagesordnung erledigt.
Eine Petition des Bürgervereins in Gesehmünde um Verleihung des Städterechts an die Gemeinde Gesehmünde beantragt die Kommission zur Berücksichtigung zu überweisen.
Abg. Dr. Hahn (kons.): Hier soll nur nachgeholt werden, was schon 1888 hätte geschehen sollen. Diese berechtigte Forderung hat einst schon Hr. v. Hammerstein, der spätere Landwirtschaftsminister überzeugend verfochten. Hätte Gesehmünde 1888 Städterechts bekommen, so hätte der Ort viel Geld sparen können. Dabei hat es Gesehmünde auf keinem Gebiete der modernen Gemeindefaktur fehlen lassen. Der Minister des Innern und der Finanzminister stehen Gesehmündes Wunsch mit größtem Wohlwollen gegenüber. Umso mehr wundert mich, daß der Verwirklichung des Wunsches überhaupt noch Schwierigkeiten entgegenstehen.
Abg. Kluhmann (ntl.): Auch ich unterstütze die Petition.
Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Varenhorst (kons.), Leinert (Soz.) beschließt das Haus Überweisung zur Berücksichtigung.
Dienstag: Eisenbahnleihegesetz.
Schluß 5 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

186. Sitzung vom 29. Mai, 11 Uhr.
Am Bundesratsisch: Dr. Delbrück.
Die dritte Lesung der

Reichsversicherungsordnung
wird mit der Einzelberatung fortgesetzt. Die Beratung erfolgt in der Weise, daß der Präsident nur die Paragraphen aufruft, zu denen Änderungsanträge vorliegen. Eine Reihe solcher unwesentlicher Art wird ohne Erörterung genehmigt. Bei § 83 richtet

Abg. Trimborn (Zentrum) die Anfrage an den Staatssekretär, ob in Preußen die Absicht besteht, zu Vorstehern der Oberversicherungsämter Assessoren zu bestellen.
Staatssekretär Dr. Delbrück: Eine solche Absicht besteht nicht. Die Bestimmung des § 82 steht dem auch entgegen.
Zu § 144 beantragt

Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat), der Bestimmung über unerschuldete Versäumnisse eine andere Fassung zu geben: statt „Verhinderung durch Naturereignisse“ soll gesagt werden: „ohne sein Verschulden“. Diese Fassung wurde bei der Strafprozessreform als unklar bezeichnet, und hier wollen Sie den Arbeiter damit ruinieren. (Der Redner schreit das mit ganzer Kraft in den Saal.) Also — (Zurufe: Lauter!) — wollen Sie durch Ihre Zurufe, daß dieses unklare Gebaren aufhört? Lassen Sie wenigstens ein Häppchen Gerechtigkeit den Arbeitern. Ministerialdirektor Caspar: Die Bestimmung entspricht dem geltenden Recht.
Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat): Das ist der Typus des Verstoßes gegen Treu und Glauben, von der zufälligen Dummheit der Arbeiter Gebrauch zu machen.
Der Antrag wird nach dieser 1/4 Stunden dauernden Rede abgelehnt. Das erste Buch wird darauf erledigt. Mit § 177 beginnt das zweite Buch: Krankenversicherung. Die Sozialdemokraten beantragen die Heraushebung der Versicherungsgrenze von 2000 auf 3000 Mark, ein Kompromißantrag Schulz 2500 Mark.
Abg. Dr. Thoma (nationalliberal) begründet den Kompromißantrag im Interesse der Privatangestellten unter Bezugnahme auf den gesunkenen Geldwert. Gegen das Interesse von 200 000 Privatangestellten müsse das Interesse der Ärzte zurücktreten.
Abg. Hoch (Sozialdemokrat) spricht für den Antrag der Sozialdemokraten. Alle Handlungsgesellschaften hätten einstimmig eine Erhöhung der Grenze auf mindestens 3000 Mark verlangt. Die Ärzte könnten ja, wo es sich um Versicherte mit mehr als 2000 Mark handelt, die Anwendung der Mindestsätze der Gebührenordnung vereinbaren.
Abg. Dr. Potthoff (fortschrittliche Volkspartei) stimmt dem Vordränger durchaus zu und wird mit einem Teil seiner Freunde für 3000 Mark stimmen.
Abg. Dr. Mugdan (fortschrittliche Volkspartei) lehnt jede Erweiterung der Grenze über 2000 Mark ab. Mit dem gleichen Recht wie hier könnte man den Bädereigentümern höhere Lohnforderungen unterlegen, weil sie das Brot verteuern. Es handle sich ja nicht nur um den Versicherungszwang, sondern es soll auch die Versicherungsberechtigung weiter ausgedehnt werden. Für die Landärzte werde es geradezu ein Ruin sein. Da solle man die Ärzte lieber schon verstaatlichen. Hier stimmen die verbündeten Regierungen zu, weil die Reichskasse keinen Pfennig Kosten zu tragen habe; aber bei der Invalidenversicherung um Gottes Willen nicht! Leute mit einem Einkommen von mehr als 2000 Mark solle man nicht wie unmündige Kinder behandeln. Für die Handlungsgesellschaften paßten die Zwangssätze überhaupt nicht, sondern nur die freien Hilfsstellen.
Nach weiterer Aussprache wird der Antrag der Sozialdemokraten mit 235 gegen 71 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt und hierauf der Kompromißantrag mit der Einkommensgrenze von 2500 Mark einstimmig angenommen.
Die §§ 210 bis 213 betreffen die Wochenhilfe. Die Volkspartei beantragt statt der nach den Beschlüssen zweiter Lesung fakultativen Bestimmung die obligatorische Zustimmung der bei der Nieder-

kunft erforderlichen Hebammendienste und Geburts-hilfe. Weiter will der Antrag auch die Satzungsbestimmung über die Gewährung eines bis zu sechs-wöchigen Schwangersgeldes im Falle der Arbeits-unfähigkeit zur Zwangsvorschrift machen. Daneben liegt ein Kompromißantrag vor, der den Land-trankenstellen die Bewgnis gibt, die sonst vorge-schriebene achtwöchige Dauer der Gewährung des Wochengeldes bis auf 4 Wochen zu verkürzen.
Abg. Dr. David (Sozialdemokrat) spricht für die Anträge der Volkspartei und gegen den Kom-promißantrag, der eine Verschlechterung sei. Abg. Schulz habe gestern bei dem Auszug der Reichstags-abgeordneten nach Dresden eine Rede gehalten, in der er gesagt haben solle, auf dem Gebiete der Hygiene träten alle parteipolitischen Gegensätze zu-rück; und derselbe Herr ziere nun mit seinem Namen einen Antrag, der auf einem der wichtigsten Gebiete der Hygiene den parteipolitischen, den antisozialen Standpunkt der Rechten in der markantesten Weise dokumentiere.
Abg. Fegter (fortschrittliche Volkspartei) ist empört über den Kompromißantrag. Dieser werde die Leutenot noch erhöhen, und man werde Kulis heranziehen müssen. Die Regierung habe den Antrag geschluckt; er werde ihr noch lange im Magen liegen.
Abg. Bebel (Sozialdemokrat) sträubt sich gleichfalls über den Kompromißantrag. Genosse David hat vergessen, an Ihr christliches Gewissen zu appellieren. Haben Sie nicht alle Mütter gehabt? Mehr Mütter sterben an der Entbindung, als Männer in den Schlächtern. Drei christliche Arbeiter-vertreter und zwei katholische Geistliche haben den Antrag unterschrieben. (Rufe der Sozialdemokraten: Es ist ein Standall!) Ein solcher Antrag ist eine Schmach für den Reichstag. (Beifall links; Unruhe.)
Abg. Fehr von Camp (Reichspartei): Auf diese Ausfälle kann man nicht mehr schweigen. Auch wir sind für ausgedehnte Säuglingsfürsorge. Kennt denn Herr Fegter die Verhältnisse im Osten? Die verheirateten Arbeiterfrauen sind überhaupt nur einige Wochen in der Ernte mit leichter Arbeit beschäftigt; die Fabrikarbeiterin hat aber das ganze Jahr hindurch schwer zu arbeiten. Weiß das Herr Fegter? Wenn er es weiß und nichts sagt, so möchte ich am liebsten einen Ausdrud gebrauchen, den der Präsident aber nicht zulassen würde. (Unruhe links.) Für die Industriearbeiterin sind acht Wochen obli-gatorische Ruhezeit ganz berechtigt. Auf dem Lande ist das nicht notwendig. Da möchte ich auch den Arbeitgeber sehen, der eine Frau gleich nach der Entbindung wieder zur Arbeit antreiben würde. Herr Fegter kennt eben die Verhältnisse auf dem Lande nicht; er hat keine Ahnung. (Beifall rechts; Lachen links.) Es ist geradezu empörend, wenn man solche Angriffe anhören muß. (Beifall rechts.) Wir legen Wert darauf, daß den Gebärenden die Hebammenfürsorge in größerem Maße zuteil wird. Man sollte die Bestimmung in das Gesetz aufnehmen, daß die Säugung bestimmt, daß statt des Wochen-geldes oder eines Teiles des Wochengeldes die obli-gatorische Hebammenfürsorge tritt. Durch den Antrag Schulz werden die Mittel für die Hebammen-fürsorge verfügbar. Unter dieser Voraussetzung können wir mit gutem Gewissen für den Antrag Schulz stimmen und brauchen uns die Vorwürfe der Linken nicht gefallen zu lassen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Frl (Zentrum): Dr. David hat seine Rede von der zweiten Lesung noch einmal wiederholt. (Unruhe links, Vizepräsident Dr. Spahn:) Dieser Ausdruck ist nicht schön! (Heiterkeit.) Wir haben auch alles Mitgefühl für die Wöchnerinnen. Die Vorlage bringt ja auch gegenüber dem bestehenden Zustande vier Wochen Wöchnerinnenpflege. Wenn wir nicht mehr fordern, so ist das Unannehmbar der Regierung schuld. In Bayern gibt es fast in jeder kleinen Stadt Säuglingsfürsorge. (Lachen links.) Sie verstehen ja garrnichts von der Sache, weil Sie immer hier in Berlin sitzen! (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Bebel (Sozialdemokrat): In Ober-bayern, der Heimat des Herrn Frl, sterben die meisten Säuglinge. (Abg. Frl ruft: Weil wir alle Kostkinder von München bekommen!) Es wird also dort die Engelmacherei ein gros betrieben.
Abg. Fegter (fortschrittliche Volkspartei): Herr Frl spricht von Wiederfällen; ich habe den Abgeordneten Frl bis jetzt noch nicht für ein Rind-vieh gehalten. Mir, der ich mit meinen Händen als Bauer gearbeitet, mein ganzes Leben auf dem Lande zugebracht habe, will Herr Camp sagen, daß ich von Verhältnissen auf dem Lande nichts ver-stehe, ausgerechnet der Herr Geheimrat Eisenbahn-rat! (Heiterkeit.) Er will die Hebammenhilfe obligatorisch haben; nun gut, dann stimmen Sie jetzt gleich für unseren Antrag. Aber lehnen Sie diesen geradezu ungeheuerlichen, unsozialen, unsitt-lichen Antrag Schulz ab! (Lebhafter Beifall auf der Linken; Zischen rechts und im Zentrum. Vize-präsident Spahn:) Ein unsittlicher Antrag wird hier nicht gestellt!

Abg. Dr. Mugdan (fortschrittliche Volkspartei): Die Frauentränkheiten nehmen auf dem Lande außerordentlich zu, und die Geburten gehen zurück.
Abg. Dr. David (Sozialdemokrat): Wer noch einen Funken von Anstandsgefühl im Leibe hat, muß den Kompromißantrag ablehnen. (Präsident Graf Schwerin-Löwitz erklärt diese Ausdrucks-weise für unzulässig.)
Nach weiterer Debatte wird der Kompromiß-antrag mit 192 gegen 119 Stimmen bei 2 Stim-menenthaltungen angenommen. — Der fortschrittliche Antrag wird abgelehnt.
Nach weiterer Beratung, die die Ablehnung aller Änderungsanträge ergibt, vertagt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag.
Schluß nach 6 Uhr.

Aus dem Reichstage.
(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)
Berlin, 29. Mai.

Ob er heute noch in die Ferien ziehen wird, der Reichstag, der sich seit Tagen schon darauf

freut, das scheint in später Nachmittagsstunde wieder sehr zweifelhaft. Das Monstrum der Reichsversicherungsordnung steht in dritter Lesung zur Beratung. Die Rechte, das Zen-trum und die Nationalliberalen befinden die löbliche Absicht, die Tagung möglichst schnell zuende zu bringen; sie ermächtigen den Präsi-denten, eine besondere Abstimmung nur über diejenigen Paragraphen herbeizuführen, zu denen Anträge und Wortmeldungen vorliegen. Leider ist das eine immerhin recht stattliche Anzahl. — Herr Trimborn vom Zentrum ist besorgt, daß zum Vorsther des Oberverfiche-rungsamtes ein Assessor ernannt werden könne. Staatssekretär Dr. Delbrück aber zer-streut diese Befürchtung auf der Stelle. Beim § 144 kommt es zur ersten großen Redeschlacht. Genosse Stadthagen bestreift unter allgemeinen Äußerungen des Bedauerns die Rednertribüne und redet, redet, redet, wie das so seine Art ist. Dreiviertel Stunden lang gähnt das Haus bei seinen Ausführungen. Der Antrag, für den er sich unter Einsetzung kolossalem Lungenauf-wandes bemüht, wird schließlich kurz und schmerzlos abgelehnt. Das erste Buch des Ge-setzes kommt darauf in einfacher Abstimmung zur Annahme. Bei dem zweiten Buch „Kran-kenversicherung“ wird die Debatte schon leb-hafter. Ein Kompromißantrag Schulz will das Maximaleinkommen der Versicherungs-pflichtigen statt auf 2000 Mark auf 2500 Mark festsetzen, während die Genossen Hinaushebung dieser Summe auf 3000 Mark fordern. Genosse Hoch, der freisinnige Dr. Potthoff und Genosse Mollenbühr treten für den sozialdemokratischen Antrag ein. Herr Potthoff aber muß den Schmerz erleben, daß sein eigener Fraktions-genosse Dr. Mugdan ihm reichlich tempera-mentvoll entgegentritt. Die Abstimmung über den Antrag ist die erste von den sechs nament-lichen, die beim Präsidenten vorliegen. Für den Kompromißantrag stimmen 72 Abgeord-nete, dagegen 205, während sich 3 der Abstim-mung enthalten. Der Antrag wird schließlich fast einstimmig angenommen. Der nächste Kampf tobt um den § 210, der die Wochenhilfe betrifft. Hierzu liegt ein Kompromißantrag vor, der gleichfalls den Namen Schulz führt und als Absatz 2 einfügen will: „Für Mit-glieder der Landtrankenstellen, die nicht der Gewerbeordnung unterstehen, bestimmt die Säugung die Dauer des Wochenbezuges auf mindestens vier und höchstens acht Wochen.“ Dieser Antrag bracht Dr. David, Herrn Fegter von der Volkspartei und den Obergewonnen Bebel auf die Beine. Herr David schwang sich zu dem mit lebhaftem Gelächter quittierten Auspruch auf: „Die Herren, die diesem An-trage zustimmen, wollen wir durch unseren An-trag auf namentliche Abstimmung vor dem deutschen Volk an den Pranger stellen. Die ganzen Margeritentage und sonstige Wohl-tätigkeitsfonds haben nichts zu bedeuten gegen-über einer vernünftigen Wöchnerinnenpflege durch die Reichsversicherungsordnung.“ Der liberale Herr verfuhrte mit gutem Erfolge den Genossen zu übertrumpfen, was der Genossen-stolz natürlich nicht vertragen konnte, sodaß Obergewonne Bebel seinen Vorgänger noch über-bieten mußte. Von der Rechten erwiderte Fehr v. Camp: Herr Fegter kennt die Arbeit-terverhältnisse im Osten nicht, für unsere Ar-beiterfrauen hat die Fürsorge eine ganz andere Bedeutung als für die Industriearbeiterinnen. Die Vorwürfe von der Linken und der Sozial-demokratie gegen uns sind geradezu empörend. Ein dreiwöchentlicher Schutz der Wöchnerinnen genügt auf dem Lande vollkommen, während die Industriearbeiterinnen einen Lohnausfall von wenigstens acht Wochen haben. Wenn wir also die Landarbeiterinnen auf vier Wochen in der kritischen Zeit versorgen, so reicht das vollkommen aus. Der Antrag Schulz ver-langte eine obligatorische Fürsorge auf diese Zeit; dadurch werden auch die Mittel für eine obligatorische Hebammenfürsorge disponibel und das ist die zweitmäßigste Lösung der ganzen Frage. — Nach weiterer ausführlicher Debatte wurde der Kompromißantrag schließ-lich in namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 119 Stimmen bei zwei Stimmenenthaltungen angenommen.

Parlamentarisches.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Ausführungsgesetzes hat das Gesetz in 1. Lesung angenommen und zwar mit einem konservativen Antrag, nach dem denjenigen Viehhältern, welche infolge Durchführung der Schutzmaßregeln schwere wirtschaftliche Schädigungen erwarben, Beihilfen gewährt werden können, die den Verbänden zur

Hälfte aus allgemeinen Staatsmitteln zurückzuführen werden sollen. Die Vertreter der Staatsregierung hatten gegen diesen Antrag Widerspruch erhoben, weil eine weitere Beteiligung des Staates an den Kosten nicht annehmbar sei. Die zweite Lesung soll Mittwoch beginnen.

Heer und Flotte.

Sechs Prinzen als Leutnants zur See. Die sechs rangjüngsten Leutnants zur See sind sechs Prinzen. Von diesen ist Prinz Heinrich XXXVII. von Preußen im März 1907 in die Marine eingetreten; gegenwärtig ist er an Bord des Panzerkreuzers „Blücher“ kommandiert. Prinz Friedrich zu Glücksburg, der im März 1910 in die Marine trat, besucht gegenwärtig die Marineschule. Der im April 1909 eingetretene Prinz Ernst von Ratibor und Corvey macht gegenwärtig den Waffenlehrgang durch. Prinz Maximilian zu Solms-Hohensolms-Lich, der der Marine seit April 1910 angehört, besucht ebenfalls die Marineschule. Neu in die Marine eingetreten sind im März d. Js. Prinz Franz Josef von Hohenzollern und Prinz Eberhard von Arenberg. Der erstere ist an Bord des Schulschiffes „Gerta“, der letztere an Bord der „Victoria Luise“ eingeschifft. Ein Patent als Leutnant zur See besitzt vorläufig noch keiner der sechs Prinzen.

In Herbertshöhe (Südsee) sind die Obermatrosen Schwäher und Burneide vom deutschen Kreuzer „Cormoran“ am Flecktyphus gestorben.

Das norwegische Verteidigungsministerium bestellte bei der Germaniawerk Kiel drei Unterseeboote mit einer Lieferzeit von 20 bis 25 Monaten.

36. deutscher Schmiedetag.

Dresden, 29. Mai.

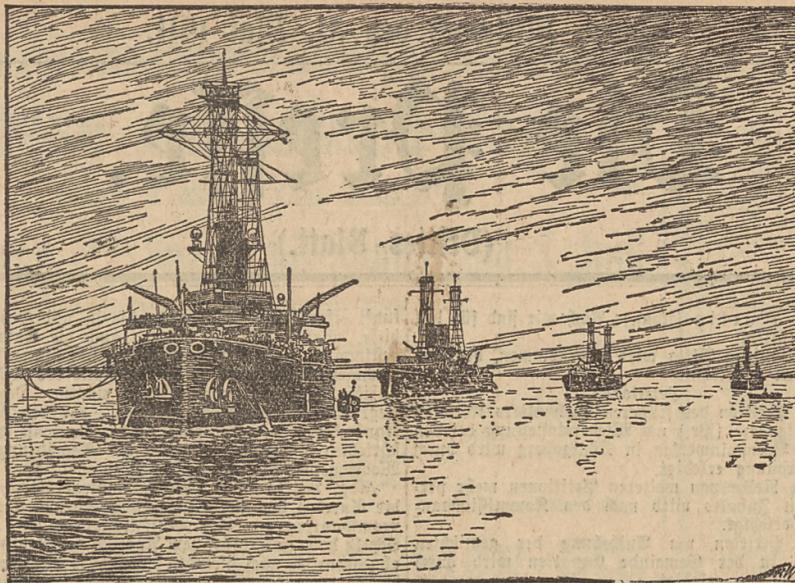
Unter dem Vorsitz des Obermeisters Scholz-Berlin fand im Lindispaal hier der 36. deutsche Schmiedetag statt. Der Vorsitz eröffnete die Tagung mit begrüßenden Worten und einem Hoch auf Kaiser und König, worauf er die Ehrengäste willkommen hieß, unter welchen sich Geh. Regierungsrat Langsch vom Ministerium des Innern, ferner Professoren der Tierärztlichen Hochschule, verschiedene Innungsoberräte u. a. befanden. Geh. Rat Dr. Langsch überbrachte die Grüße der Regierung, die an dem Willen des Handwerks ein außerordentliches Interesse habe und den Verhandlungen den besten Verlauf wünsche; im gleichen Sinne äußerten sich die Vertreter der Stadt, sowie die Vertreter der Hochschule. — Nach dem Jahresbericht zählt der Bund deutscher Schmiedevereine 293 Innungen mit 12 744 Mitgliedern, außerdem 4 Einzelmitglieder. Über den Stand der Militärärztlichen Ordnung referierte Cyrus Dahlemer und beantragte, die Militärärztliche Ordnung dahin abzuändern, daß den Militärschmieden nur das Recht eines Vorbeschlusses zukommen solle, die später sich einer Prüfung unterziehen könnten, worauf ihnen das Recht des Hufbeschlages verliehen werden solle, wenn sie es vorher nicht schon erworben haben. Der Korreferent Krieger-Magdeburg empfahl einen Zusatz, der eine strengere Einhaltung des Verbots des außerordentlichen Hufbeschlages der Militärschmiede verlangte. Die beiden Anträge wurden angenommen. Ein Antrag Esen wurde der Vorstandschäft zur weiteren Behandlung übergeben. Derselbe forderte, daß die Konkurrenz der Tierärzte, die nebenbei praktischen Hufbeschlage ausüben, beseitigt werde, das Prüfungswesen im Hufbeschlage einer Reorganisation unterzogen werde und nur diejenigen, die einen regelrechten Kursus mitgemacht haben, unter Zuziehung praktischer Meister zur Prüfung zugelassen seien; ferner solle die Ausbildung der Militärschmiede nur in den Militärschmiedelehren, nicht aber bei den einzelnen Regimentschmieden erfolgen. Ebenso wurde beschlossen, auf die Befestigung des § 100 q der Gewerbeordnung hinzuwirken, ferner die Bezahlung der von Schmieden während der Manöver benötigten Feuer. Über das Reinigen der Schmiedeschornsteine soll ein Reichsgesetz angestrebt werden. — Am zweiten Verhandlungstage wurde darüber beraten, wer den Titel eines Wagenbaumeisters führen dürfe. Die Angelegenheit wurde dem Vorstand übergeben. Das Vorstandsmitglied Warnke erfaßte noch ein Referat über Pflichtfortbildungsschulwesen und Fachschulen. Er forderte Verbindung der beiden Schulen; der Religionsunterricht solle kein obligatorisches Fach der Fortbildungsschule werden. Die Versammlung war der Ansicht, daß für Preußen zwei Stunden Pflichtfortbildungsschule genügen und Fachunterricht am Sonntag erteilt werden soll. Der obligatorische Religions- und Turnunterricht soll in den Fortbildungsschulen nicht eingeführt werden. Die nächste Tagung soll in Stettin abgehalten werden. Die Versammlung wurde nach Verlesung einiger Begrüßungstelegramme vom Vorsitz mit einem Hoch auf den Kaiser und den König von Sachsen geschlossen. An die eigentlichen Beratungen reihen sich noch verschiedene gesellschaftliche Veranstaltungen und ein Besuch der Ausstellung.

Sport.

Der in Budapest tagende Kongreß des internationalen olympischen Komitees beschloß, seine nächste jährige Konferenz in Stockholm abzuhalten. Die Konferenz verlieh die olympische Medaille Kaiser Franz Josef; der olympische Pokal wurde für 1912 dem Verbands französischer Turnvereine zugeteilt.

Der Zusammenbruch des Berliner Sportpalastes.

Der Direktor des Berliner Sportpalastes Kottin ist, wie schon kurz gemeldet, Sonnabend Abend unter dem Verdacht schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagungen verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte durch Kriminalbeamte im Sportpalast, als Kottin sich zu einer Gläubigerversammlung begeben wollte. Über die famosen Zustände, die in der Verwaltung des Sportpalastes geherrscht haben müssen, teilt der „Berliner Lokal-Anzeiger“ folgende Einzelheiten mit: Im Jahre 1908 gründete Kottin, der russischer Untertan ist, nachdem er aus der Verwaltung des Sportpalastes an der Lutherstraße mit einer größeren Abfindungsumme ausgeschieden war, eine G. m. b. H. zur Reisebeförderung. Gesellschafter waren seine Frau und sein Bruder, während er selbst als Geschäftsführer fungierte. Ihm war Generalvollmacht, auch zu Geschäften jeder Art mit sich selbst gegeben. So



Die amerikanische Panzerdivision in der Ostsee.

Während der Kieler Woche dieses Jahres werden vier gewaltige Panzerschiffe der Vereinigten Staaten im Hafen von Kiel liegen. Die vier großen Linienschiffe „Louisiana“, „Kansas“, „New Hampshire“ und „South Carolina“ kreuzen schon seit einigen Tagen in der Ostsee. Am 25. Mai haben sie Kopenhagen angelaufen; am 3. Juni sollen sie vor Stockholm erscheinen, wo sie bis zum 10. Juni bleiben; sie suchen dann Libau auf und bleiben im dortigen Hafen vom 12. bis zum 19. Juni. Dann sollen sie in der sehr kurzen Zeit von zwei Tagen nach Kiel gelangen; dort

konnte er in einer Versammlung der G. m. b. H. allein beschließen, für die Gründung des Sportpalastes, die er jetzt vornahm, die Summe von 180 000 Mark in bar sich überweisen zu lassen. Die alte Gesellschaft ging in die neue auf. Von dieser erhielt er für die Gründungsidee außerdem noch für 300 000 Mark Anteilsscheine. Dann beschloß er die Erhöhung des Stammkapitals auf 500 000 Mk., indem er diese eben genannten Summen als Sacheinlage einbrachte und zu Protokoll des Firmenregisterrichters erklärte, daß die 300 000 Mark in bar und voll eingezahlt seien und auch diese Summe als Wert der Sacheinlage zu seiner freien Verfügung ständen. Weiter sollte er noch bei weiterer Erhöhung des Stammkapitals, das auf 1 200 000 Mark gebracht werden sollte, weitere 150 000 Mark erhalten. Damit hätte er dann für seine Idee 630 000 Mark bekommen. Nachdem der Sportpalast dann eröffnet war, hat Kottin den größten Teil der Einnahmen stets für sich aus der Kasse genommen, sodas das Bankguthaben nur 42 Mark betrug. Schon vor Monatsfrist ließ der Untersuchungsrichter bei K. Hausdurchsuchung abhalten. Im Besitze der Frau Kottin wurden 40 000 Mark, im Besitze Kottins 20 000 Mark bares Geld gefunden. Weiter hat K. seiner Frau eine Villa in der Lutherstraße mit 120 000 Mark Anzahlung gekauft. Während er zu Anfang seinen Gläubigern Abschlussschuldungen leistete, gingen in der letzten Zeit auch die kleinsten Wechsel zu Protest. Von der noch im Umlauf befindlichen Wechsel sind zahlreiche nur mit seinem Namen, andere mit der Firma gezeichnet. Nur die letzteren haben Gültigkeit. Die Passiven betragen 731 000 Mark in Wechseln und über eine Million Mark in Kontokorrentschulden. Es sind demgegenüber wenig Aktiven vorhanden, da die Einrichtungsgegenstände mit Vorbehalt des Eigentumsrechts geliefert sind. Die Hypothekenschuld beläuft sich auf 4 Millionen Mark. Die hauptsächlichsten Interessenten der Sportpalast- und Wintervelodrom-G. m. b. H. haben beschlossen, eine Aktiengesellschaft zur Übernahme des Betriebes und zur allmählichen Überleitung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung in diese Aktiengesellschaft bei gleichzeitiger vollständiger Regelung der Verhältnisse der G. m. b. H. zu errichten.

Nach einer Meldung vom Montag Vormittag ist der Direktor Kottin am Montag Mittag aus der Haft entlassen worden. Die Angehörigen Kottins haben für ihn eine Kaution von 25 000 Mark gestellt. Was die Zukunft des Sportpalastes betrifft, so hoffen Kottins Freunde, das Unternehmen so weit sanieren zu können, daß an eine Fortführung gedacht werden kann.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Der erst seit einigen Jahren bei der königlichen Regierung in Straßburg tätige Regierungsrat Krause hat sich Sonnabend Nachmittag in Gegenwart seiner Familie mittels eines mit Wasser geladenen Revolvers erschossen. Der Beweggrund ist unbekannt.

(Stiftungen für die Stadt Schöneberg.) Bei der Grundsteinlegung des Schöneberger Rathauses, die am Freitag stattfand, teilte der Festredner Oberbürgermeister Dominius mit, daß der Stadt Schöneberg zum heutigen Tage eine Reihe von Stiftungen gemacht worden seien. Stadtrat Paul Ekelberg hat eine Summe von 10 000 Mk. gespendet, um, da er selbst aus dem Kaufmannsstande hervorgegangen ist, damit in Not geratenen, besonders älteren Kaufleuten eine Unterstützung zu ermöglichen. Der Direktor Döben hat namens der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen der Stadt ein Kapital von 30 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Von einem anderen angesehenen Mitbürger der Stadt, der nicht genannt sein will, sind 20 000 Mk. gespendet und von einer Dame aus alteingesessener Familie, die

ebenfalls ungenannt sein will, ist die Summe von 10 000 Mk. gestiftet. (Selbstmord im Gefängnis.) Der im Moabiter Krawallprozesse zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilte Schlosser Paul Bock, dessen Revision vor einigen Tagen vom Reichsgericht verworfen worden ist, hat sich in der Nacht zum Freitag im Berliner Untersuchungsgefängnis erhängt. Man fand ihn am Morgen in seiner Zelle. Er hatte sich aus seinem Taschentuch eine Schlinge zusammengedreht und an der Heizröhre erhängt. Bock war derjenige, der in der Hutfabrik einem Schutzmann einen Stich in den Leib versetzt hatte, der diesen schwer verwundete. (Selbstmord eines Handelschülers.) In Plauen im Vogtl. stürzte sich der 16-jährige Handelschüler Frickhe von der Prinz August-Brücke. Die Veranlassung zur Tat ist Angst vor Strafe wegen geringfügiger Unhöflichkeit. Es ist, seit der Einweihung der Brücke, innerhalb sechs Jahren, bereits der 16. Abstieg eines Selbstmörders. (Durch Grubengas vergiftet.) Einem Drahtbericht aus Duisburg zufolge stieg Freitag Vormittag gegen 7 Uhr ein Arbeiter in eine Senkgrube, um diese zu reinigen. Er wurde von giftigen Gasen betäubt. Ein anderer Arbeiter, der ihn retten wollte, erlitt das gleiche Schicksal. Die Feuerwehr mußte beide aus der Grube herausholen; doch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. (Ertrag des Hamburger Blumentages.) Der Hamburger Kinderhilfsstag hat trotz sehr schlechten Wetters nach vorläufiger Schätzung während des Zählens einen Ertrag von ungefähr 400 000 Mark gebracht. (Fahnenflüchtiger Offizier.) Hauptmann v. d. Decken vom 110. Infanterie-Regiment in Leipzig ist fahnenflüchtig geworden. Eine gegen ihn erstattete Anzeige wegen unvorschriftsmäßiger Behandlung Untergebener soll die Ursache seiner Flucht sein. Er ist verheiratet und galt als ein sehr befähigter Offizier. (Familientragödie.) In Hambach bei Neustadt erschlug am Sonnabend Nachmittag der 50-jährige Schreinermeister Trüb bis seine Frau, durchschnitt seinem 7-jährigen Sohn den Hals und erhängte sich darauf im Speicher. (Verabst.) Die Leiche des bei dem Automobilunglück in Goslar getöteten Fabrikbesizers Blumenberg aus Schöneberg ist, während sie längere Zeit auf offener Straße liegen blieb, wie die „Allg. Fleischer-Ztg.“ meldet, geraubt worden: außer einer goldenen Uhr, einem goldenen Zigarettenetui und zwei Brillantringen im Werte von 3000 Mark fehlten 250 Mk. Papiergeld, die Blumenberg in der Brieftasche bei sich hatte, und etwa 250 Mk. Gold- und Silbergeld. (Ein Skandal im Theater.) Aus Braunschweig wird vom 27. d. Mts. gemeldet: Bei der gestrigen Abschiedsvorstellung der durch die Affäre mit dem Hofkapellmeister Niedel bekannt gewordenen Hofopernsängerin Röder kam es zu einem Star-

dal. Von einer Dame, die in der ersten Reihe des Parterres saß, wurden zu Beginn der Vorstellung mit einer Metallspitze Pfeife abgegeben, sodas der Intendant die Vorstellung abbrechen mußte. Das Publikum war sehr erregt. Der Intendant forderte die Dame auf, das Theater zu verlassen, worauf die Vorstellung fortgesetzt wurde.

(Selbstmord des Doppelmörders von Boragk.) Der Knecht Müller, der am Mittwoch die Frau Heinrich und deren Tochter in Boragk bei Mühlberg, Sachsen, ermordet hatte und nachher geflüchtet war, durchschnitt sich am Freitag mit einem Messer die Kehle, als er sich auf dem Truppenübungsplatz Zeithain von Gendarmen umzingelt sah. Er war auf der Stelle tot.

(Große Veruntreuung.) Die Wiener Polizei verhaftete den Direktor der gewerblichen Kreditanstalt Joseph Sagmüller, der eine halbe Million Kronen veruntreut hat. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen, da im Verwaltungsrat des Instituts sich hohe Beamte befinden, die wahrscheinlich aber mit den Unregelmäßigkeiten Sagmüllers nichts zu tun haben.

(Feuer.) Am Sonnabend Nachmittag brach in dem Pavillon des Krankenhauses für Haut- und Nervenranke in Innsbruck Feuer aus. Die Kranken wurden in anderen Pavillons untergebracht. Der Dachstuhl ist teilweise abgebrannt. Nach der Löschung des Brandes konnten die Krankensäle größtenteils wieder belegt werden.

(Die Volkszählung in Irland.) Nach dem Ergebnis der Volkszählung beträgt die Bevölkerung von Irland 9 381 951 Köpfe. Das bedeutet eine Abnahme von 76 824 Köpfen, oder 1,7 v. H. in den letzten zehn Jahren.

(Erdbeben.) Wie aus Berni gemeldet wird, erfolgten am Sonntag Morgen 4 1/2 Uhr anhaltende Erdrerschütterungen, denen starkes unterirdisches Getöse vorherging.

(Zum Brand auf Coney-Island bei New York.) Die Nachricht, daß bei dem Brande auf Coney-Island am Sonnabend Morgen auch sechs kleine, in einer Kinderanstalt befindliche Kinder ums Leben gekommen seien, bestätigt sich nicht. — Als das Feuer im Vergnügungspark Traumland auf Coney-Island seinen Höhepunkt erreicht hatte, brach ein Löwe aus seinem Käfig aus und stürzte sich in die Menge, die in wilder Hast auseinanderstob. Eine Anzahl Polizisten schossen ihre Revolver auf das Tier ab und töteten es. Um 5 1/4 Uhr war man des Feuers Herr geworden. Vier Blocks sind niedergebrannt.

(Die Millionäre im Gefängnis.) Mehrere Kapitalisten hatten an den Präsidenten Taft ein Gesuch gerichtet, in dem um die Begnadigung der beiden Bankiers Morse und Walsh, die wegen geldlicher Unregelmäßigkeiten zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, gebeten wurde. Er hat darauf einen abschlägigen Bescheid erteilt.

(Ein Heiratsgesuch aus alter Zeit.) Für gewöhnlich glaubt man wohl, das veredelteste Heiratsgesuch sei eine ganz besondere Erregung unserer erleuchteteren Jahrzehnte. Das würde dann ein Irrtum sein; schon vor reichlich 150 Jahren haben einzelne Heiratslüttele ihr Heiratsgesuch auf dem „jetzt nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ gesucht. Selbst bevor in den großen Städten die Zeitungen entstanden waren und wenigstens, bevor sie überhaupt genommen hatten, wurden gar oft die Heiratsabsichten ehrlicher Bürger vermittelnd dem Papiere anvertraut und gingen von Hand zu Hand, soweit sie eben kamen. Ein solcher Handzettel, der in Wien aufgefunden wurde und aus dem 18. Jahrhundert stammt (genauer kann man seinen Ursprung wohl nicht feststellen) ist noch erhalten. Er trägt die großgedruckte Überschrift: „Heiratsgesuch-Nachricht“ und hat folgenden Wortlaut: „Ein bejahrter, vermittelter bürgerlicher Gewerbsmann, der kein Spieler, Vollwäscher noch Zänker ist, stets ein häusliches und bewerbbares Leben führt; dessen Ehrlichkeit und Fleiß im Tun und Lassen noch niemand in Zweifel zog; der jederzeit als ein guter Wirt und der Mäßigkeit ergebener Mann bekannt war, und sich niemals irgend einer Ausschweifung ergab; hat seit sieben und zwanzig Jahren eine Menge Unglücksfälle gehabt, wodurch sein Vermögen sehr verringert wurde. Er hat vier Kinder am Leben, drei davon sind schon verstorben, ein Sohn ist noch übrig, der einer sorgfältigen Mutter bedarf. Er ist also gesinnet, derowegen eine seinem Alter angemessene Person zu suchen, die er heyraten könnte, sie sey nun eine Wittve oder Ledige, auch kann sie protestantischer Religion seyn, wenn sie nur wirtschaftlich, gut gesittet ist, ihn lieben kann, und wenigstens 3000 fl. im Vermögen hat, wodurch seinem Gewerbe könnte aufgeholfen, und er dadurch in eine bessere Lage versetzt werden. Er wird sie gut halten, und ihr immer freundschaftlich und liebreich begegnen. Weil er aber aus großer Scheu, nirgend persönlich anzukommen sich getraut, so nimmt er sich hier die Freiheit, schriftlich um eine Braut zu werben; diejenige also, welche gesinnet ist, mit ihm ehelich zu leben, die beliebe sich in der Josephstadt in der Kaiserergasse bey der schönen Schägerin im Laden neben dem Wirthe einzufinden, wo sie alsdann das Weitere mit einander verabreden können.“ Schade, daß man nicht weiß, ob dieser Druckzettel damals den erstrebten Erfolg hatte und dem braven Meister, der so schon war, eine tüchtige Frau vermittelte. Es können nicht alle, die heute die Zeitung für Heiratsgesuche in Anspruch nehmen, alle die Tugenden für sich ins Treffen führen wie der bejahrte, vermitteltere bürgerliche Gewerbsmann des 18. Jahrhunderts in Wien.

Humoristisches.

(H) (so) (Vor Gericht) Richter: „Wann haben Sie das Lokal, in dem sich auch der Angeklagte befand, verlassen?“ — Zeuge: „Mit dem Angeklagten.“ — Richter: „Aber der wurde doch hinausgeworfen.“ — Zeuge: „Ich auch.“

Rufen nehmen; gegen Galle muß man immer hübsch zuvorkommen sein.“ — „Aber, Mutigen, ich bin ja zuvorgekommen.“

Staudesamt Thron.

Vom 21. bis einft. 27. Mai 1911 hind gemeldet: Geburten: 1. Arbeiter Franz Potarski, 2. Kaufmann Felix Paul, 3. Schuhmachermeister Hyronim Sudanski, 4. Elektromonteur Paul Schreiber, 5. Schiffbr. Bernhard v. Goltomski, 6. Mittelstuflehrer Otto Witt, 7. unehel. Tochter, 8. Schuhmacher Waldislav Janacki, 9. unehel. Tochter, 10. unehel. Sohn, 11. Dampfwerkbeiger Richard Janke, 12. Regierungsbeamter Kurt Meyer, 13. Frühw. bei Fuhrp. Regt. 11. Mar. Schw. S. 14. früh. Bef. Adam Sulz-Pfeilsdorf, 15. Arbeiter

Hermann Pafelzer, 16. Arbeiter Paul Deter, 17. Eisenbahn-Gepäckträgerwitwe Ernestine Berg, 18. Schloffer Joseph Grabowski, 1. Klempner und Installateur Adam Rüd-Berlin und Gertrud Jabel, 2. penf. Lehrer Adolf Braun-Weitz und Witwe Emilie Schulz, geb. Krampff, 3. Militär-ärzter August Boffke und Luise Martin, 4. Röntgen-gehilfe Karl Heidrich und Emma Faltenberg-Böfen, 5. Wize- wachmeister Otto Polde und Emilie Gehaus-Christophsalbe, 6. Geführer: 1. Wizefeldwebel und Regimentsführer im Inf.-Regt. 176 Rüd. mit Ida Rodante, 2. Fuß- gendarmenführer Leo Steffen-Pablinshaus, Ar. Goldap, mit Helene Rogozynski, 3. Oberpostleutnant Paul Grünwald-Dranenburg mit Anna Giraud, 4. Leutnantsführer Johann Protoski-Gofentrich, Ar. Brieien, mit Antonie Gienlewska- Stofenbrück, Ar. Thron, 5. Wädelgefelle Emil Stern-Strug, d. a. D. H. mit Emma Gaberer.

Berliner Börse, 29. Mai 1911.

Berlin Bankdiskont 4 1/2%, Lombardzinsfuß 5%, Privatkont 2 3/4% Obligationen mit 1 sind hypothekarisch sichergestellt Nachdr. 9/10

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including titles like 'Disch. Fds. u. Staats-Pap.', 'Deutsche Pfandbriefe', 'Auswärtige', 'Bank-Aktien', 'Schiffahrts-Aktien', 'Deutsche Hypoth.-Pfandb.', 'Ausl. Fonds u. Pfandbriefe', and 'Wechselkurse'. Each entry includes a numerical value and a small code.

Table titled '224. Königl. Preuss. Klassenlotterie.' containing lottery results for Class 19, including winning numbers and prize amounts.

Table titled '224. Königl. Preuss. Klassenlotterie.' containing lottery results for Class 19, including winning numbers and prize amounts.

Neuheiten
in
Stroh-Hüten
empfiehlt



Leon Kuczyński
Breitestr. 26.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Eglisheim belegenen, im Grundbuche von Eglisheim, Band VI, Blatt 119, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Franz Wisniewski** in Eglisheim, welcher mit **Agnes**, richtig **Agatha**, geb. **Grenbocki**, in gütergemeinschaftlicher Ehe lebt, und des Käufers **Simon Grochoki** in Eglisheim eingetragenen Grundstücks besteht, soll dieses Grundstück

am 26. Juli 1911,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück, eine Wiese in der Forst der Gemarkung Gollub, ist unter Artikel Nr. 93 der Grundsteuerunterrolle des Gemeindebezirks Eglisheim verzeichnet, 1 ha 07 ar 80 qm groß und mit 2,11 Talern Grundsteuerertrag veranlagt. Der Jahresbetrag der Grundsteuer ist auf 61 Flg. festgesetzt.

Thorn den 26. Mai 1911.

Königliches Amtsgericht.

Krugverpachtung.

Das Kruggrundstück in Ruchdorf bei Rheinsberg, einschließlich 12,67 ha Ackerland und Wiese soll vom 1. Juli 1911 ab auf 6 Jahre neu verpachtet werden. Das Mindestgebot beträgt 1600 Mark. Schriftliche Pachtabgebote sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und eines amtlichen Führungszeugnisses bis zum 10. Juni 1911 an die königl. Ansiedelungskommission in Posen einzulegen.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen zur Verpachtung des Kruggrundstücks können im Bureau der königl. Ansiedelungskommission und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Rheinsberg den 25. Mai 1911.

Der Ansiedelungsverweiser.
Gabel.

Nervenschwäche

und deren Folgezustände, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemüthsstimmung, Herzklopfen u. Magen-schwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. behandelt aufgrund 30 jähriger Erfahrung.

Chemiker Heyden,
Altona (Elbe).



Germania-Räder

eingeführt bei
d. Reichspost und Militär
zu den billigsten Preisen.
1 Jahr Garantie.
Bernsteins Spezial-Räder
von Mk. 62,50 an
mit guter Laterne und Glocke
Ersatzteile u. Reparaturen bill.
Bernstein & Comp.
Gerberstrasse 35/36.

Thorn'scher Feilhaus,
Brückenstraße 14, 2. Etage,
befeilt

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberfachen.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Billige Schuhwarentage
vom 20. Mai bis 3. Juni
bei
F. Dopsch, Heiligegeiststr. 17.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Bundesrats vom 24. März 1911 sind neue Ausfüh-rungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer (Artikel I, 3 und Artikel III des Gesetzes vom 22. Mai 1895, Reichs-Gesetzblatt Seite 237) erlassen, von denen die für die Beteiligten wichtigsten Bestimmungen hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden:

§ 1.

Personen des Unteroffizier- und Mannschafsstandes des Feldheers, der Ersatz- und Besatzungstruppen aller Waffen und der Marine sind im allgemeinen als Kriegsteilnehmer anzusehen, wenn sie in dem Feldzug 1870/71 oder in einem von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriege zu kriegerischen Zwecken die feindliche Grenze überschritten oder im eigenen bzw. verbündeten Lande an kriegerischen Operationen oder Kämpfen teilgenommen haben.

Hierzu gehören zu ihnen aus den Kriegen 1864, 1866, 1870/71 insbesondere diejenigen, welche

1. im Jahre 1864 in der Zeit vom 1. Februar bis zum 2. August die südl. Grenze von Holstein zu kriegerischen Zwecken überschritten haben,
2. im Jahre 1866 in der Zeit vom 15. Juni bis zum 2. August die feindliche Grenze zu kriegerischen Zwecken überschritten oder im eigenen bzw. verbündeten Lande an kriegerischen Operationen oder Kämpfen teilgenommen haben,
3. im Feldzug 1870/71 in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis zum 2. März 1871 die Grenze von Frankreich zu kriegerischen Zwecken überschritten haben.

Von früheren Angehörigen der Marine sind insbesondere als Kriegsteilnehmer anzusehen diejenigen, welche

1. am 27. Juni 1849 an dem Gefechte des für den Kriegszweck ausgerüsteten Postdampfschiffs „Preussischer Adler“ mit der dänischen Kriegsbrigg „St. Croix“ oder am 7. August 1856 an dem Gefechte gegen die Risspiraten bei Tres Forcas beteiligt gewesen sind,
2. im Jahre 1864 zwischen dem 1. Februar und dem 2. August einschließlich zu den Besatzungen nachstehender Schiffe gehört haben:

der Korvetten „Arcona“, „Nymphä“ und „Vineta“,

der Sefregate „Niobe“,

der Aviso „Grille“, „Voreley“, „Fr. Adler“,

der Kanonenboote „Basilisk“, „Blitz“, „Camäleon“,

„Comet“, „Cyclop“, „Delphin“, „Fuchs“, „Habicht“,

„Hag“, „Hyäne“, „Jäger“, „Natter“, „Pfeil“, „Sa-
lamander“, „Schwalbe“, „Skorpion“, „Sperber“, „Tiger“,

„Wespe“, „Wolf“, sowie der in der Ostsee in Dienst
gestellten 18 Kanonenschaluppen und 4 Kanonenjollen,

3. im Jahre 1866 zur Besatzung des Panzerfahrzeugs „Armi-
nius“, des Avisos „Voreley“, der Dampfanonenboote „Cyclop“,
und „Tiger“ zwischen dem 15. und 21. Juni einschließlich
gehört haben,

4. in den Jahren 1870/71 zu den Besatzungen nachstehender
Schiffe zu nachbenannten Zeiten gehört haben:

„König Wilhelm“, „Kronprinz“, „Friedrich Carl“, am
5. August und 11. September 1870,

„Arminius“ am 24. August und 11. September 1870,

Dampfer „Cuxhaven“ am 13. August 1870, „Elisabeth“,

„Fr. Adler“, „Camäleon“, „Tiger“ am 5. September 1870,

„Arcona“, „Nymphä“, „Augusta“, „Grille“, „Falke“,

„Basilisk“, „Comet“, „Fuchs“, „Hag“, „Schwalbe“,

„Sperber“, „Prinz Adalbert“, „Wolf“, „Cyclop“,

„Habicht“, „Jäger“, „Pfeil“, „Hyäne“, „Natter“,

„Wespe“, „Blitz“, „Drache“, „Salamander“, „Meteor“,

Dampfer „Solfatia“ zwischen dem 17. Juli 1870 und
dem 2. März 1871 einschließlich,

oder sich bei den nach Frankreich entsendet gewesenen Marine-
Abteilungen befunden haben.

Als Kriegsteilnehmer sind auch Reichsangehörige an-zusehen, die den Krieg von 1870/71 im französischen Heere oder die Feldzüge von 1848 bis 1850 und 1864 im dänischen Heere mitgemacht haben. Die von einem anderen Staate gewährte Kriegsteilnehmerbeihilfe gelangt jedoch zur Anrechnung.

§ 3.
Eine unterstützungsbedürftige Lage des Kriegsteilnehmers wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit (Artikel I Nr. 3) ist als vorhanden anzusehen, wenn er infolge von Alter, schwerem Siechtum, unheilbarer Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd außerstande ist, durch eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit, die ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufs zugemutet werden kann, den notwendigen nicht durch sonstige Einkommensbezüge oder Leistungen unterhaltspflichtiger Verwandten gedeckten Lebensunterhalt zu verdienen.

Vorübergehende Erwerbsunfähigkeit, z. B. infolge von Krankheit, genügt nicht.

Die Zahlung der Beihilfe ist einzustellen, sobald eine der Voraussetzungen weggefallen ist, unter denen die Bewilligung stattgefunden hat (Artikel III, § 4).

Der Herr Minister des Innern hat hierzu unter dem 6. April 1911, Nr. III, 1323 erläuternde Bestimmungen erlassen, von denen folgende hervorgehoben werden:

Der Abänderung der bisher geltenden Ausführungsbestimmungen liegt die Absicht zugrunde, den Kreis der mit Beihilfen zu be-denkenden Kriegsteilnehmer zu erweitern; sie besteht hauptsächlich darin, daß der Schwerpunkt auf die Unterstützungsbedürftigkeit gelegt ist, und die Frage der Erwerbsunfähigkeit eine leichtere wohlwollende Behandlung erfährt. Die Mittel sollen fortan jedem Kriegsteilnehmer zugute kommen, der aus einer nicht nur vorübergehenden Ursache außerstande ist, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen, soweit dieser nicht durch andere Einkommensbezüge (d. i. Pensionen, Renten, Zinsen, Aus-gebinde etc.) oder durch Leistungen unterhaltspflichtiger Verwandten gedeckt wird. Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lebensbedin-gungen am Wohnort des einzelnen Kriegsteilnehmers kann die Höhe des von der höheren Verwaltungsbehörde für die reichsgehegliche Krankenfürsorge festgesetzten ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagelöhner zum Anhalt dienen.

Die gesamten Bestimmungen können von den Interessenten während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat, Zimmer 49 des Rathhauses, ein-gesehen werden. Sie beziehen sich nur auf solche Kriegsteilnehmer, die bisher noch keine Veteranenbeihilfe, Pension oder Unterstützung aus Militärfonds beziehen.

Thorn den 27. Mai 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hier selbst für das Rechnungsjahr 1910.

Die Spareinlagen betragen Ende 1909 6 181 330,41 M.
Im Jahre 1910 wurden neu eingezahlt 2 370 612,51 „
Den Sparern wurden Zinsen gutgeschrieben 171 808,95 „
Rückzahlungen von Einlagen im Jahre 1910 2 364 269,54 „
Die Spareinlagen betragen Ende 1910 6 359 382,33 „

Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:
4 115 260 M. Inhaberpapieren. Kurswert 3 866 330,87 M.
Hypotheken 1 897 404,60 „
Wechseln 29 344,00 „
Schuldscheinen 63 805,00 „
Darlehen bei Instituten 405 512,05 „
Vorübergehenden Darlehen 208 000,00 „
Barbestand 8 315,61 „
Zinsrenten 230,00 „
Zusammen 6 426 110,91 M.

Ferner: Bestand des Reservefonds Ende 1910 273 797,29 M.
Bestand des Verwendungsfonds Ende 1910 102 728,68 „
Bestand des Rücklagefonds Ende 1910 — „
Zusammen 376 525,97 M.

Am Schlusse des Rechnungsjahres befanden sich 12 100 Stück Spar-laschebücher im Umlauf.

Im Jahre 1910 sind an Einlagen eingezahlt rund 16 200 Beträge, zurückgezahlt rund 12 100 „
Zusammen 28 300 Beträge.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der abgeschlossene Konten-Auszug über die Spareinlagen für das Jahr 1910 vom 23. Mai d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnisnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht derselben die Richtigkeit ihrer Spareinlagen festzustellen.

Thorn den 19. Mai 1911.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Einer ganz geringfügigen Streifschache wegen bin ich zum Ver-lassen meines Geschäftslokal. Is Culmerstr. 13 derurteilt worden. Dem geehrten Publikum zeige ich daher ergebenst an, daß sich meine

Buch- und Papier-Handlung

von heute ab in folgenden Räumen befinden:

1. Gerechtesstraße 35
(früher Buchhandlung C. F. Steinert, gegenüber der Hanp-
feuerwache).

2. Heiligegeiststraße 8
(im Laden der Photographischen Anstalt A. Wagner, gegenüber
Herrn Kaufmann Heiner Netz).

Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich meine verehrte Kundschaft, mir dasselbe auch in meinen neuen Geschäftsräumen entgegenbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll
A. W. Mettner, Buch- u. Schreib-
warenhandlung,
— Telephon 550. —

Meine
Lithographie und Druckerei

befindet sich nach wie vor
Heiligegeiststraße 8

und bitte ich meine verehrte Kundschaft um gütige Zuwendung von
Druckaufträgen. — Eingang durch den Laden.

A. Wagner, Lithographie u. Druckerei,
— Telephon 550. —

Großer Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. — Besonders preiswert:
Direktore-Korsetts

mit Strumpfhaltern zu 3,— M.
Maß-Korsetts für jede Figur, in allen Preislagen.
Spezial-Korsetthaus Frau Meta Pohl,
Coppernistsstr. 30, Nähe der Gasanstalt.

Elektrizitätswerke Thorn.

Treppenhaus-Beleuchtungs-
Mietsanlagen.

Kostenlose Anlage.
Keine Strom-Rechnung.
Keine Reparatur-Rechnung.
Automatische Einschaltung bei Dunkelheit.
Automatische Ausschaltung um 10 Uhr nachts.
3 Minuten Licht durch Druckknopf während der Nacht.
Mietspreis 2 M. für jede Lampe und Monat.
Bis jetzt ausgeführt: 60 Treppenhäuser.

Berlin NW. Hotel Sach.
Dorotheenstr. 78/79.
Fernspr. I. 1198.

Vornehmes, ruhiges Hans. Gegr. 1865. Post gegenüber. Elektr. Licht.
Parterre-Zimmer, I. u. II. Etage. Solide Preise. Die Friedrich-Passage
dem Bahnhof Friedrichstrasse gegenüber, führt direkt zu meinem Hause.
Besitzerin Frau Betty Schultz, (Thornerin.)

Ich bitte meine verehrte Kundschaft darauf Rücksicht zu
nehmen, daß mein Geschäft der Feiertage wegen
Freitag den 2. Juni,
Sonnabend den 3. Juni bis abends 8^{3/4} Uhr
geschlossen ist.
S. Kornblum,
Breitestraße 22.

Grösste Auswahl
in
Stroh-Hüten.

Leon Kuczyński



Leon Kuczyński
Breitestr. 26.

Schutz gegen Vieh-
Flecken!

bieten unsere garantiert säurefesten
Conkrippen.

Alle Größen und Sorten bei billiger
Berechnung sofort lieferbar.

Baumaterialien-
und Kohlen-Handels-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Thorn 3, Wellenstraße 8.
Fernsprecher 640 und 641.

Zur Reise

Kohrplatten-Koffer
Holzplatten-Koffer
Kabinen-Koffer
Vulkan-Fibre-Koffer
Blusen-Koffer
Anzug-Koffer
Hut-Koffer
Handtaschen
Englische Reisetasche
Reise-Accessoire
Zigarettaschen
Portemonnaies
Altenmappen
Schreibmappen
Brieftaschen

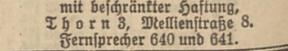
Damen-Handtaschen
in nur gebildeten Qualitäten.
Offenbacher Fabrikate.

M. Fischer,
Altstadt Markt 35.

Achtung!!

Radfahrer!

Wenden Sie sich bei Bedarf von
guten und billigen Fahrrädern
u. Zubehörteilen an die Firma
E. Strassburger,
Thorn, Brückenstr. 17.



Bequeme
Rahmungsbedinmaen.

Feldbahn,

800 m lang, mit Kippwägen u.
Tortwagen, tadellos erhalten,
sowie 1 Tortpresse, sofort sehr
preiswert zu verkaufen. Gefl.
Anfragen sub L. 9827 an Danbe
& Co., Stettin.

Gartentiere, Gnomen

und
Gartenzierkugeln

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Gustav Heyer,
Thorn, Breitestraße 6.